

# Ich will, dass du glücklich bist

Von Mugiwara95

## Inhaltsverzeichnis

<b>Prolog: Verzweiflung</b> .....	2
<b>Kapitel 01: Unterm Sternenhimmel</b> .....	4
<b>Kapitel 02: Ein neues Gefühl</b> .....	7
<b>Kapitel 03: Ankunft auf der Insel</b> .....	10
<b>Kapitel 04: Ruffys Missgeschick</b> .....	16
<b>Kapitel 05: Sonnencreme</b> .....	21
<b>Kapitel 06: Der zweite Plan beginnt</b> .....	26
<b>Kapitel 07: Der Kuss</b> .....	32
<b>Kapitel 08: Ich verlasse die Bande!</b> .....	40
<b>Kapitel 09: Nur Nami</b> .....	45
<b>Kapitel 10: Liebe?</b> .....	49
<b>Kapitel 11: Ich will, dass du glücklich bist</b> .....	54
<b>Kapitel 12: Vor zwei Jahren auf Amazon Lily</b> .....	61
<b>Kapitel 13: Die gemeinsame Nacht</b> .....	66
<b>Kapitel 13.5: Was in der Nacht geschah</b> .....	73
<b>Kapitel 14: Schwanger?</b> .....	74
<b>Kapitel 15: Die Offenbarung</b> .....	81

## Prolog: Verzweiflung

„Nghh“, stöhnte Nami. Sie war eingeschlafen und als sie langsam wieder wach wurde, spürte sie einen Schmerz in ihrer linken Hand. Sie lag auch nicht, wie sie erwartet hat, in ihrem Bett auf der Thousand Sunny, sondern ist auf einem Tisch in einem Haus eingeschlafen.

Erst als ihr die Situation so bekannt vorkam, schaute sie sich schnell im Haus um.

'Keinen Zweifel...!', dachte sich die Navigatorin. 'Das ist das Haus, in dem Nojiko und ich aufgewachsen sind... Bellemere-sans Haus. Aber wieso bin ich wieder in Kokos? Und wieso tut meine Hand so weh...?'

Sie schaute auf ihre linke Hand, die von Bandagen bedeckt waren. Allerdings waren diese nicht komplett weiß, sondern schon blutverschmiert. Die meisten Blutflecken waren am Handrücken.

'Diese Verletzung...!'. Nami wusste noch gut, wie sie eine Verletzung am gleichen Platz hatte, als sie so tat, als hätte sie Lysop abgestochen. In Wahrheit rammte sie aber den Dolch in ihren eigenen Handrücken und ermöglichte dem Schützen dadurch die Flucht.

Ihr Blick wanderte auf ihren Oberkörper, wo sie ein grünes Top mit vielen dunkelgrünen Verzierungen trug. Als sie es erkannte, wurde sie panisch.

'Das kann nicht sein...!', schrie sie schon fast innerlich.

Schnell griff sie an ihren Rücken, um ihre langen Haare zu fassen, aber sie griff ins Leere. Erst nachdem sie ihre Hand weiter in die Richtung ihrer Hinterkopfes bewegte, fühlte sie nach einiger Zeit etwa schulterlange Haare. Die junge Frau schluckte und wollte einen Blick auf ihre linke Schulter werfen.

'Bitte nicht...!' war ihr letzter Gedanke, als sie auf ihre linke Schulter starrte. Ihr Verstand blendete sich komplett aus und sie war nicht einmal mehr in der Lage etwas zu fühlen.

'Nein!'. Namis Augen nahmen einen Ausdruck von purer Panik an. Auf ihrer linken Schulter befand sich das Zeichen der Arlong-Bande, dessen Anblick ihr sofort den Brustkorb zuschnürte. Sie bekam kaum noch Luft und drohte vor Panik fast das Bewusstsein zu verlieren.

Die Orangehaarige war wieder in Kokos. Allerdings war es nicht das Kokos, was sie verlassen hatte. Das Dorf, in dem sie sich gerade befand, stand unter der Tyrannei von Fischmenschen, wie der Rest der Konomi-Inseln. Und dank der Verletzung konnte sie auch den ungefähren Zeitpunkt ermitteln. Als sie das letzte Mal so in ihrem Haus aufwachte und dieses verließ, kam gerade die Marine an, um all ihr gesammeltes Geld zu beschlagnahmen. Dies war der Moment, an dem ihr ganzes Leben zusammenzubrechen drohte. Die Navigatorin würde all ihr Geld und somit auch alle Hoffnung ihr Heimatdorf zu retten, verlieren und all die Menschen, die sie liebte, würden sich deswegen opfern. Sie würden gegen die Arlong-Piraten kämpfen, um sie

zu rächen.

'Nein! Dieses Mal nicht! Dieses Mal lasse ich mich nicht so unterkriegen. Sie sind hier und sie können gewinnen! Dieses Mal werde ich sie um Hilfe bitten!', entschloss die junge Frau und stand auf. Ihr war nicht klar, ob sie in einem Albtraum gefangen war oder, ob all ihre Abenteuer, die sie mit ihren Freunden erlebt hat nur Wunschträume waren.

Gerade als sie sich auf den Weg nach draußen machen wollte, kam ihre Schwester ins Haus.

„Na, endlich aufgew-“, wollte die Blauhaarige anfangen, bevor sie von Nami unterbrochen wurde.

„Nojiko! Die vier Jungs, die auf diese Insel gekommen sind! Wo sind sie?! Weißt du das?!“, fragte sie panisch.

„Die haben die Segel gesetzt. Du hast sie ja angeschrien, dass sie gehen sollen und, dass sie ihr Schiff wiederhaben können. Sie waren zwar sichtlich verwirrt, aber haben am Ende doch nachgegeben und sind vor wenigen Minuten abgehauen.“, erklärte Nojiko, die die Panik ihrer Schwester nicht verstand.

Die Augen der Navigatorin wurden umgehend ausdruckslos und starrten in die Leere. Ihr Körper rannte von selbst nach draußen an die Klippe und sie starrte aufs Meer hinaus. Nur eine kleine Karavelle war zu sehen, dessen Heck der Insel zugewandt war und sich langsam von dieser entfernte. Ob zu weiteren Abenteuern auf dem East Blue oder auf dem Weg zur Grandline, das wusste sie nicht. Aber eine Sache wusste sie: Das Schiff war unterwegs ohne sie. Namis Augen füllten sich mit Tränen, als sie voller Verzweiflung schrie.

„RUFFY!! Es tut mir Leid!! Bitte komm wieder!! Ich wollte euch nicht anschreien!!“. Diese Lautstärke aufrecht zu erhalten, war ziemlich anstrengend für die junge Frau, weswegen sie schnell Luftmangel bekam und schwer atmen musste. „Hah... Hah... Bitte kehrt um!! Ich weiß, was ich gesagt habe!! Hah... Hah... Aber das war nicht so gemeint!! Bitte!! Hah... Hah... Ich brauche euch!!“

Nichts half. Sie konnte schreien so viel sie wollte, aber das Schiff am Horizont wurde immer kleiner.

„RUFFY!! Hah... Hah... RUFFY!!“ Die Orangehaarige rief noch dutzende Male nach dem Strohhut-Kapitän. Es fühlte sich an, als würde sie stundenlang schreien, aber ihr war klar, dass vermutlich nur wenige Minuten vergangen waren. Sie fiel auf die Knie und hielt sich an den Schultern fest. Sie fing an unkontrolliert zu zittern und Tränen liefen ihr übers Gesicht. So viele, dass ihre Augen innerhalb von Sekunden unerträglich brannten. Zusätzlich fing sie an zu schluchzen, was allerdings einfach von dem Lärm der Wellen, die gegen die Klippe der Insel schlugen, verschlungen wurde. Genauso wie ihre nachfolgenden Worte, die niemand mehr hören konnte.

„Ruffy... Hilf mir...“, brachte Nami leise hervor und vergrub ihr Gesicht danach in ihren Händen.

## Kapitel 01: Unterm Sternenhimmel

„NEIN!!“, schrie Nami und schreckte aus ihrem Bett hoch. Wild schaute sie sich um, während sich ihre Augen langsam an die Dunkelheit gewöhnten, die überall um sie herum war. Sie fing an ein Zimmer zu erkennen, aber konnte es nicht zuordnen. Ihre Panik war viel zu groß, um klar denken zu können.

Erst nach einigen Sekunden realisierte sie, dass eine Stimme mit ihr redete. Aber auch hier war es der Orangehaarigen unmöglich logisch nachzudenken, um die Quelle der Stimme zuordnen zu können. Ihr Bewusstsein für ihren eigenen Körper kehrte nun ebenfalls zurück und sie spürte an ihrem ganzen Körper kalten Schweiß.

„Nami! Kannst du mich hören?“, fragte die Stimme und die Navigatorin drehte ihren Kopf zu der Seite, von der ein Arm kam, der ihre Schulter berührte, anscheinend um sie zu beruhigen. „Nami! Hattest du einen Albtraum?“

Erst jetzt fokussierte die Orangehaarige die Person neben sich. Eine Frau mit langen schwarzen Haaren und mit wunderschönen braunen Augen, deren Schönheit durch die Besorgnis, die sich in ihnen widerspiegelte, ein wenig getrübt wurde. Nach und nach konnte Nami die Merkmale ihres Gesichts zuordnen, bis ihr Gedächtnis endlich den passenden Namen liefern konnte.

„R-Robin?“, fragte die Navigatorin angeschlagen. Nicht nur, dass sie noch müde war, ihr Albtraum nahm ihr jegliche Kraft, die sie noch hätte aufbringen können.

„Ja, ich bin hier. Hattest du einen Albtraum? Keine Angst, er ist vorbei.“, versuchte die Archäologin ihre Freundin zu beruhigen. Aber das schien vergeblich zu sein.

Die arme Frau vor ihr konnte ihre Atmung nicht unter Kontrolle bringen und ihr Brustkorb hob sich in kurzen Abständen. Ihre Augen drohten vor Angst wieder ihren Fokus zu verlieren und auch das Zittern von der Orangehaarigen war so stark, dass es selbst bei den schlechten Lichtverhältnissen deutlich zu erkennen war.

Robin dachte nach. Sie musste schnell etwas sagen, was Nami diesen Traum vergessen lässt. Sie brauchte nur für wenige Sekunden ihre volle Aufmerksamkeit, damit die Navigatorin erkannte, dass sie nicht mehr in einem Albtraum gefangen war. Würde ihr panischer Zustand weiterhin so anhalten, wobei der Schwarzhhaarigen die unregelmäßige und viel zu schnelle Atmung am meisten Sorgen machte, könnte sie ihr Bewusstsein verlieren. Die Archäologin benutzte den einzigen Anhaltspunkt, den sie von Namis Traum hatte.

„Du hast im Schlaf nach Ruffy gerufen. Soll ich ihn holen?“

Das Zittern wurde schwächer. Die unregelmäßige Atmung wurde wieder regelmäßiger, wenn auch weiterhin zu schnell und der jungen Frau fiel es nun leichter ihre Augen auf ihr Gegenüber zu fokussieren. Robin war sich sogar sicher, dass die Seelenspiegel der Navigatorin kurz einen Ausdruck von Hoffnung hatten, bevor dieser zu einem erschrockenen wurde.

„Ruffy?! Ruffy ist hier?!“, wollte die Orangehaarige wissen, während weiterhin Panik in

ihrer Stimme mitschwang.

„Natürlich. Er ist an Bord, im Zimmer genau unter uns. Genauso wie Zorro, Lysop, Sanji, Chopper, Franky und Brook.“

„Er hat mich nicht verlassen...“, murmelte Nami leise und lies sich erschöpft zurück auf ihre Matratze fallen.

„Nami!“, rief die Archäologin in der Angst, dass ihre Freundin ohnmächtig geworden ist. Allerdings konnte sie die Navigatorin noch reden hören.

„Ein Glück...! Er hat mich nicht verlassen... Er hat mich gerettet. Dank ihm bin ich jetzt hier. In Freiheit...“

Die Orangehaarige warf nun die Decke, die nach ihrem Panikanfall von ihrem Oberkörper gefallen war und mittlerweile nur noch ihre Beine bedeckte, zur Seite und stand aus dem Bett auf. Die Schwarzhhaarige, die neben ihr im Bett lag, schaute ihr nur mit einem fragenden und besorgten Blick hinterher.

„Ich brauche nur kurz etwas frische Luft...“, begründete sie ihr Verhalten und verließ den Raum.

Auf dem Deck angekommen, ging die junge Frau auf die Reling zu und stützte sich mit den Händen vom Holz ab. Zuerst blickte sie auf das weite Meer, welches in der Nacht nicht mehr blau, sondern schwarz erschien. Es wurde lediglich vom Mond beleuchtet, sodass sie ungefähr die Wellen erkennen konnte. Das Geräusch des Meeres, welches immer wieder seine Wellen gegen die Seite der Thousand Sunny warf und diese dadurch leicht umher schaukelte, gab ihr ein Gefühl der Beruhigung.

Sie richtete ihren Blick in den Himmel, wo sie Tausende Sterne sah, die anscheinend noch heller funkelten, um der jungen Frau Trost zu spenden. Vielleicht wollten sie ihr auch einfach nur sagen, dass sie nicht alleine ist, Nami wusste es nicht. Ihr Verständnis für das Meer war fast grenzenlos. Selbst die kleinste Welle oder der geringste Luftzug verrieten ihr, was passieren würde. Jede Strömung, jedes Riff und jeden Sturm konnte die Strohhut-Bande dank diesem Verständnis bisher überstehen.

Und auch wenn sie die Wolken deuten konnte, mit denen der Wind häufig spielte und sie sich mit den Sternbildern auskannte, um selbst ohne Kompass zu wissen, wo sie hinmüssen, konnte sie nicht verstehen, was dieser Sternenhimmel, der ihr wieder neue Hoffnung machte und sie beruhigte, ihr sagen wollte. Warum sie jeden einzelnen Stern am Firmament sehen konnte und kein einziger von einer Wolke verdeckt wurde. Und das in der Neuen Welt. Es hätte jetzt ein Sturm toben können, der nicht nur die Sterne verdeckt, sondern der Navigatorin auch keine Chance gegeben hätte sich zu entspannen und sich von dem Funkeln in der Nacht beruhigen zu lassen. Sie wusste nicht, warum ihr dieser Sternenhimmel so mysteriös vorkam. Vielleicht weil sie sich schon seit langer Zeit nicht mehr auf die führenden Lichter im Himmel verlassen konnte. Nicht nur, dass es auf der Grandline zu gefährlich war in der Nacht zu segeln, darüber hinaus war jegliches Verständnis über die Sternbilder nutzlos. Selbst wenn man wusste, wo welche Himmelsrichtung liegt, war man auf den Log Port angewiesen. Der Sternenhimmel war auf der Grandline für einen Navigator eigentlich völlig uninteressant, da er nicht bei der Navigation half. Aber bei Nami war das anders. Ihr half der Sternenhimmel. Unter dem Funkeln konnte sie sich beruhigen und all ihre Ängste für einen Moment vergessen. Sie konnte sich daran erinnern, was sie alles hatte und konnte spüren, dass die Dinge, die sie verloren hat immer noch bei ihr waren. Vor allem hatte sie in einer klaren Nacht wie dieser das Gefühl, dass ein

Mensch, den sie über alles liebte, sie beobachten konnte. Die Orangehaarige lächelte.

„Belleme-san... Du kannst mich gerade sehen, oder? Bist du stolz auf mich? Ich habe Freunde gefunden, die alles für mich tun würden. Auch wenn sie ein wenig komisch sind und mir manchmal echt auf die Nerven gehen, sind sie wie eine Familie für mich. Ist schon lustig, was das Leben für einen bereit hält. Ich habe Piraten mal über alles gehasst und jetzt bin ich selber Piratin geworden. Er... hat mir gezeigt, dass es auch andere Piraten gibt. Nicht alle Piraten töten Menschen, plündern Städte und reißen Familien auseinander. Es gibt auch andere, die den Menschen helfen und sie aus der Not befreien. Piraten, die alles für ihre Freunde tun würden, egal mit wem sie sich anlegen müssen. Sie kämpfen gegen andere Piraten, gegen die Marine oder sogar gegen die ganze Welt, nur um einem Freund zu helfen. Es ist genauso wie du gesagt hast. Wenn wir weiterleben, werden wir eines Tages glücklich sein.“

Die junge Frau war so auf die Sterne am Firmament fixiert, dass sie ihre Umgebung kaum noch wahrnahm. Nur das Rauschen der Wellen und das leise Knarzen des Holzes der Thousand Sunny drangen an ihr Ohr.

Die merkwürdigen Geräusche, die hinter ihr durch die Nacht hallten, wurden nicht von ihr gehört. Verständlicherweise, immerhin waren diese nicht so entspannend und leise, sondern eher nervig und laut. Selbst als die Quelle dieses Lärms ihr Treiben beendete und an Deck kam, war der Navigatorin immer noch nicht die zweite Präsenz aufgefallen, die sich ihr langsam näherte. Diese bewegte sich auf Zehenspitzen übers Deck, um nicht gehört zu werden, allerdings wären selbst laute Schritte der Orangehaarigen entgangen.

Nami schaute nun auf das Oberdeck zu ihren geliebten Orangenbäumen. Für einen kurzen Moment sah sie vor ihrem inneren Auge ihre Mutter, die gerade die Bäume pflegte. Ihre Angst und Panik waren mittlerweile völliger Gelassenheit gewichen. Die junge Frau fühlte sich sicher und beschützt.

Die zweite Präsenz auf dem Deck, die durch die Bewegung der Navigatorin aufgeschreckt wurde, als sich diese zum Oberdeck umdrehte, fixierte nun Nami und blieb stehen. Danach bewegte sie sich langsam auf die Orangehaarige zu, welche immer noch zu gedankenverloren an der Reling stand, um die andere Person zu bemerken.

## Kapitel 02: Ein neues Gefühl

Nami stand immer noch wie in Trance an der Reling, ihren Blick fest auf ihre kleine Orangenplantage fixiert, während sich ihr eine weitere Person näherte. Allerdings war der Navigatorin nicht bewusst, dass diese zweite Präsenz dies tat und starrte weiterhin gedankenverloren aufs Oberdeck bis die zweite Person anfang zu reden.

„Ist dir nicht kalt?“

Die junge Frau zuckte augenblicklich mit einem hohen Schrei zusammen und drehte sich zur Quelle der Stimme um. Ihr Herz schlug ihr bis zum Hals und ihr Brustkorb hob sich und sank sehr schnell. Ihre erschrockenen braunen Augen trafen besorgte schwarze.

„R-R-Ruffy...?“, brachte sie als Erstes raus, bevor ihre Stimmung umschwang und zu einer wütenden Aura wurde. „ERSCHRECK MICH NICHT SO!!“, brüllte die Orangehaarige und schlug mit ihrer Faust auf seinen Kopf, sodass der Strohhut-Kapitän sofort sein Gleichgewicht verlor und von der Wucht des Schlags mit dem Gesicht voran in den Grasboden befördert wurde. Der Gummimensch erholte sich jedoch schnell wieder, stand wieder auf und fing an seine Weste von seinen Schultern zu streifen, was Nami verwundern lies.

„W-Was tust du da?“, fragte die Navigatorin, die von der merkwürdigen Aktion ihres Kapitäns überrumpelt wurde.

„Es ist kalt und ich möchte nicht, dass du krank wirst. Das sollte dich ein wenig warm halten.“, antwortete der Schwarzhaarige und hielt der jungen Frau mit ausgestreckten Armen seine rote Weste hin.

Erst jetzt spürte sie den kalten Windzug, der ihr über die Haut wehte und ein unangenehmes Gefühl hinterließ. In ihrem aufgebracht Zustand vorher hatte sie den Wind gar nicht wahrgenommen. Sie war in der Tat sehr leicht bekleidet und ihre Kleidung schützte sie nicht einmal annähernd vor der kalten Luft der Nacht. Sie trug ein schlichtes weißes Trägertop, welches bauchfrei war und eine knappe weiße Stoffhose. Zwar war Ruffys Weste sehr dünn, aber sie würde wenigstens ihre Arme und ihren Rücken vor dem Wind schützen und, falls sie sie zuknöpft, würde sie auch ihren Bauch verdecken.

„Aber dann hast du doch nichts mehr, um dich vor der Kälte zu schützen.“, entgegnete Nami leicht besorgt, allerdings grinste ihr Kapitän nur zurück.

„Ich kann das ab, so schnell werde ich nicht krank.“, lachte er.

Der Navigatorin blieb nichts weiter übrig als zu seufzen und seine Weste entgegenzunehmen. Proteste würden bei dem Schwarzhaarigen sowieso nur auf taube Ohren stoßen. Sie zog sich die Weste über, knüpfte sie vorne zu und befreite ihre langen Haare aus dem Kragen.

Erst jetzt fiel der Orangehaarigen richtig auf, dass Ruffy eigentlich nichts an Deck zu suchen hatte. Sie kniff die Augen leicht zusammen und musterte den jungen Mann vor sich.

„Was machst du überhaupt mitten in der Nacht hier?“, wollte sie nun wissen und ihre Stimme verriet, dass sie den Verdacht hatte, dass sein Grund kein guter war. Plötzlich fing der Strohhut-Kapitän an zu schwitzen und schaute zur Seite, wobei er scheinbar kein festes Ziel fokussierte, sondern einfach nur versuchte nicht Nami anzuschauen.

„W-W-Weiß ich nicht mehr...“, stotterte Ruffy und die junge Frau seufzte. Ihr Kapitän war ein schrecklicher Lügner. Aber es war leicht ihren Verdacht zu bestätigen.

„Warum warst du in der Küche und hast Essen ohne Sanji-kuns Erlaubnis geklaut?“, fragte sie ohne konkreten Beweis, dass ihre Vermutung stimmte.

„WAS?! Woher weißt du das?! Und ich dachte ich hätte gut genug aufgepasst!“, rief der Gummimensch panisch.

„Das wusste ich nicht. Aber Danke für dein Geständnis.“, sagte die Orangehaarige mit einem Lächeln.

„Verdammt! Du hast mich reingelegt!“

„Ach, jetzt bin ich auch noch die Böse?“

Die Stimme der Navigatorin verriet, dass Ruffy möglicherweise ihre nächste Aktion nicht überleben würde. Sanji würde das fehlende Essen bestimmt bemerken und ihn sowieso dafür bestrafen, weswegen er Namis Schlägen irgendwie entgehen wollte. Er musste fliehen. Schnell.

„Ähh... Gute Nacht!“, schrie der Schwarzhaarige und rannte in Richtung des Männerquartiers. „Wir sehen uns dann morgen früh beim Essen!“

Das waren seine letzten Worte, bevor er die Tür des Zimmers öffnete und hineinrannte. Die junge Frau war von der Aktion vollkommen überrascht. Sie dachte eigentlich er würde vor Schock stehenbleiben, aber mit seiner Flucht hatte sie nicht gerechnet. Außerdem hatte sie gerade überhaupt keine Lust ihn zu verfolgen. Sie schaute wieder zu ihrer Orangenplantage und kicherte.

„Ich weiß, was du jetzt denkst. Er wirkt vielleicht wie ein Idiot, aber ich kann ihm blind vertrauen. Immer wenn er in der Nähe ist, fühle ich mich sicher, egal wie bedrohlich die Situation auch ist. Weil er mich beschützen wird. Er würde mich nie verlassen.“

Namis Worte waren natürlich weiterhin an ihre Mutter gerichtet, aber gleichzeitig beruhigte sich die Navigatorin damit selber, immerhin versicherte sie sich damit, dass ihr Traum niemals Realität werden würde.

„Ihm haben wir es zu verdanken, dass Arlongs Tyrannei beendet wurde. Ihm habe ich meine... Freiheit zu verdanken.“

Plötzlich fing ihr Herz wieder an schneller zu schlagen. Für einen Moment hatte sie die Befürchtung, dass ihre Angst wiederkommen würde, da sie nun erneut über ihren Traum nachdachte, sowie über ein anderes Leben, in dem sie immer noch unter Arlongs Herrschaft leiden musste. Aber dieses Herzklopfen war anders. Es fühlte sich gut an und sie hatte plötzlich das Gefühl, dass sie jemanden bei sich haben wollte. Sie wollte Ruffy hinterhergehen und ihn zu sich zurückholen. Sie wollte einfach nur Zeit mit ihm verbringen.

Unterbewusst senkte sie Orangehaarige ihren Kopf und als sie Ruffys Weste nah

genug war, roch sie daran. Der vertraute Geruch von Fleisch mit dem Geruch des Meeres vermischt, füllte ihre Nase und sie hätte sich beinahe so sehr in dem Moment verloren, dass ihre Beine schwach wurden und sie zu Boden fiel. Aber gerade noch rechtzeitig kehrte ihr Verstand wieder und sie starrte mit hochrotem Kopf in die Nacht hinein.

'Was mache ich hier?!', dachte die Navigatorin. 'Ruffy und ich sind Freunde, nichts weiter! Der Kerl hat sowieso keine Ahnung von Liebe!'

Jedoch musste Nami schnell feststellen, dass es ihr da nicht anders ging. Mit zehn Jahren hatte Arlong ihr ihre Freiheit genommen und ihre Freude. Seit diesem Tag hatte sie keine Chance mehr gehabt Gefühle, wie Liebe für jemanden zu entwickeln. Sie war viel zu beschäftigt damit Geld zu sammeln, um ihr Dorf zu befreien.

Aber jetzt war alles anders. Natürlich war die Neue Welt nicht der perfekte Ort, um an Sachen, wie Liebe zu denken, vor allem, da ihr Kapitän erst vor wenigen Tagen Big Mom, einem der Vier Kaiser, den Krieg erklärte. Dennoch hatte sie jetzt endlich die Freiheit, um sich zu verlieben.

Das Gesicht der Navigatorin war mittlerweile nicht mehr komplett rot, dennoch wollte der Rotschimmer auf ihren Wangen nicht verschwinden. Sie bemerkte, dass sich ein bestimmter Gedanke festigte.

'Klar, Ruffy sieht nicht schlecht aus. Jetzt, wo er seine Weste immer offen trägt, kommen seine Muskeln viel besser zur Geltung...' Plötzlich schüttelte Nami den Kopf. 'Nein! Er ist viel zu kindisch und nervig. Das kann doch auf Dauer nichts werden! Aber gleichzeitig kann er so mitfühlend sein... Und er hat so viel für mich getan. Aber was soll ich machen, wenn er nicht die gleichen Gefühle für mich empfindet? Aber vielleicht fühlt er doch dasselbe? Ich werde es nur herausfinden, wenn ich es riskiere...'

Während sie versuchte sich auszureden, dass sie sich in Ruffy verliebt hatte, suchte sie gleichzeitig nach Gründen, die ihr eine Beziehung zu ihrem Kapitän erlauben würden. Schlussendlich gewann Namis Herz die Oberhand und ein Grinsen formte sich in ihrem Gesicht.

'Eine Diebin schnappt sich immer das, was sie will. Und warum sollte Ruffy eine Ausnahme sein?', dachte sich die Navigatorin und machte sich auf den Weg zurück zu ihrem Zimmer. Sie würden am nächsten Tag eine Insel erreichen und der Log Port würde voraussichtlich mehrere Tage brauchen, um sich auf die nächsten Inseln einzustellen. Und diese Tage würde sie benutzen, um einen Plan zu entwickeln, mit dem sie Ruffy näher kommen kann.

## Kapitel 03: Ankunft auf der Insel

Es war noch früh am Morgen. Die Sonne fing gerade an aufzugehen und das Meer in eine Mischung aus Rot und Orange einzufärben. Auf der Thousand Sunny herrschte absolute Stille und so gut wie keine Bewegung war zu sehen, lediglich eine einzelne Person ging hinaus aufs Grasdeck und machte seine Violine bereit. Die Stille wurde sofort von einem lauten und nervigen Violinenspiel durchbrochen, welches von ebenso lautem und nervigen Gesang begleitet wurde.

„Wei~ßes Taschentu~ch, pass' au~f, dass er dich nicht entde~ckt!“  
„Ow! Brook! Lass' uns gefälligst schlafen!“, kam die erste Beschwerde von Franky.  
„Lauf we~g, wei~ßes Taschentu~ch! Lass' dich ni~cht fangen vom Oktopus!“  
„Was soll die Scheiße?!“, beschwerte sich nun auch Sanji.  
„Er hat Tinte... Da kommt auch der Tintenfisch!“  
„Die Sonne ist noch nicht einmal aufgegangen!“, ergänzte Lysop die Beschwerden.

Zu diesem Zeitpunkt war allerdings die ganze Bande schon wach, weswegen die Beschwerden eigentlich vergebens waren. Selbst Ruffy und Zorro wurden durch das Lied geweckt, obwohl die beiden eigentlich dafür bekannt sind selbst die schlimmsten Stürme einfach zu verpassen, wenn sie schlafen. Aber Brooks Lied scheint selbst die schlimmsten Stürme der Grandline zu übertreffen.

Sanji zog sich nun an und ging in Richtung Küche, während er leise einige Flüche murmelte. Lysop und Franky überlegten sich in der Zwischenzeit, wie sie ihren Schlaf gegen das so verhasste Wecklied ihres Musikers verteidigen konnten.

Im Schlafquartier der Frauen rieb sich Nami unterdessen die Augen. Aufgrund ihres Albtraums in der letzten Nacht und der Tatsache, dass sie davon wach wurde, hatte sie weniger Schlaf bekommen und war dementsprechend noch müde. Die Navigatorin erblickte Robin, die sich bereits angezogen hatte und die verschlafene Orangehaarige mit einem Lächeln begrüßte.

„Guten Morgen.“, sagte die Archäologin.  
„Morgen...“, erwiderte Nami erschöpft.  
„Ich hoffe dein Treffen mit Ruffy gestern hat dir gut getan.“

Sofort riss die junge Frau erschrocken ihre Augen auf und war plötzlich hellwach.

„Woher weißt du das?! Hast du mich etwa beobachtet?!“, wollte Nami aufgebracht wissen.  
„Ich habe einfach nur gut geraten.“  
„Geraten?“  
„Entweder du hast dich mit Ruffy getroffen oder...“ Robin machte eine kurze Pause um mit ihrem Zeigefinger auf den Oberkörper ihrer Freundin zu deuten. „... ihr habt den gleichen Modegeschmack.“

Die Orangehaarige schaute verwirrt an sich herunter, nur um festzustellen, dass sie immer noch Ruffys Weste trug. Als sie gestern wieder zurück in ihr Zimmer ging,

schief Robin bereits wieder. Die Archäologin wusste, dass Nami mit ihr reden würde, falls sie wollte. Außerdem wollte die Schwarzhhaarige sie nicht bedrängen.

Die Navigatorin wurde nun leicht nervös. Die Strohhut-Bande würde heute eine neue Insel erreichen, auf der sie einen Plan entwickeln wollte, mit dem sie Ruffy näher kommen konnte. Sie konnte sich bereits vorstellen, dass dies ziemlich schwierig werden dürfte, immerhin hatte ihr Kapitän noch nie wirklich Gefühle für die junge Frau gezeigt und war darüber hinaus auch sehr oft schwer von Begriff. Aber dass nun auch noch Robin Verdacht schöpfte, machte sie noch nervöser. Am schlimmsten fand sie die Tatsache, dass sich die Archäologin dank ihrer Teufelskraft unbemerkt einmischen konnte. Nami musste irgendwie verhindern, dass Robin herausfindet, dass sie sich in ihren Kapitän verliebt hat.

„Es ist nicht so, wie du denkst!“, fing die Orangehaarige an sich zu verteidigen. „Als ich gestern-...“

„RUFFY!!“. Ihre Erklärung wurde plötzlich von Sanjis Schrei unterbrochen. „KOMM SOFORT HER!!“

Nami und Robin tauschten kurz verwirrte Blicke aus und entschieden sich dazu zur Küche zu rennen, woher der Schrei herkam. Allerdings konnten sie den Raum nicht betreten, da Chopper, Franky und Brook den Eingang versperrten. Der Cyborg stand im Türrahmen, das Skelett stand direkt hinter ihm und versuchte einen Blick in die Küche zu erhaschen und Chopper stand etwas abseits neben den beiden.

„Was ist los?“, fragte Nami das kleine Rentier, welches allerdings nur verwirrt zu der jungen Frau hochschauen konnte.

„Ich weiß es nicht. Sanji hat nach Ruffy gerufen und er kam angelaufen. Danach haben sie sich gestritten, während Zorro und Lysop auf die beiden eingeredet haben. Eben gerade hat sich auch Franky darüber beschwert, dass Sanji etwas kaputt gemacht hat.“

Da diese Erklärung bei der Navigatorin nur für noch mehr Verwirrung sorgte, entschied sie sich dazu sich an Brook und Franky vorbeizuquetschen, um sich ein eigenes Bild von der Situation zu machen. Als sie endlich in die Küche kam, sah sie aus den Augenwinkeln Zorro links von der Tür und Lysop rechts davon stehen. In der Mitte des Raums, zwischen dem Esstisch und der Theke, befanden sich Ruffy und Sanji. Der Koch stand vor dem Kapitän, während dieser auf dem Boden saß und sich eine Beule auf dem Kopf hielt. Vor dem Strohhut-Kapitän war außerdem ein Loch im Boden. Vermutlich ist er durch die Wucht von Sanjis Kick mit dem Kopf durch die Holzdielen geschlagen.

„Aua! Ich sagte doch schon, dass ich das Schloss nicht kaputt gemacht hab! Es war schon offen, als ich in die Küche kam!“, verteidigte sich Ruffy.

„Und wer hat es aufgemacht?! Nur Nami-san, Robin-chan und ich kennen den Code und ich bin mir sicher, dass meine Engel dir weder den Code verraten, noch den Kühlschrank öffnen würden!“, entgegnete Sanji.

„Vielleicht hat einer von euch vergessen den Kühlschrank wieder abzuschließen?“, warf Lysop in den Raum.

„Willst du damit sagen, dass Nami-san oder Robin-chan vergesslich sind?!“

„Beruhig' dich, Dartscheibe.“, mischte sich Zorro ein. „Er wollte damit sagen, dass du Idiot vergessen hast den Kühlschrank wieder zuzuschließen und jetzt Ruffy die Schuld

für deine Unfähigkeit gibst.“

„Was willst du von mir, Marimo?!“, brüllte Sanji nun und ging auf Zorro zu.

Gerade als der Schwertkämpfer nach seinem Shusui griff und der Koch sein rechtes Bein hob, erschienen mehre Arme aus dem Nichts und verhinderten den Kampf der beiden Rivalen.

„Ich weiß, wer daran Schuld ist.“, sagte Robin ruhig.

Die Archäologin stand zwischen Franky und Brook, nachdem Nami zwischen den beiden eine Lücke gebildet hat. Alle Augen waren nun auf sie gerichtet.

„Und wer?“, fragte nun Lysop.

Robin lächelte ihre orangehaarige Freundin an und fuhr fort.

„Nami.“

Sofort schauten sie alle ungläubig an. Nur die junge Frau, der gerade die Schuld für diese ganze Situation gegeben wurde, wurde wütend.

„Robin?! Was soll das?! Ich war gestern nicht einmal am Kühlschrank!“

„Aber Sanji.“, erwiderte die Schwarzhaarige, weiterhin in einem ruhigen Ton.

„Und warum ist dann Nami Schuld?“, wollte Chopper wissen, der mittlerweile neben der Archäologin stand und interessiert zu ihr hochschaute.

„Als Sanji gestern noch eine Kleinigkeit für Nami und mich zubereitet hat, hat er vermutlich den Kühlschrank nicht wieder verschlossen. An Deck hat er sich dann mit Zorro gestritten und die beiden wurden von Nami niedergeschlagen. Danach ist er wohl nicht mehr in die Küche gegangen und konnte folglich auch nicht mehr den Kühlschrank abschließen.“

„Siehst du! Ich sagte doch, dass ich das Schloss nicht kaputt gemacht hab!“, freute sich Ruffy nun, allerdings erhielt er dafür nur einen weiteren Tritt auf den Kopf.

„Das heißt aber nicht, dass du einfach Essen klauen darfst!“, keifte der Koch ihn an.

„Was auch immer. Wenigstens haben wir auf der Fischmenscheninsel genug Proviant bekommen. Dieses eine Mal schaue ich noch einmal darüber hinweg, da ich Schuld bin.“

'Er hat die Schuld einfach auf sich genommen...', dachten sich Lysop, Chopper und Franky gleichzeitig und starrten Sanji ungläubig an.

„Aber das nächste Mal zieh' ich dir das geklaute Essen von deinen Mahlzeiten ab!“

„WAS?!“, schrie Ruffy panisch.

Die nächste Zeit verbrachte Sanji damit das Essen für die Bande vorzubereiten, während Ruffy ihn panisch anflehte seine Essensrationen nicht zu kürzen und versprach nie wieder Essen zu klauen.

Nach dem Frühstück spielten Ruffy, Lysop und Chopper Fangen, Nami und Robin sonnten sich auf dem Oberdeck, Zorro trainierte im Krähennest, Sanji machte den Abwasch, Franky kontrollierte die komplette Thousand Sunny auf Stellen, die er vielleicht reparieren müsste und Brook spielte auf dem Grasdeck ein Lied auf seiner

Gitarre.

Die Archäologin beschäftigte sich, indem sie ein Buch las. Dabei schaute sie von Zeit zu Zeit unbemerkt zu ihrer Freundin neben sich herüber, die gedankenverloren ins Nichts starrte. Sie ging davon aus, dass die Orangehaarige über ihre Gefühle, die sie für Ruffy empfindet, nachdenkt, jedoch arbeitete sie in Wahrheit an ihrem Plan, um ihren Kapitän für sich zu gewinnen.

Dabei musste die Navigatorin allerdings feststellen, dass das gar nicht so einfach war, wie sie gehofft hatte. Jeder ihrer Pläne hatte Macken.

'Wenn ich ihn einfach drauf anspreche, riskiere ich, dass er nicht das Gleiche für mich empfindet, wie ich für ihn. Ich muss ihn irgendwie dazu bringen, dass er mir unterbewusst mitteilt, ob er mehr als nur Freundschaft für mich empfindet. Aber dafür müsste ich mit ihm alleine sein. Mist! Warum musste der Idiot gestern Essen klauen?! Das wäre der perfekte Zeitpunkt gewesen, um mit ihm alleine zu sein! Warte... Er hat mir doch gestern seine Weste gegeben. War das vielleicht schon ein Zeichen seiner Zuneigung? Oder nur ein Zeichen seiner Freundschaft? Argh...!'

Nami griff sich nun in die Haare und zog leicht an ihnen, wodurch sie ihre Frisur ein wenig durcheinander brachte. Robin hielt sich daraufhin ihre Hand vor den Mund, um ihr Kichern zu verbergen. Glücklicherweise war die Orangehaarige so in Gedanken, dass sie die Blicke und das Kichern ihrer Freundin gar nicht bemerkte.

'Ich könnte ihn darum bitten mit mir den weiteren Kurs zu besprechen! Das sollte ein Kapitän doch mit seiner Navigatorin machen, nicht wahr? So habe ich die Chance mit ihm alleine zu sein!' Ein Lächeln erschien auf den Lippen der jungen Frau, verschwand allerdings direkt wieder. 'Aber was dann? Dann bin ich mit ihm zwar endlich alleine, aber eine Antwort kriege ich trotzdem nicht... Ich muss ihn dazu bringen etwas zu machen, was mir verrät, ob er mich liebt oder nicht. Vielleicht-'

„Land in Sicht!“, rief Zorro aus dem Krähennest heraus und riss Nami damit umgehend aus ihren Gedanken.

„Echt?! Hurra!“, jubelte Ruffy, der vergaß, dass er gerade mit Lysop und Chopper Fangen spielte und fing an fröhlich auf dem Deck auf und ab zu springen. Lysop, der gerade der Fänger war, wollte die Chance nutzen und sprang auf den Gummimenschen zu. Dieser rannte allerdings in diesem Moment zum Bug des Schiffes, wodurch der Schütze ins Leere sprang und auf dem Boden aufkam.

„Lysop!“, schrie Chopper und machte sich sofort auf den Weg zu ihm, um zu überprüfen, ob er sich möglicherweise verletzt hat.

Ruffy stützte sich am Bug von der Reling ab und schaute grinsend zur Insel herüber. Von seinem Blickwinkel konnte er einen riesigen Strand erkennen, auf dem sich einige Palmen befanden. Dahinter befand sich ein großer Hügel, der mit Gras bewachsen war und auf diesem Hügel konnte man einen dichten Wald sehen.

Der Strohhut-Kapitän holte gerade mit seinem rechten Arm aus, um sich auf die Insel zu schleudern, als ihn ein Kick von links traf, wodurch er das Gleichgewicht verlor und gegen die Reling knallte.

„Wag' es ja nicht dich auf diese beschissene Insel zu katapultieren! Wir finden dich in dem Wald doch nie wieder. Warte gefälligst darauf, dass Nami-san uns sicher zu dieser

Insel bringt.“, erklärte Sanji „Das machst du doch, nicht wahr, Nami-san?!“ Bei diesem Satz wendete sich der Koch an die Orangehaarige und sprach deutlich höher als vorher.

„Ja ja...“, antwortete die Angesprochene und konzentrierte sich auf das Meer, um mögliche Riffe oder Strömungen ausfindig machen zu können. Die Gewässer in der Nähe der Insel schienen aber relativ ruhig zu sein.

„Du bist so wunderschön, wenn du mir die kalte Schulter zeigst!“

Unbemerkt von dem Rest der Bande schaute Ruffy Sanji beim Wort Wunderschön an. Daraufhin wanderte sein Blick zu Nami, die gerade Zorro und Franky Anweisungen zum Annähern an die Insel gab.

„Wunderschön...?“, murmelte der Strohhut-Kapitän, legte seinen Kopf zur Seite und blinzelte kurz verwirrt. Bevor er allerdings weiter darüber nachdenken konnte, kam bereits Chopper zu ihm gelaufen.

„Alles okay?“, wollte das kleine Rentier besorgt wissen.

„Hm...? Oh! Ja, klar! Alles in Ordnung.“, antwortete Ruffy mit einem Grinsen, stand wieder auf und setzte sich seinen Strohhut, welcher bei seinem Fall von seinem Kopf gefallen war und nun an seinem Faden hing, wieder auf.

Nach wenigen Minuten lag die Sunny in der Nähe der Insel vor Anker. Direkt vor dem Schiff war das Wasser flach genug, damit man darin stehen konnte, wodurch sogar die Teufelsfruchtnutzer einfach auf die Insel kamen. Da die Insel unbewohnt war, konnten alle Strohhüte sie betreten, da niemand auf der Sunny bleiben musste, um diese zu bewachen. Deswegen hatten sich bis auf Nami alle auf dem Deck in der Nähe der Reling versammelt, um an Land zu gehen.

Die Navigatorin stand etwas abseits von der Gruppe und starrte Ruffy an. Dabei schlug ihr Herz so stark und schnell, dass sie die Befürchtung hatte, dass man es hören könnte, wenn man ihr zu nahe kam.

'Jetzt geh' einfach zu ihm hin und sag, dass du mit ihm reden willst!', zwang die Orangehaarige sich selbst in Gedanken. 'Ich habe schon Tausende Male mit ihm geredet! Warum ist das jetzt so schwer?!' Sie holte einmal tief Luft und schloss ihre Augen. Als sie sie wieder öffnete, hatte sie einen entschlossenen Blick und strahlte Selbstbewusstsein aus. 'Ich mach's!', dachte sie sich und ging auf Ruffy zu. 'Ich fang' einfach an zu reden, wenn ich bei ihm bin. Mir wird schon irgendetwas einfallen. Und wenn nicht, dann schleif' ich ihn einfach hinter mir her!'

Gerade als sie vor ihrem Kapitän stand und ihren Mund öffnete, rannte Lysop mit einer Frisbeescheibe zu ihm und kam ihr zuvor.

„Ruffy! Ich hab meine Frisbeescheibe wiedergefunden! Der Strand ist riesig genug, um damit spielen zu können. Am Strand können wir auch nicht mehr das Aquarium beschädigen!“

Franky schaute bei dem letzten Satz den Schützen genervt an. Ruffy und Lysop hatten sich eines Tages dazu entschieden im Aquariumraum Frisbee zu spielen, wobei es der Gummimensch mit seiner enormen Kraft beinahe geschafft hätte das Aquarium zu zerstören. Stattdessen trug der Glaskasten nur einen Riss davon, der von Franky

rechtzeitig repariert werden konnte, bevor der Raum unter Wasser stand. Danach hatte der Cyborg den beiden verboten noch einmal auf dem Schiff Frisbee zu spielen. Folglich war die Freude umso größer, nun da sie endlich wieder spielen konnten.

„Echt?! Cool!“, rief Ruffy mit Sternchen in den Augen. „Ich fang an!“

Mit diesen Worten sprang der Strohhut-Kapitän von Bord und rannte zum Strand.

„Hey! Warte! Ich hab doch die Frisbeescheibe, also fang ich auch an!“, brüllte Lysop ihm hinterher und sprang ebenfalls vom Schiff.

Nami schaute nun verdutzt in die Leere, in die Richtung, wo vorher noch Ruffy stand. Sie senkte ihren Kopf, sodass ihren Augen von ihrem Pony verdeckt wurden und hob ihre Faust vor ihren Oberkörper.

„Lysop...!“, flüsterte die Navigatorin wütend, da der Schütze ihren Plan versaut. Robin, die Namis Wut bemerkte, ging zu ihr hin und lächelte sie an.

„Wollen wir uns vielleicht am Strand weiter sonnen? Dann können wir den Jungs Gesellschaft leisten.“

„Von mir aus...“, seufzte die Orangehaarige besiegt. Danach schaute sie auf den Strand, wo sich gerade Ruffy und Lysop um die Frisbeescheibe stritten. 'So leicht gebe ich nicht auf!', dachte sie sich und ging wieder zum Oberdeck, um ihre Sonnenliege abzubauen.

Robin stand weiterhin am gleichen Ort und schaute Nami hinterher. Die Archäologin hatte an dem Blick ihrer Freundin erkannt, dass sie nach Möglichkeiten suchte, mit denen sie Ruffy näher kommen konnte. Zwar hatte sie selbst auch noch keinen Plan, aber zumindest wollte sie dafür sorgen, dass die beiden erst einmal in der Nähe des anderen bleiben. Möglicherweise würde das schon ausreichen.

Die Schwarzhäufige ahnte allerdings nicht, dass diese Entscheidung der Anfang einer Kettenreaktion werden sollte, welche das Leben der Strohhut-Bande auf Dauer beeinflussen wird.

## Kapitel 04: Ruffys Missgeschick

Kurz nachdem die Thousand Sunny vor Anker ging, machten sich die Strohhüte auf den Weg auf die neue Insel.

Ruffy und Lysop spielten Frisbee, Zorro lehnte sich kurz nach seiner Ankunft an eine Palme und schlief ein und Chopper fing an mit Franky im Wald nach Kräutern und anderen Pflanzen zu suchen, aus denen man Medizin herstellen kann. Brook spielte am Strand ein Lied, während sich Nami und Robin sonnten. Sanji hatte extra einen kleinen Tisch zwischen den beiden Frauen aufgestellt, damit er die beiden mit Fruchtetellern und Cocktails bedienen konnte.

Die Navigatorin war mittlerweile dazu übergegangen geistesabwesend Ruffy und Lysop zu beobachten, während sie wieder an einem Plan arbeitete. Die beiden waren aber zu beschäftigt, um ihre Blicke zu bemerken.

Der Schütze hatte die Regeln des Spiels schnell erklärt: Wer die Frisbeescheibe nicht fängt, hat verloren. Er warf seinem Kapitän einen entschlossenen Blick zu und schleuderte die Scheibe so stark wie er nur konnte, nur um verduzt festzustellen, dass dieser sich keinen Millimeter bewegte. Anstatt der Frisbee hinterherzulaufen, drehte sich der Gummimensch leicht zur Seite, dehnte seinen Arm und holte somit die Frisbeescheibe mühelos aus der Luft.

„Hey! Was soll das?! Teufelskräfte sind beim Frisbeespielen verboten!“, protestierte Lysop.

„Was?! Warum denn?“, entgegnete Ruffy schockiert.

„Das sind die offiziellen Regeln. Regel Nummer 14 besagt, dass Teufelskräfte verboten sind. Ich muss das wissen, immerhin bin ich vierfacher Frisbee-Champion im East Blue gewesen.“, erklärte der Schütze stolz und zeigte mit seinem rechten Daumen auf sich, während er siegreich grinste.

„Ernsthaft?! Cool!“

Robin kicherte nur, während Nami leicht genervt kurz ausatmete und sich ein Apfelstück von dem Teller neben sich nahm. Etwa zeitgleich kam Sanji mit zwei Cocktails an und stellte diese auf den kleinen Tisch, den er vorbereitet hatte.

„Für meine entzückenden Damen.“, sagte der Koch, als er die Cocktails abstellte.

„Danke.“, antwortete Robin mit einem Lächeln.

„Danke, Sanji-kun.“

„Ihr müsst mir doch nicht danken! Euer Lächeln, wenn ihr mein Essen esst oder meine Getränke trinkt, reicht aus, um mein inneres Feuer anzufachen!“, rief der Blonde.

„Könnte dein inneres Feuer nicht dafür sorgen, dass du in Flammen aufgehst und aufhörst andere Leute beim Schlafen zu hindern?!“, beschwerte sich Zorro, der durch Sanjis Rufe wach wurde.

„Klappe! Steck' dir doch das Moos auf deinem Kopf in die Ohren, dann hörst du nichts mehr!“

„Wie war das, Dartscheibe?!“, knurrte Zorro.

„Du hast mich verstanden, Marimo!“

Während sich Zorro und Sanji nun am Rand des Strandes stritten, spielten Ruffy und

Lysop weiter, wobei der Strohhut-Kapitän nun davon absah seine Gum-Gum-Kräfte zu benutzen. Das Spiel ging relativ lange. Weder Ruffy, noch Lysop machten irgendwelche Anzeichen zu verlieren. Jedoch warf der Schütze die Frisbee einmal zu weit Richtung Meer, sodass die Scheibe nicht wie üblich am Rand des Strandes, in der Nähe des Hügels, entlang flog, sondern direkt auf die beiden Frauen zuflog, die sich weiterhin sonnten. Er versuchte noch Ruffy aufzuhalten, aber dieser war fest entschlossen nicht zu verlieren und sprintete weiterhin rückwärts, um die Frisbeescheibe zu fangen. Es kam, wie es kommen musste und der Gummimensch rempelte den Tisch zwischen Nami und Robin an, wodurch dieser umkippte. Unglücklicherweise fiel einer der Cocktails, welcher erst vor wenigen Sekunden von Sanji gebracht wurde und deswegen noch randvoll war, auf Nami, wodurch diese nicht nur nass wurde, sondern dadurch wurde auch noch ihr Bikinioberteil ruiniert. Lysop war bereits jetzt schon nicht mehr zu sehen. Anscheinend ist er aus Angst vor Namis bevorstehenden Wutausbruch geflohen. Und auch Ruffy bekam ein wenig Angst und bereitete sich darauf vor von der Orangehaarigen zusammengeschlagen zu werden. Diese ist zwar tatsächlich schlagartig aufgesprungen, jedoch mehr vor Schreck, als vor Wut. Allerdings ging sie nicht sofort auf ihren Kapitän los, sondern musterte ihn nachdenklich.

'Verdammt! Normalerweise könnte ich ihm ohne Probleme eine Kopfnuss geben, um ihn zu bestrafen, aber mein Körper gehorcht mir nicht mehr!', bemerkte Nami panisch in Gedanken. Ihr Herz fing an immer schneller zu klopfen. 'Lass dir was einfallen, Nami! Wenn du ihn jetzt nicht bestrafst, werden die anderen misstrauisch!'

Die Navigatorin stand Ruffy noch einige Momente regungslos gegenüber, bis ihr eine Idee kam, von der sie jedoch augenscheinlich nicht so überzeugt war. Im Gegensatz dazu hatte Sanji bereits einen Plan und war gerade dabei diesen umzusetzen. Er ignorierte den Streit, den er gerade mit Zorro hatte, stürmte auf den Strohhut-Kapitän zu und wollte diesem gerade einen Tritt von der Seite verpassen, als die junge Frau ihn aufhielt.

„Warte, Sanji-kun!“

Der Koch froh daraufhin direkt in seiner Bewegung ein, wodurch sein linker Fuß kurz vor Ruffys Kopf stehen blieb.

Während Sanji sein Bein wieder senkte, ging Nami auf den Gummimenschen zu und tippte ihm mit ihrem Zeigefinger auf die Brust. Zudem schaute sie ihm direkt ins Gesicht mit einem ernsten Ausdruck.

„Ich könnte von dir jetzt 10.000 Berry als Strafe verlangen, aber ich weiß, dass ich das Geld dann nie bekommen würde. Deswegen wirst du deine Strafe abarbeiten. Ab jetzt bist du für eine Woche mein Sklave und musst alles tun, was ich dir sage.“

„Was?!“, erschrak der Angesprochene.

„Wenn du widersprichst, lasse ich dich von Sanji einen Monat auf Diät setzen. Das heißt, es gibt dann kein Fleisch mehr für dich.“

Ruffys Augen weiteten sich und er sah seine Navigatorin schockiert an.

„Ich mach a-alles, was du w-willst!“, schwor der Strohhut-Kapitän panisch.

Nun schaute sich die Orangehaarige um. Sanji hatte sich niedergekniet und rief, dass er ebenfalls ihr Sklave werden würde. Zorro ist unmittelbar nachdem der Koch gegangen war wieder eingeschlafen und Brook wurde durch Chopper und Franky abgelenkt, die gerade aus dem Wald kamen und den Hügel herunterstiegen. Das Rentier winkte dem Musiker zu, was dessen Fokus von Ruffy und ihr entfernte. Und Lysop war nach seiner panischen Flucht nirgendwo mehr zu sehen.

'Anscheinend schöpft keiner Verdacht.', dachte sich Nami. 'Bis auf...'

Ein Blick über ihre linke Schulter lies die Navigatorin sofort die Schwachstelle in ihrem Plan sehen: Robin. Zwar hatte sich diese wieder zurückgelehnt und las in ihrem Buch weiter, jedoch wirkte diese Frau, dank ihrer Teufelskräfte häufig unbeteiligt, als sie es wirklich war.

'Da stimmt was nicht... Aber darum kümmere ich mich später. Erst einmal sollte ich meinen Sklaven ausnutzen.'

„Ruffy!“, rief die Orangehaarige in einem fordernden Ton.

„J-Ja?“

„Deine erste Aufgabe ist es mir ein Handtuch von der Sunny zu holen, damit ich mich abtrocknen kann.“

„O-Okay.“, antwortete Ruffy, der durch die angedrohte Diät immer noch eingeschüchtert war.

Der Strohhut-Kapitän dehnte seinen Arm und griff nach der Reling der Thousand Sunny, auf dessen Deck er sich sogleich schleuderte. Als er auf dem Schiff landete, hörte man sofort einen Schrei.

„Gyaaaah!! Bitte töte mich nicht, Nami! Ich schwöre, dass ich die Frisbeescheibe nicht so werfen wollte!“, flehte Lysop um sein Leben. Ruffy kümmerte sich jedoch nicht um ihn, da er all seine Konzentration dafür verwendete die Aufgabe seiner Navigatorin zu erfüllen.

Während der Schwarzhaarige zum Badezimmer rannte, machte sich Nami auf den Weg in ihr Zimmer, um sich einen neuen Bikini anzuziehen. Auf dem Deck konnte sie ihren Kapitän abfangen, der ihr ein Handtuch reichte.

„Kann ich jetzt zurückgehen?“, fragte er sie, während sie sich abtrocknete.

„Vergiss es! Ich hab dir gesagt, dass du für eine Woche mein Sklave sein musst. Oder du kaufst dich mit 10.000 Berry frei.“

„Kannst du mir 10.000 Berry leihen?“, fragte der Strohhut-Kapitän nun mit einem Grinsen und wurde zugleich mit einer Kopfnuss bestraft.

„So funktioniert das nicht!! Dann würde ich mich ja selbst bezahlen!!“, brüllte Nami.

„Stimmt!“, war Ruffys simple Antwort, als er mit seiner rechten Faust auf seine linke Handfläche schlug.

Die Navigatorin schien erst jetzt zu realisieren, dass sie ihren Kapitän wieder schlagen konnte und war froh, dass sie wieder genug Kontrolle über ihren Körper hatte.

„Du kannst schon wieder zurück auf die Insel gehen und dort warten. Ich habe noch eine Aufgabe für dich. Ich ziehe mich solange noch um.“, erklärte die Orangehaarige und zeigte auf ihr Zimmer. Ruffy seufzte kurz, gehorchte aber und ging träge wieder in Richtung Insel.

Nami ging unterdessen in das Frauenquartier und wechselte ihren Bikini. Danach setzte sie sich auf den Rand von ihrem Bett und schaute zu dem großen Schminktisch im Raum, wo etwas stand, was sie für die nächste Aufgabe, die sie ihrem Kapitän geben wollte, brauchte.

'Sollte ich das wirklich machen?', fragte die junge Frau sich selbst. 'Vielleicht gibt es mir einen Hinweis, ob er auch etwas für mich empfindet...'

Während Nami noch mit sich selbst kämpfte, legte sich Ruffy auf der Insel auf ihren Liegestuhl, der neben Robins stand. Der kleine Tisch in der Mitte wurde in der Zwischenzeit wieder aufgestellt und die Archäologin las weiterhin ihr Buch. Der Strohhut-Kapitän musterte den Sand vor den beiden Liegestühlen und schien in Gedanken versunken zu sein.

„Stimmt etwas nicht?“, wollte Robin wissen.

„Ich dachte ich wäre über etwas gestolpert, aber im Sand liegt nichts!“, antwortete Ruffy. „Hast du vielleicht etwas gesehen, Robin?“

„Tut mir Leid, aber ich habe nichts gesehen.“, erwiderte sie mit einem Lächeln. „Möglicherweise bist du einfach nur über deine eigenen Füße gestolpert. Das passiert jedem mal.“

„Mhh, da könntest du Recht haben...“, stimmte der Strohhut-Kapitän zu.

„Ruffy~!“, ertönte nun Namis fröhliche Stimme. „Zeit für deine nächste Aufgabe!“

Der Angesprochene schaute zu ihr und sah, dass sie eine Flasche Sonnencreme in ihrer Hand hielt. Darüber hinaus streckte sie ihre Arme zu ihm hin, sodass die Flasche in seiner Reichweite war. Der Schwarzhaarige schien jedoch nicht zu verstehen, was seine Aufgabe war, allerdings blieb die Navigatorin weiterhin ruhig und erklärte ihm, was er zu tun hat.

„Ich befürchte ich habe vergessen mich einzucremen. Ich würde mich jetzt gerne weiter sonnen, aber ohne Sonnenschutz hole ich mir noch einen Sonnenbrand. Deswegen darfst du das jetzt übernehmen!“, erläuterte sie fröhlich und lies es so klingen, als wäre es ein Privileg sie eincremen zu dürfen.

'Ich muss nur darauf achten, wie er sich gleich verhält. Wenn es ihm gefällt, hat er vielleicht doch mehr Interesse, als er sich anmerken lässt. Und wenn nicht...' Nami schüttelte ihren Kopf, um den Gedanken gleich wieder loszuwerden. 'Ich darf gar nicht daran denken! Ruffy ist für eine Woche mein Sklave. Das ist mehr als genug Zeit, um ihn zu betören. Ich muss nur einen Weg finden, dass er seine Gefühle zeigt!'

Nun kehrte die Orangehaarige aus ihren Gedanken wieder in die Realität zurück, schaute den Schwarzhaarigen vor sich an und wartete gespannt auf seine Reaktion.



## Kapitel 05: Sonnencreme

„Muss das sein?“, nörgelte Ruffy.

Nami seufzte. Sie wollte eigentlich, dass er sich freut, denn immerhin wäre dies der unumstößliche Beweis für sein Interesse an ihr gewesen. Aber die Freude blieb aus und die weinerliche Natur ihres Kapitäns kam zum Vorschein. Auch wenn sie der Rückschlag traf, hatte sie sich fest vorgenommen nicht aufzugeben.

Sie hatte die wenigen Minuten, die sie allein in ihrem Zimmer war, dafür genutzt sich zwei Pläne auszudenken. Sie kam zu dem Schluss, dass ihr zweiter Plan deutlich riskanter war, weswegen sie zuerst auf ihren Plan mit der Sonnencreme zurückgriff. Da dieser nun gescheitert war, entschied sie sich dazu am Abend ihren zweiten Plan durchzuführen.

'Vielleicht ist er auch nur genervt, da er mein Sklave sein muss.', rechtfertigte die Orangehaarige das Scheitern ihres Planes.

Nun legte sie sich auf die Sonnenliege und drehte sich so, dass ihr Rücken zu ihrem Kapitän zeigte. Sie wollte nicht darauf verzichten, dass Ruffy ihren Rücken eincremt, nur weil ihr Plan gescheitert ist. Die Navigatorin hatte nämlich tatsächlich vergessen sich vor der Sonne zu schützen und auch, dass sie sich nun sonnen wollte, war keine Lüge. Sie freute sich schon seitdem sie sich den Plan ausgedacht hatte darauf Ruffys Hände auf ihrem Rücken zu spüren und sich von ihm verwöhnen zu lassen. Allein der Gedanke daran sorgte bei ihr für ein Kribbeln im Bauch.

„Nami-san, ich könnte dich auch eincremen! Ich wäre auch viel zärtlicher als dieser beschissene Grobian!“, protestierte nun Sanji. Die junge Frau seufzte kurz und drehte dann ihren Kopf zur Seite, um den Koch anzugucken.

„Ist schon gut, Sanji-kun. Ruffy soll das übernehmen, immerhin ist das seine Strafe.“

„Wenn du meinst...“, gab sich der Blonde geschlagen.

Nun benutzte Nami ihre rechte Hand, um ihre langen Haare von ihrem Rücken zu streifen und wartete darauf, dass ihr Kapitän sie fragte, ob er anfangen darf. Aber diese Frage kam nicht, da er stattdessen einfach anfang die Sonnencreme auf dem Rücken seiner Navigatorin zu verteilen. Die Orangehaarige zuckte bei seiner Berührung sofort zusammen, entspannte sich aber gleich wieder. Ruffy war zwar nicht sehr zärtlich, aber auch nicht grob und Nami musste zugeben, dass ihr das Gefühl seiner warmen, starken Hände auf ihrem Rücken gefiel. Gleichzeitig jagte ihr der Kontakt der kalten Sonnencreme mit ihrer erhitzten Haut, die durch die Sonneneinstrahlung und ihrer Nervosität entstand, einen Schauer über den Rücken. Der Schwarzhaarige hatte auf der Höhe ihrer Taille angefangen sie einzucremen und bewegte sich immer weiter auf ihre Schulterblätter zu, wo er jedoch einem kleinen Problem begegnete: Das Band von Namis Bikinioberteil war ihm im Weg. Ohne groß darüber nachzudenken, löste er schnell den Knoten, wodurch sich umgehend die Augen der jungen Frau weiteten und sie rot anlief. Sie wollte sich zu ihm umdrehen, um ihm ins Gesicht zu gucken, allerdings musste sie feststellen, dass ihr Bikinioberteil auf der Sonnenliege liegen bleiben würde, wenn sie ihren Oberkörper anhebt. Da sie

weder Ruffy, noch dem Rest der Bande, ihren entblößten Oberkörper zeigen wollte, entschied sie sich dazu liegen zu bleiben.

„W-Was machst du da, R-Ruffy?!“, stammelte Nami nervös.

„Ich dachte ich soll dich eincremen?“, war die simple Antwort des Angesprochenen, der sie mit gehobener Augenbraue anschaute. „Das Ding war mir im Weg.“

„Du kannst doch nicht einfach so den Bikini einer Frau losbinden!“, erklärte die Orangehaarige.

„Echt nicht? Ich renn' doch auch immer ohne Oberteil am Strand herum. Das fühlt sich sogar ganz toll an!“

„Das kannst du doch nicht miteinander vergleichen!“

„Wieso nicht?“

Nami ließ erschöpft ihren Kopf zurück auf ihre Arme sinken. Anscheinend war ihrem Kapitän nicht einmal der Unterschied zwischen ihren beiden Geschlechtern bewusst. Aber auch das sollte nicht dafür sorgen, dass sie ihren zweiten Plan aufgibt.

Ein wenig später war Ruffy mit dem Eincremen ihres Rückens fertig. In der Zwischenzeit konnte sich die junge Frau wieder entspannen und ließ sich von den Händen ihres Kapitäns verwöhnen. Allerdings stellte dieser dann eine Frage, die dafür sorgte, dass ihr Herz kurz aussetzte.

„Kannst du dich umdrehen?“

„W-Was? U-Umdrehen? Warum?“, fragte Nami schockiert.

„Ich dachte du willst keinen Sonnenbrand kriegen?!“, stellte der Schwarzhaarige leicht genervt klar. Er verstand nicht, warum seine Navigatorin die ganze Zeit so komisch reagierte. „Selbst wenn ich nur mit Lysop und Chopper am Strand spielen will, sagt mir Robin jedes Mal, dass ich darauf achten soll, dass ich mich auch gut eingecremt habe.“

„Er hat Recht, Nami.“, stimmte Robin zu und schaute die Orangehaarige neben sich an, die nur entgeistert zurückguckte. „Du musst deinen ganzen Körper eincremen, sonst holst du dir später einen Sonnenbrand, wenn du dich umdrehst.“

„Robin!“, flüsterte Nami laut. „Was soll das?! Warum fällst du mir so in den Rücken?!“

„Na~mi~!“, nörgelte der Gummimensch nun und seiner Stimme nach zu urteilen, wurde er langsam sehr ungeduldig. „Drehst du dich jetzt um oder nicht?“

„Äh...“

Die Orangehaarige konnte keine Worte finden. Allein das Gefühl Ruffys Hände auf ihrem Rücken zu spüren, war für sie sehr aufregend. Aber sie konnte sich noch unter Kontrolle halten, da sie ihren Kapitän nicht direkt anschauen musste. Wenn sie sich jetzt aber auf den Rücken legen sollte, würde sie ihm direkt ins Gesicht schauen. Die einzigen Alternativen wären, dass sie die ganze Zeit beschämt zur Seite schaut oder die Augen geschlossen hielt. Beides würde die Situation noch unangenehmer machen. Die Navigatorin zuckte kurz zusammen, als sie spürte, wie zwei Hände ihr Bikinioberteil wieder zubanden. Sie wollte sich gerade wieder zu Ruffy umdrehen, soweit wie es ihr im Liegen möglich war, um ihn erneut darauf hinzuweisen, dass man so nicht mit dem Bikini einer Frau umgehen kann. Sie konnte aber aus dem Augenwinkel erkennen, dass Robin ihre Arme überkreuzt hielt und schlussfolgerte, dass sie ihre Teufelskräfte benutzt, um das Kleidungsstück wieder zuzubinden.

„Ich dachte ich helfe dir kurz. Nicht, dass du vergisst ihn wieder zuzubinden.“, erklärte

Robin.

Nami kam der Verzweiflung immer näher. Eigentlich hatte sie Ruffy zu ihrem Sklaven gemacht, damit dieser tun musste, was sie ihm befahl. Es war die perfekte Möglichkeit ohne Probleme zu testen, ob ihr Kapitän etwas für sie empfindet. Jedoch sorgte seine Naivität dafür, dass der Spieß umgedreht wurde. Dadurch, dass er ihr sagte, dass sie sich umdrehen soll, zwang er sie dazu ihn anzuschauen, während er sie eincremte. Allein der Gedanke daran sorgte dafür, dass sich das Gesicht der jungen Frau erhitzte und rot wurde.

Sie schluckte nervös und drehte sich langsam auf den Rücken. Dieses Mal konnte sie sämtliche Aktionen ihres Kapitäns sehen und das ließ ihr Herz deutlich schneller schlagen. Er gab sich etwas Sonnencreme auf seine linke Hand, welche sich sogleich ihrem Bauch näherte. Die Orangehaarige schloss ihre Augen, krallte sich in ihrer Liege fest und bereitete sich darauf vor das kalte Gefühl der Sonnencreme, gefolgt von der Wärme seiner Hände zu spüren.

Als Ruffys linke Hand dann endlich ihren Bauch berührte, wurde Namis Griff noch verkrampfter und sie fühlte, wie ihr ganzer Körper von einem wohligen Gefühl durchströmt wurde, welches dafür sorgte, dass ihr Körper zitterte. Nun merkte selbst der Strohhut-Kapitän, dass etwas nicht stimmte.

„Nami, ist alles in Ordnung?“, fragte er besorgt.

'Na toll! Ich wollte wissen, ob er etwas für mich empfindet und was passiert?! Er macht mich mit seinen Berührungen wahnsinnig!', regte sich die Navigatorin in Gedanken auf. Sie ärgerte sich darüber, dass Ruffy es mühelos schaffte, dass sie ihre Gefühle für ihn verriet, aber er im Gegenzug keine Anzeichen von sich gab, dass er auch etwas für sie empfindet.

„J-ja, alles gut...“, antwortete die Angesprochene mit nervöser Stimme. „Die Sonnencreme ist nur ein wenig kalt.“

„Wenn du meinst...“

Der Schwarzhaarige glaubte ihr und fuhr deswegen fort sie einzucremen. Da Nami nun Ruffy dabei zugucken konnte, sah sie, wie er seine Zunge aus seinem rechten Mundwinkel streckte. Das half ihm scheinbar sich zu konzentrieren, immerhin musste er für eine längere Zeit ruhig stehen bleiben und gleichzeitig darauf achten seiner Navigatorin nicht wehzutun.

Diese musste derweil all ihre Willenskraft benutzen, um ihre Augen offen zu halten und zu verhindern, dass sie errötete. Einzig ihre schwere Atmung konnte sie nicht unter Kontrolle bringen, was gut an ihrem Brustkorb zu sehen war, der sich deutlich stärker hob und wieder senkte. Sie wollte unter allen Umständen verhindern, dass außer Robin noch jemand etwas über ihre Gefühle wusste. Nami hatte die Befürchtung, dass das alles nur noch schwieriger machen würde.

Ruffy schien sehr darauf zu achten jeden Winkel ihrer Haut vor der Sonne zu schützen. Das war auch kein Wunder, immerhin achtete Robin jedes Mal, wenn die Bande einen Strand erreichte, darauf, dass er sich vernünftig eincremte. Zusammen mit Lysop und Chopper lief er nämlich am meisten im Freien herum und konnte deswegen sehr leicht einen Sonnenbrand kriegen. Lysop achtete immer darauf, dass er sich gut vor der Sonne schützte und Chopper entging, dank seinem Fell, der Gefahr einen

Sonnenbrand zu kriegen. Teilweise übernahm sogar die Archäologin das Eincremen für Ruffy mit der Begründung, dass sie nicht wollte, dass irgendetwas passiert. Gerade nach der zweijährigen Trennung der Strohhut-Bande schien Robin deutlich fürsorglicher gegenüber ihrem Kapitän zu sein.

Und genau das wurde Nami jetzt zum Verhängnis. Denn der Schwarzhaarige kam nun ihrem Busen immer näher und die Orangehaarige hatte Angst, dass er diesen auch noch eincremen würde. Immerhin hatte ihr Bikini ihn vorher auch nicht gestoppt. Zum einen wusste sie nicht, was sie dann hätte tun sollen und zum anderen hätte Sanji ihm dann vermutlich sofort einen Freiflug ins Meer spendiert. Zu ihrem Glück schien der Kapitän aber zu verstehen, dass er diesen Teil ihres Körpers nicht mit der Sonnencreme einreiben brauchte. Obwohl sie davon ausging, dass er ihre Brüste nur ignorierte, da diese von Kleidung verdeckt wurden. Selbst er müsste wissen, dass man die angezogenen Teile des Körpers nicht vor der Sonne schützen musste.

Für Nami war ihr Plan mittlerweile fast zur Folter geworden. Sie musste sich sehr anstrengen, um nicht durch Ruffys Berührungen verrückt zu werden. Deswegen war sie sehr erleichtert, als ihr Kapitän schlussendlich verkündete, dass er fertig war und die Flasche Sonnencreme neben ihre Liege in den Sand stellte.

Unbemerkt von Ruffy und Nami fing Robin kurz an leicht zu grinsen, bevor ihr Gesichtsausdruck wieder ernster wurde. Sie schob ihre Sonnenbrille auf ihren Kopf und legte ihr Buch geöffnet an ihre Brust.

„Ruffy, ich hab dir doch schon häufiger gesagt, dass du beim Eincremen nicht die Arme und Beine vergessen darfst.“, erinnerte die Schwarzhaarige ihren Kapitän.

„Ach ja, stimmt!“, sagte dieser mit einem breiten Grinsen und nahm die Flasche Sonnencreme wieder vom Boden auf.

Erneut gab sich der Strohhut-Kapitän eine kleine Menge Sonnencreme auf seine Handfläche und fing an diese auf Namis linkem Bein zu verteilen. Dabei begann er mit ihrem Unterschenkel und arbeitete sich weiter zu ihrem Oberschenkel vor. Sie hoffte inständig, dass ihre Bekleidung ihn erneut davon abhalten würde zu weit zu gehen und auch dieses Mal hatte sie Glück. Danach wiederholte er dasselbe mit ihrem rechten Bein. Ruffy hob sogar ihre Beine an, um deren Unterseite zu erwischen. Zuletzt musste die junge Frau nur noch ihre Arme ausstrecken und der Strohhut-Kapitän cremte auch diese ein.

Danach stellte er die Flasche erneut in den Sand und musterte den Körper seiner Navigatorin, da er scheinbar sehr stolz auf seine Arbeit war. Dabei schien er in eine Art Trance zu verfallen. Als Nami bemerkte, dass sie von ihrem Kapitän angestarrt wurde, erhitzen sich ihre Wangen und wurden leicht rot. Sie wollte seinem Blick entgehen, weil es ihr ein wenig peinlich war, dass Ruffy dank ihres Plans seine Hände über den Großteil ihres Körpers wandern lassen konnte.

„Ähm, das war alles fürs Erste... Du kannst gehen...“, sagte Nami unsicher und diese Worten sorgten dafür, dass die Trance des Schwarzhaarigen durchdrungen wurde.

„Okay...“, war dessen kurze Antwort.

Anstatt wie üblich wegzurennen, machte Ruffy sich, scheinbar immer noch in Gedanken versunken, langsam auf den Weg in Richtung Meer, um sich die restliche Sonnencreme auf seinen Händen abzuwaschen.

Normalerweise wäre der Navigatorin aufgefallen, dass sich ihr Kapitän merkwürdig verhielt, aber in ihrem jetzigen Zustand war sie zu sehr damit beschäftigt ihre Gefühle unter Kontrolle zu bringen. Jedoch bemerkte Robin sein verändertes Verhalten und konnte sich ein kleines Lächeln nicht verkneifen.

Unterdessen lief Chopper zu dem Strohhut-Kapitän, um ihn zu fragen, warum er Nami eingecremt hat. Aber dieser reagierte nicht auf seine Zurufe, da er scheinbar immer noch geistesabwesend war.

„Ruffy!“, versuchte es das Rentier erneut, bekam jedoch weiterhin keine Reaktion. „RUFFY!“ brüllte er nun laut, woraufhin der Angesprochene endlich zusammenzuckte und ihn anschaute.

„Warum schreiest du denn so?“, wollte der Schwarzhaarige wissen und schaute ihn mit gerunzelter Stirn an.

„Bist du sicher, dass alles in Ordnung ist? Du verhältst dich schon wieder so komisch.“

„Komisch?“

„Ich hab dich fünf Mal gerufen! Ist dir vielleicht schwindelig oder hast du Kopfschmerzen?“, fragte der Doktor besorgt. Es gefiel ihm nicht, dass sich Ruffy so anders verhielt.

„Mhh... Ich hab so ein komisches Gefühl im Bauch...“, antwortete der Kapitän und hielt sich mit seiner rechten Hand seinen Bauch.

„Dachte ich mir doch, dass etwas nicht stimmt! Komm bitte mit mir mit.“, erklärte Chopper und fing an in Richtung der Thousand Sunny zu laufen. „Ich untersuche dich besser. Selbst die kleinsten Anzeichen einer Krankheit darf man nicht ignorieren. So etwas kann sehr schnell ziemlich schlimm werden. Ich denke zwar, dass du einfach nur Magenschmerzen hast, da du heute morgen ziemlich viel gegessen hast, aber ich will lieber auf Nummer sicher gehen. Vielleicht hast du dir aber auch den Magen verdorben, als du in der Nacht noch Essen geklaut hast. Das ist nicht sonderlich gut für die Verdauung...“

Während sich Ruffy und Chopper auf den Weg zur Sunny machten, konnte sich Nami in der Zwischenzeit wieder beruhigen und sonnte sich nun endlich, wie sie es eigentlich geplant hatte. Erneut griff sie auf den Fruchtteller, der auf dem kleinen Tisch neben ihr stand und musste verwundert feststellen, dass sie zwar den Teller erwischte, aber darauf nichts lag. Ein Blick zur Seite verriet ihr, dass sie genau an die gleiche Stelle packte, an der vorher das Apfelstück lag, was sie bereits gegessen hatte. Stattdessen nahm sie sich ein Stück Birne und entspannte sich wieder.

Aber irgendetwas kam ihr komisch vor. Sie starrte wieder auf den Teller und nach einiger Überlegung kam ihr ein Geistesblitz. Die junge Frau war sich nun sicher, dass Ruffys Sturz kein Unfall war, sondern mit Absicht hervorgerufen wurde. Darüber hinaus hatte sie auch noch einen Beweis für ihre Theorie. Und sie hatte bereits eine konkrete Vermutung, wer ihren Kapitän hat stürzen lassen.

„Robin...“, fing die Orangehaarige an, wobei ihr Pony ihre Augen verdeckte, was es unmöglich machte ihren Gesichtsausdruck zu deuten.

## Kapitel 06: Der zweite Plan beginnt

„Robin...“, fing Nami an und bekam auch sofort eine Reaktion von der Schwarzhaarigen, die erneut ihre Sonnenbrille auf ihren Kopf schob und ihre Freundin anschaute.

„Stimmt etwas nicht?“, fragte sie. Die Archäologin war verwundert darüber, dass ihre Gesprächspartnerin ihren Kopf so senkte, dass ihr Pony ihre Augen verdeckte.

„Du hast Ruffy zum Stolpern gebracht, nicht wahr?“

„Wie kommst du darauf?“

Die Orangehaarige hob ihren Kopf leicht an, sodass man ihre Augen, die Ernsthaftigkeit ausstrahlten, wieder sehen konnte. Gleichzeitig zeigte sie auf den Tisch in der Mitte der beiden Frauen.

„Ich bin eigentlich davon ausgegangen, dass der Tisch ebenfalls von Ruffy umgeworfen wurde.“, fing Nami an zu erklären. „Aber der Fruchtteller ist nicht voller Sand. Und ein neuer Teller kann es auch nicht sein, da der Apfel, den ich vorher gegessen habe, fehlt. Du hast den Tisch mithilfe deiner Teufelskräfte aufgefangen, nicht wahr? Und erzähl mir nicht, dass du es nicht geschafft hast auch den Cocktail zu fangen, das glaube ich dir nicht.“

Robins Reaktion auf diese Anschuldigung war simpel und kurz: Sie kicherte.

„Dir entgeht aber auch nichts.“

„Warum hast du das gemacht?“, wollte Nami nun wissen.

„Weil ich dir helfen wollte.“

„Indem du Ruffy stolpern lässt und meinen Bikini ruinierst?“

„Nami, du würdest nicht glauben, wie viele Dinge in unserer Welt durch Unfälle entstanden sind. Dadurch sind auch viele Paare zusammengekommen.“, erläuterte die Schwarzhaarige.

„Das funktioniert nur in Romanen, Robin.“, entgegnete die Navigatorin mit einem Seufzer.

„Mein Plan hat doch funktioniert, oder? Jedenfalls hast du das Beste daraus gemacht. Das Schlimmste, was hätte passieren können, ist, dass das Glas ungünstig zerbrochen wäre und die Glassplitter Ruffy und dir Schnittwunden am ganzen Körper zugefügt hätten.“

Nami lief ein kalter Schauer über den Rücken, während sie krampfhaft versuchte das Bild aus ihren Gedanken zu vertreiben. Nach einer kurzen Stille ergriff die Orangehaarige wieder das Wort.

„Warum mischt du dich überhaupt ein? Ich hab dir nie gesagt, dass ich deine Hilfe will. Ich hab dir nicht einmal gesagt, dass ich überhaupt etwas für Ruffy empfinde.“

„Nami, ich bin nicht blind. Seit du gestern deinen Albtraum hattest, verhältst du dich anders. Du bist schon den ganzen Tag in Gedanken versunken und dein Verhalten gegenüber Ruffy spricht Bände. Übrigens siehst du ganz süß aus, wenn du rot wirst.“ Den letzten Satz sagte die Archäologin mit einem Lächeln.

„Robin! Dagegen kann ich nichts machen! Ich war eigentlich noch nie schüchtern, aber als ich ihn angucken musste, während seine Hände über meinen Bauch wanderten...“

Namis Gesicht wurde während des letzten Satzes wieder wärmer und erneut bildete sich ein Rotschimmer auf ihren Wangen, was Robin zum Kichern brachte.

„Du bist verliebt, das ist normal. Die Liebe bringt teilweise Seiten zum Vorschein, die wir selber gar nicht kennen. Nach einer Weile wirst du dich schon dran gewöhnen.“

„Ich hoffe du hast Recht.“, meinte die Navigatorin und versank kurz in Gedanken, bevor sie sich auf den Rand ihrer Liege setzte. „Ich denke mal, dass ich dich sowieso nicht davon abbringen kann, dass du dich in meine Pläne einmischst, deswegen wäre es vermutlich klüger dich in meinen nächsten Plan miteinzubeziehen.“

„Ich habe mich nicht eingemischt, ich habe dir lediglich geholfen.“, stellte die Schwarzhaarige klar.

„Robin, hilfst du mir jetzt oder nicht?!“

„Kein Grund ungeduldig zu werden. Natürlich helfe ich dir. Was ist dein Plan?“

Die Orangehaarige lehnte sich nach vorne und flüsterte ihrer Freundin ihren zweiten Plan ins Ohr.

In der Zwischenzeit waren Ruffy und Chopper im Krankenzimmer der Thousand Sunny angekommen. Das kleine Rentier, was neben seinem Kapitän auf dem Bett stand, während dieser darauf saß, war gerade damit beschäftigt dem Gummimenschen den Bauch abzutasten. Er drückte mit seinen Hufen an mehreren Stellen zu und fragte dann, ob der Schwarzhaarige irgendwelche Schmerzen hat.

„Hier?“

„Nö.“

„Und hier?“

„Nichts.“

„Mhh... Vielleicht hier?“

„Nein.“

„Dann hast du auf jeden Fall keine Magenschmerzen.“, seufzte der Doktor. „Fühlst du vielleicht noch etwas?“

„Mir wurde auch noch leicht warm und ich fühlte, dass mein Herz schneller klopfte.“, erklärte der Strohhut-Kapitän.

„Warm? Schnellerer Herzrhythmus? Das klingt nach einem Problem mit dem Blutdruck. Aber davon kriegt man keine Magenschmerzen. Warte kurz!“

Chopper sprang vom Bett und rannte zu seinem Schreibtisch, wo er auf seinen Stuhl sprang und ein Stethoskop vom Tisch nahm. Er rannte wieder zu seiner Ursprungsposition zurück und hielt das Bruststück des Stethoskops an Ruffys Oberkörper, um seinen Herzschlag zu überprüfen. Zu seiner Verwunderung hörte er aber keine Unregelmäßigkeit in dessen Herzschlägen. Langsam wurde der Doktor nervös.

„Das kann nicht sein!“, rief er und zog sich das Stethoskop aus den Ohren. „Ruffy, bist du dir sicher, dass das alles ist?“

„Ja.“, antwortete der Schwarzhaarige nach kurzer Überlegenszeit.

„Aber ich kann nichts finden. Das macht mir Sorgen...“

„Mittlerweile ist das Gefühl auch wieder weg.“, klärte Ruffy auf und Chopper starrte ihn mit geweiteten Augen an.

„Unmöglich, keine Krankheit kann so schnell wieder weg sein. Ich weiß nicht, was ich tun soll!“

„Ist schon gut.“, versicherte der Strohhut-Kapitän und stand auf. „Ich fühle mich nicht krank, also gibt es keinen Grund zur Sorge, richtig?“

„So einfach ist das nicht! Nur weil du dich nicht krank fühlst, heißt das nicht, dass du es nicht bist. Viele gefährliche Krankheiten zeigen gar keine Symptome, bis es zu spät ist.“

„Dann sag ich dir einfach Bescheid, wenn ich mich schlecht fühle, dann kannst du mich behandeln!“

„Ruffy, das...“, wollte Chopper protestieren, jedoch wurde er unterbrochen, als sein Kapitän sich zu ihm hinkniete und seine rechte Hand auf seinen Kopf legte.

„Chopper, du bist ein großartiger Doktor, du schaffst das schon!“, ermutigte er das Rentier mit seinem typischen Grinsen. Sofort wurde dessen Gesicht rot und er lächelte verlegen.

„Glaubst du das macht mich glücklich, du Bastard?“, fragte er, während er tanzte.

In dem Moment hörte er, wie sich die Tür zum Krankenzimmer wieder schloss und nun bemerkte der Doktor, dass Ruffy gegangen war. Er seufzte kurz und ging dann ebenfalls zur Tür.

'Ich hoffe du hast Recht...', dachte sich das Rentier.

Unterdessen hatte Nami Robin ihren zweiten Plan erklärt, jedoch schaute diese nur skeptisch zurück.

„Bist du sicher, dass du das machen willst? Du hast doch gemerkt, wie das Eincremen auf dich gewirkt hat.“, äußerte die Schwarzhaarige ihre Bedenken.

„Ich hab nicht damit gerechnet, dass Ruffy so schnell die Kontrolle übernimmt. Dieses Mal bin ich vorsichtiger. Außerdem habe ich auch schon eine Idee, wie ich verhindern kann, dass ich wieder so nervös werde. Ein wenig Alkohol wird bestimmt dafür sorgen, dass ich wieder weniger schüchtern in seiner Nähe werde.“, erklärte die Navigatorin mit einem Grinsen, während sie eine Trinkbewegung machte.

„Bist du dir sicher, dass du bei diesem Plan trinken willst? Das könnte gefährlich werden.“, warnte Robin.

„Ach Quatsch! Ich kann Unmengen trinken und trotzdem klar denken. Wir haben gar nicht genug Alkohol an Bord, um mich betrunken zu machen.“, lachte Nami.

„Selbst die geringste Menge könnte deine Entscheidungen beeinflussen, ohne dass du es merkst.“

„Ich will mich doch nur Ruffy gegenüber wieder normal verhalten können. Ich werde auch nur ein bisschen trinken.“, versicherte die Orangehaarige mit einem Schmollmund. „Außerdem hast du schon gesagt, dass du mir helfen willst!“

„Ich werde dir auch helfen. Ich wollte dich nur vor den Gefahren warnen, die entstehen könnten, wenn du dich bei diesem Plan nicht vollkommen unter Kontrolle hast.“

„Wie gesagt, mach dir keine Sorgen! Ich werde gleich die anderen dazu überreden, dass wir heute Abend hier am Strand eine kleine Party feiern werden. Dann wird automatisch der Alkohol ins Spiel kommen. Und danach wirst du Ruffy sagen, was er zu tun hat. Ab dann musst du nur noch darauf achten, dass uns niemand stört. Vor allem Sanji-kun wird vermutlich ausrasten, wenn er es mitbekommt.“

„Kein Problem, aber woher wissen wir, dass unser Käpt'n nichts ausplaudern wird?“, warf Robin nun ein.

„Darum werde ich mich kümmern.“, erklärte Nami.

Kurz darauf ging die Navigatorin zu Sanji, Franky und Brook und schlug vor, dass sie heute Abend eine Party feiern könnten. Sanji war natürlich sofort auf ihrer Seite und bot sich an das Essen und die Getränke vorzubereiten und auch Franky und Brook waren von der Idee begeistert. Der Cyborg wollte Bänke am Strand aufbauen und das Skelett wollte ein paar Lieder für den Rest der Bande spielen. Nachdem sie die Drei informiert hatte, ging die Orangehaarige zu Zorro, um diesen zu sagen, dass er Feuerholz für ein Lagerfeuer holen soll.

„Hey, Zorro! Aufwachen!“, rief die junge Frau.

„Mhm? Was willst du?“, fragte der Schwertkämpfer, der kurz sein Auge öffnete, aber sofort wieder schloss.

„Geh in den Wald und hol Holz, damit wir heute Abend ein Lagerfeuer machen können.“

„Warum sollte ich? Du bist hier nicht der Käpt'n.“, entgegnete der Grünhaarige und fing langsam an wieder in den Schlaf abzudriften.

„Dann muss ich deine Schulden wohl vervierfachen...“ Sofort riss Zorro wieder sein Auge auf.

„Vervierfachen?! Hast du sie noch alle?!“

„Dann geh Holz holen.“

„Dämliche Hexe...“, murmelte der Schwertkämpfer und machte sich widerwillig auf den Weg in den Wald.

Nun kamen auch Ruffy, Lysop und Chopper von der Thousand Sunny zurück. Der Gummimensch und das Rentier brauchten eine Weile, um den Schützen zu finden, da dieser sich aus Angst vor Namis Wut gut versteckte. Aber als die beiden erklärten, dass sich die Navigatorin in der Zwischenzeit wieder beruhigt hat, kam er schließlich mit.

Am Strand bemerkten die Drei, dass sich die anderen auf irgendetwas vorbereiteten. Chopper lief sofort zu Robin, um sich zu erkundigen, was los ist.

„Robin, warum sind alle so aufgeregt?“, fragte das kleine Rentier neugierig.

„Nami hat vorgeschlagen, dass wir eine Party feiern sollen.“, antwortete die Schwarzhaarige mit einem Lächeln.

„Eine Party?! Cool!“, rief Ruffy voller Vorfreude.

Es vergingen noch einige Stunden, die die Strohhüte zur Vorbereitung der Party nutzten. Franky baute am Strand Bänke auf und ließ in der Mitte einen freien Platz für das kommende Lagerfeuer. Sanji bereitete Unmengen an Essen zu, damit selbst Ruffy an diesem Abend satt werden konnte und Brook überlegte sich einige neue Lieder, um die Stimmung während der Party hoch zu halten. Der Rest der Bande konnte sich

noch ein wenig am Strand entspannen. Nami und Robin sonnten sich, während Ruffy, Lysop und Chopper darüber redeten, wie viel Spaß sie haben werden. Der Strohhut-Kapitän schwärmte dabei ganz besonders vom Essen, was es geben wird.

Als gerade die Sonne anfang am Firmament zu verschwinden, kam auch Zorro endlich zurück. Dieser hatte sich beim Holzsammeln verlaufen und kam nur durch Zufall wieder in die Nähe der Anlegestelle der Thousand Sunny, wo Lysop ihn entdeckte und ihn zu den anderen Strohhüten brachte.

Die Strohhut-Bande feierte bis tief in die Nacht. Mittlerweile war der Großteil des Strandes nur noch vom Mondlicht beleuchtet und nur die Stelle, wo sie sich niedergelassen hatten, wurde in das wärmende Licht des Lagerfeuers getaucht.

Ruffy, Zorro, Lysop und Chopper waren bereits eingeschlafen. Sanji hatte tatsächlich nicht zu viel versprochen, als er sagte, dass sogar ihr Kapitän heute satt werden würde. Die Unmengen an Essen reichten tatsächlich aus und dadurch aß der Gummimensch so viel, dass er schlussendlich vor Erschöpfung einschlief. Zorro hatte sich mit Nami einen Trinkwettbewerb geliefert, wobei der Schwertkämpfer mittendrin einfach eingeschlafen war. Die Navigatorin ärgerte sich immer noch, dass sie nicht um Geld gewettet hat. Lysop und Chopper wurden durch das Feiern so müde, dass sie irgendwann einfach einschliefen. Der Schütze lag halb auf einer der Bänke und halb auf dem Sand des Strandes und schlief tief und fest, während das Rentier auf Robins Schoß eingeschlafen war.

Sanji entschied sich dazu aufs Schiff zurückzukehren, um vor dem Schlafengehen das Geschirr abzuwaschen und Brook bat seine Hilfe an. Franky wollte die Eingeschlafenen zurück zur Sunny bringen und dann ebenfalls schlafen gehen, allerdings hielt Robin ihn davon ab Ruffy und Chopper mitzunehmen. Sie meinte, dass sie das Rentier selbst zum Schiff zurückbringen werde und, dass sie noch etwas von Ruffy wollte. Der Cyborg nahm daraufhin nur Zorro und Lysop mit.

Somit verblieben nur noch Ruffy, Nami, Chopper und Robin.

„Ich schätze mal es ist Zeit den Plan auszuführen.“, sagte die Orangehaarige und stand auf.

„Ich frage dich nochmal: Bist du dir sicher? Du hast bei dem Wettbewerb ziemlich viel getrunken.“, wollte die Archäologin noch einmal sichergehen.

„Ich hatte Wettbewerbe, bei denen ich deutlich mehr getrunken habe. Ich habe mich sogar extra zurückgehalten. Wäre der Idiot nicht eingeschlafen, hätte er vermutlich sogar gewonnen. Wie dem auch sei, gib mir einfach zehn Minuten Vorbereitungszeit und schick mir dann Ruffy hinterher. Das sollte genug Zeit sein.“, erklärte die Navigatorin und machte sich auf den Weg zur Sunny.

Wie abgesprochen wartete Robin exakt zehn Minuten und ließ dann mithilfe ihrer Teufelskraft einen Arm aus Ruffys Schulter herauswachsen, dessen Hand sanft seine Wange anstupste, wodurch er wach wurde.

„Hnnggh?“, stöhnte der Aufgeweckte und schaute sich um. Da er nur Robin sah, sprach er sie an. „Robin? Was ist?“

„Tut mir Leid, dass ich dich wecken musste, aber ich soll dir von Nami ausrichten, dass sie eine neue Aufgabe für dich hat.“

„Jetzt noch?“

„Ich soll dich auch daran erinnern, dass die Drohung dich auf eine Diät zu setzen

immer noch steht.“

„Was soll ich tun?“, fragte der Gummimensch, der sofort hellwach wurde.

Robin erklärte, was Ruffy tun soll und dieser machte sich sofort auf den Weg zur Thousand Sunny, wenn auch leicht verwirrt. Er verstand nicht, warum Nami gerade dabei Hilfe brauchte, war gleichzeitig aber auch nicht in der Position zu widersprechen.

'Die zehn Minuten sind um.', dachte sich Nami und schaute gespannt zur Tür des Raumes, in dem sie sich gerade befand. 'Er müsste jeden Moment kommen. Ich hoffe es funktioniert...'

## Kapitel 07: Der Kuss

Während Nami weiterhin gespannt auf die Tür des Raumes schaute, erinnerte sie sich an ihr Gespräch mit Robin vor wenigen Stunden zurück.

*„Was ist dein Plan?“*

*„Ich werde heute Abend duschen und Ruffy soll dann meinen Rücken waschen.“, flüsterte die Navigatorin ihrer Freundin ins Ohr. Diese schaute aber nur skeptisch zurück. „Ich muss halt einen Schritt weiter gehen. Dieses Mal werden wir beide ganz allein sein und darüber hinaus bin ich vollkommen nackt. Nicht, dass ich vorhätte ihm irgendwas von mir zu zeigen, aber allein die Möglichkeit sollte ausreichen, um sein Interesse zu wecken.“, erklärte die Orangehaarige selbstsicher.*

Unterdessen war Ruffy auf dem Weg zur Thousand Sunny, genauer gesagt dem Badezimmer der Sunny, um dort Namis Aufgabe zu erledigen. Er kratzte sich verwirrt am Hinterkopf, als er nochmal Robins Anweisungen im Kopf durchging.

*Als der Strohhut-Kapitän spürte, wie ihn etwas im Gesicht berührte, wurde er langsam wach. Verschlafen und verwundert schaute er sich um, bis er seine Archäologin erblickte.*

*„Robin? Was ist?“, fragte er erschöpft.*

*„Tut mir Leid, dass ich dich wecken musste, aber ich soll dir von Nami ausrichten, dass sie eine neue Aufgabe für dich hat.“*

*„Jetzt noch?“*

*„Ich soll dich auch daran erinnern, dass die Drohung dich auf eine Diät zu setzen immer noch steht.“*

*„Was soll ich tun?“*

*„Du sollst zu Nami ins Badezimmer kommen und ihren Rücken waschen.“*

*„Bist du sicher? Sanji und Brook werden immer von ihr verhauen, wenn sie das Badezimmer betreten, während Nami noch drin ist. Ich will nicht verhauen werden.“*

Während des letzten Satzes schmolte Ruffy, was Robin zum Kichern brachte.

*„Du hast doch ihre Erlaubnis. Sie hat gesagt, dass sie jemanden braucht, der ihren Rücken wäscht, da sie selber nicht rankommt. Und da du für eine Woche ihr Sklave bist, meinte sie, dass du perfekt für diese Aufgabe bist.“, versicherte die Archäologin.*

*„Wenn du meinst.“, sagte der Gummimensch und stand auf. Er setzte seinen Strohhut, der beim Schlafen verrutscht war, wieder richtig auf und machte sich auf den Weg.*

Der Schwarzhaarige stand nun vor der Leiter zum Badezimmer der Sunny und kletterte diese hoch. Oben angekommen wollte er gerade ins Bad stürmen, als ihm etwas einfiel. Chopper hatte ihm erzählt, dass Nami Wolken benutzt, die mitten im Raum fliegen, um zu duschen. Er schlussfolgerte, dass sich möglicherweise immer noch Wolken im Raum befinden könnten und legte sicherheitshalber seinen Strohhut ab und zog seine Weste aus.

Er drückte die Klinke der Tür herunter und betrat nun endlich das Bad, in dem er sofort von seiner Navigatorin begrüßt wurde. Diese hatte sich ein pinkes Handtuch um den Körper gewickelt, nachdem sie geduscht hat. Ihre Haut reflektierte aufgrund der Feuchtigkeit das Licht im Raum und ließ ihren Körper schimmern und auch ihre nassen Haare glitzerten im Licht. Ruffy starrte Nami mit einem leeren Blick an, während diese zurücklächelte.

„Ich schätze Robin hat dir gesagt, was du zu tun hast?“, fragte die junge Frau.

„Hmm.“, bestätigte der Strohhut-Kapitän.

„Aber bevor wir anfangen, will ich noch drei Regeln aufstellen.“

Dieses Mal ging Nami auf Nummer sicher und wollte bereits im Vorhinein verhindern, dass ihr Kapitän wieder eigenständig die Kontrolle übernimmt und ihren Plan ruiniert.

„Erst einmal musst du dir die Hände waschen.“, erklärte sie und zeigte auf das Waschbecken im Raum. „Ich hab keine Ahnung, wo du heute mit deinen Händen schon warst und ich will nicht, dass mein Rücken dreckiger wird als vorher. Zweitens: Wenn du auch nur versuchst zu spannen, verdoppelt sich deine Strafe und du musst zwei Wochen lang mein Sklave sein.“

„Spannen?“, fragte der Schwarzhaarige und legte den Kopf zur Seite.

„Ja, spannen. Versuchen mich gegen meinen Willen anzuschauen.“

„Aber, ich schau dich doch gerade an.“, stellte Ruffy fest.

„Noch bin ich auch nicht nackt.“ Nami seufzte kurz. „Schau mich einfach nicht von vorne an, wenn du mir gleich den Rücken wäscht, okay?“

„Okay.“

„Gut. Dann zur dritten Regel: Du darfst nur meinen Rücken waschen, solange ich dir keine andere Anweisung gebe. Frag gar nicht erst, ob du was anderes waschen darfst.“

Mit diesen Worten ging die Navigatorin zu zwei Hockern, die sie mitten im Raum aufgestellt hatte und setzte sich auf den vorderen. Nachdem Ruffy sich seine Hände gewaschen hatte, setzte er sich hinter sie. Jetzt bemerkte der Strohhut-Kapitän, dass neben ihm ein Eimer Wasser stand, sowie ein Waschlappen und Seife.

„Benutz' die Seife, um den Waschlappen einzuseifen. Damit kannst du mir dann den Rücken waschen.“, erklärte Nami und zog ihre Haare von ihrem Rücken über ihre rechte Schulter, damit sie Ruffy nicht im Weg waren.

Dieser befolgte in der Zwischenzeit ihre Anweisungen und seifte den Waschlappen ein. Danach rieb er diesen langsam über den Rücken der jungen Frau, wodurch die Seife auf ihren Rücken übertragen wurde. Schon nach kurzer Zeit war die Rückseite von ihrem Körper mit Schaum bedeckt.

Die Orangehaarige stieß einen entspannten Seufzer aus. Seitdem die Strohhut-Bande im königlichen Bad von Arbana war, hatte ihr niemand mehr den Rücken gewaschen. Sie wusste nicht, weshalb sie Robin nicht gefragt hat, aber sie ist einfach nie auf die Idee gekommen. Sie dachte darüber nach, dass sie die Archäologin in ein paar Tagen mal fragen könnte. Obwohl die Navigatorin fand, dass Ruffy das auch nicht schlecht machte.

Dieser Gedanke erinnerte sie sofort wieder an ihren Plan. Nami hatte ihren zweiten Plan im Laufe des Tages noch einmal überdacht und kam zu dem Schluss, dass sie nicht darauf hoffen konnte, dass ihr Kapitän unterbewusst Interesse an ihr zeigte. Sie musste direkter vorgehen.

„Ruffy?“, brach die Orangehaarige nach einiger Zeit die Stille.

„Ja?“, antwortete der Angesprochene. Dabei hörte er nicht auf mit dem Waschlappen Namis Rücken einzuseifen.

„Macht dir das eigentlich nichts aus, dass ich hier nackt sitze? Und, dass du nur wenige Zentimeter hinter mir sitzt?“

„Sollte es?“

Die junge Frau ließ enttäuscht den Kopf zur Seite hängen und schloss die Augen.

'Wirklich gar nichts...?', dachte sich die Navigatorin enttäuscht. 'Sollte ich ihm wohl erklären, warum er sich anders fühlen sollte?'

Dadurch, dass Nami ihren Kopf zur Seite hängen ließ, verloren ihre langen Haare den Halt vor ihrer rechten Schulter und rutschen über diese wieder auf ihren Rücken. Ihre Haarpracht stoppte jedoch, als sie gegen Ruffys rechten Arm flog und nicht mehr weiter konnte. Der Strohhut-Kapitän schaute zu der Stelle, wo sich ihre Haare und sein Arm berührten.

„Nami, deine Haare...“, informierte der Gummimensch die junge Frau.

„Mhh...? Oh! Warte kurz.“

Gerade als sie ihre Haare wieder vor ihre Schulter legen wollte, wurde sie von Ruffy aufgehalten.

„Sie sind lang geworden...“, meinte dieser.

„Ich hab sie ja auch wachsen lassen.“, erklärte Nami.

„Warum?“ Die Orangehaarige war verwundert über sein Interesse, entschied sich aber dennoch zu antworten.

„Sie sind vor zwei Jahren schon länger geworden. Als ich sie eines Tages wieder kürzer schneiden wollte, hab ich mich gefragt, ob mir lange Haare vielleicht stehen würden. Solange, wie ich denken kann, hatte ich schon immer denselben Haarschnitt. Es wurde mal Zeit für eine Veränderung. Deswegen habe ich sie in den letzten zwei Jahren wachsen lassen. Gefällt's dir nicht?“

„Doch, ich find's toll!“, rief Ruffy fröhlich und Namis Augen weiteten sich.

War das das Anzeichen, auf das sie gewartet hat? Ihr Gesichtsausdruck wurde jedoch gleich wieder zu einem verwirrten, als sie ein leichtes Ziehen an ihren Haaren spürte und, wie sie hin und her geschleudert wurden.

„Man kann mit deinen Haaren spielen, wenn sie so lang sind.“, erklärte der Strohhut-Kapitän und warf ihre Mähne von einer Hand zur anderen. Die Navigatorin wurde immer genervter, bis sie ihre Haare schlussendlich aus dem Griff ihres Kapitäns befreite und wieder vor ihre Schulter legte.

„Meine Haare sind kein Spielzeug!“, brüllte sie wütend und hielt ihre Haare

beschützend mit beiden Händen fest.

Jetzt fiel ihr auf, dass an den Spitzen Seife hing, da ihre Haare vermutlich mehrmals über ihren Rücken gestreift sind, als Ruffy mit ihnen spielte.

„Na toll, jetzt muss ich sie waschen.“, seufzte Nami erschöpft.

Gerade als die Orangehaarige aufstehen wollte, kam ihr eine Idee.

„Wenn du schon so gerne mit meinen Haaren spielst, dann kannst du sie ja auch waschen. Immerhin hast du sie ja auch durch die Seife geworfen.“, erklärte sie und zeigte auf den Wassereimer neben ihren Kapitän. „Spül' meinen Rücken ab, damit ich mein Shampoo holen kann. Aber vorsichtig! Vergiss nicht, dass du immer noch mein Sklave bist.“

Der Gummimensch schluckte nervös und kippte so vorsichtig wie er nur konnte das Wasser aus dem Eimer neben sich über den Rücken seiner Navigatorin und befreite diesen somit von der Seife. Dies entlockte ihr erneut einen entspannten Seufzer. Nachdem Ruffy damit fertig war, stand Nami auf, legte wieder ihr Handtuch um und ging zur Ablage, wo ihr Shampoo stand. Natürlich roch dieses nach Orangen, da diese ihre Lieblingsfrüchte sind. Sie machte sich wieder auf den Weg zurück zu ihrem Kapitän und überreichte ihm die Flasche. Danach setzte sie sich wieder auf den Hocker und legte ihr Handtuch ab.

„Du solltest vielleicht kurz zurückweichen.“, warnte die Orangehaarige und griff nach ihrem Klimataktstock, der neben ihr lag. „Shower Tempo!“

Mit ihrem Ruf kam eine Wolke aus der Spitze des Stabs und bewegte sich langsam über den Kopf der jungen Frau und fing an zu regnen.

„Cool!“, rief der Strohhut-Kapitän.

Kurze Zeit später hörte der Regen auf und die Wolke verschwand, woraufhin Nami dem Schwarzhaarigen die Erlaubnis gab, anzufangen. Sie zuckte zusammen, als sie spürte, wie einfach eine große Menge Shampoo auf ihren Kopf gegeben wurde. Gerade als sie sich beschweren wollte, dass Ruffy so viel von ihrem teuren Shampoo verschwendet, fing dieser an wild ihre Haare zu schrubben. Dies sorgte sogar dafür, dass ihr Kopf ein wenig hin und her geschleudert wurde. Nami spürte, wie sich langsam Wut in ihrem Bauch bildete.

„Ruffy! Ruffy!! RUFFY!!“

Beim letzten Ruf ließ die Navigatorin ihren Ellbogen nach hinten schnellen und traf ihren Kapitän direkt im Gesicht, sodass dieser vom Hocker fiel.

„Aua! Was soll das?! Ich dachte ich soll deine Haare waschen?!“, beschwerte sich der Schwarzhaarige.

„Aber nicht so grob!“, stellte Nami klar und strich einige eingeschäumte Haarsträhnen aus ihrem Gesicht. „Wie wäscht du dir denn deine Haare?! Mach es gefälligst

langsamer und vorsichtiger. Und sei gründlich! Sonst verdreifache ich deine Strafe.“

Ruffy grummelte kurz, setzte sich dann aber kommentarlos wieder auf den Hocker und fuhr mit Namis Haarwäsche fort, dieses Mal aber deutlich behutsamer. Die junge Frau konnte sich daraufhin wieder entspannen und ließ sich einfach von dem wohltuenden Gefühl von Ruffys Händen in ihren Haaren verwöhnen. Aber eine Sache störte sie immer noch.

'Er hat immer noch keine Anzeichen von sich gegeben, dass ihm das hier gefällt. Vielleicht liegt das aber auch daran, dass ich ihn ein wenig grob behandle.', dachte sich Nami. 'Sanji-kun wäre vermutlich schon vor Freude gestorben. Moment... Sanji-kun! Damit könnte ich es probieren!'

„Ruffy?“

„Hmm?“

„Weißt du eigentlich, warum sich Sanji-kun gegenüber Robin und mir so anders verhält?“

„Er mag euch!“, stellte der Strohhut-Kapitän klar.

„Ja, aber weißt du, warum er uns so sehr mag? Oder, warum er alle Frauen so sehr mag?“, hakte die Navigatorin nach.

„Normalerweise sind Mädchen netter als Jungs. Du bist zwar manchmal gemein zu mir, aber das macht es umso besser, wenn du nett zu mir bist! Es gefällt mir, wie du dann lächelst!“

Nami konnte sich den leichten Rotschimmer auf ihren Wangen nicht verkneifen, genauso wenig, wie den kurzen Aussetzer, den ihr Herz in dem Moment machte.

'Er mag mein Lächeln?'

„Und ihr riecht besser! Wahrscheinlich weil Mädchen nicht so gerne im Dreck spielen.“

„Dir gefällt der Geruch von Frauen?“, hinterfragte die Orangehaarige.

'Hat er vielleicht doch Interesse an Frauen?'

„Nicht von allen, aber Robin riecht immer nach Blumen. Das gefällt mir! Aber noch besser gefällt mir der Geruch von Orangen!“, lachte der Strohhut-Kapitän und der Rotschimmer auf Namis Wangen wurde größer und dunkler.

'Der Geruch von Orangen?! M-Meint er etwa... das, was ich denke?'

„Und vielleicht mag Sanji auch eure Haut...“

„U-Unsere H-Haut?“, fragte die junge Frau verwirrt.

„Ja! Als ich dich heute eincremen sollte, hab ich zum ersten Mal gemerkt, dass du ganz weiche Haut hast! Das fühlt sich toll an!“

Nami hielt ihre Hände an ihre Wangen, während ihr ganzes Gesicht langsam rot wurde. Noch nie hatte Ruffy sie so mit Komplimenten überhäuft. Sie wusste zwar, dass er sie für eine großartige Navigatorin hielt, aber solche Komplimente von ihm waren ihr einfach neu.

Während sie versuchte sich zu beruhigen, vergaß sie vollkommen die Zeit und merkte gar nicht, dass ihr Kapitän weiterhin ihre Haare wusch. Er achtete darauf keine Stelle zu übersehen und schäumte sogar die Haare hinter ihren Ohren vorsichtig ein.

„Fertig!“, rief der Schwarzhaarige und riss die junge Frau umgehend aus ihren Gedanken. „Kannst du vielleicht mit deiner Wolke meine Hände abwaschen? Ich will

nicht wie ein Mädchen riechen.“

„Was?“ Nami blinzelte mehrmals und versuchte dann so gut wie möglich über ihre Schulter zu blicken, um ihren Kapitän anzuschauen. „Ich dachte du magst den Geruch von Orangen?“

„An dir! Aber ich will nicht wie ein Mädchen riechen! Immerhin bin ich ein Mann!“

Die Orangehaarige konnte sich ein Kichern nicht verkneifen, da sie Ruffys kindische Art zu lustig fand. Sie griff erneut nach ihrem Klimataktstock und erschuf eine neue Wolke. Als diese ihre Haare von dem Schaum befreien wollte, hielt der Strohhut-Kapitän schnell seine Hände dazwischen und wusch sich somit zuerst den Schaum von den Händen, bevor er sie wieder wegnahm und somit dem Wasser erlaubte das Shampoo aus Namis Haaren zu waschen.

Jetzt kam der jungen Frau plötzlich eine Idee.

'Er mag es also nicht, wenn er so riecht wie ich? Ich glaube ich muss mich noch für heute Nachmittag revanchieren.', dachte sich Nami mit einem Lächeln.

„Ruffy, hinter dir!“, rief die Navigatorin plötzlich und der Angesprochene drehte sich augenblicklich um, ohne darüber nachzudenken, dass Nami gar nicht sehen konnte, was hinter ihm war.

Bevor der Schwarzhaarige reagieren konnte, traf ihn der Regen aus Namis Wolke. Sie hatte gesehen, dass er den Raum ohne Oberteil und ohne Strohhut betreten hat. Sie wusste zwar nicht wieso, aber es machte ihren Racheplan deutlich einfacher, da sie sich keine Sorgen machen musste Ruffys geliebten Schatz zu ruinieren.

Nun griff die Orangehaarige schnell nach ihrem Shampoo und gab, genauso wie ihr Kapitän vorher, einfach eine große Menge davon in seine Haare und fing an diese zu waschen. Zwar protestierte Ruffy lautstark, aber Namis Antwort darauf war nur ein noch lauterer Lachen.

Erst nach einigen Minuten gab die Navigatorin seinem Wunsch nach und hörte auf. Sie ließ die Wolke das Shampoo aus seinen Haaren auswaschen und sagte dann, dass er vor der Tür warten soll. Sie selbst trocknete sich ab und zog sich frische Klamotten, die sie vorher bereitgelegt hatte, an. Danach ging sie mit einem Handtuch zu Ruffy in den Nebenraum und trocknete auch seine Haare. Er schmolte zwar die ganze Zeit und beschwerte sich darüber, dass er jetzt wie ein Mädchen roch, aber dennoch konnte sich Nami ihr Lächeln nicht verkneifen.

Gleichzeitig war sie aber auch sehr nervös. Ihr Körper verlangte von ihr etwas, was sie noch nicht machen wollte. Sie war sich immer noch zu unsicher, ob ihr Kapitän tatsächlich Gefühle für sie hatte.

Einige Minuten später standen die beiden auf dem Deck der Thousand Sunny.

„Es ist spät, wir sollten schlafen gehen.“, meinte Nami und drehte sich um, um in ihr Zimmer zu gehen.

Sie musste schnell von Ruffy weg, bevor sie dem Verlangen von ihrem Körper nachgab. Allerdings schien der Schwarzhaarige andere Pläne zu haben und hielt sie am Handgelenk fest. Mit einer einzigen Bewegung sorgte er dafür, dass sie sich zu ihm

umdrehte und beinahe gegen ihn flog. Sie konnte aber ihre Hände auf seine Brust legen, um sich noch in letzter Sekunde abzufedern. Jetzt stand sie ihrem Kapitän direkt gegenüber und ihre Gesichter wurden nur noch von wenigen Millimetern getrennt.

„Warte! Ich wollte dir noch etwas sagen!“, meinte Ruffy und sein typisches Grinsen zierte sein Gesicht. „Ich hatte heute viel Spaß!“

Dieser Satz reichte, um Namis Widerstand komplett zu brechen. Sie wusste nicht genau, was es war. Vielleicht waren es die Komplimente, die er ihr gegeben hat oder der Spaß, den auch sie mit ihm hatte. Möglicherweise hatte Robin aber auch Recht und der Alkohol beeinflusste ihre Handlungen. Aber die Orangehaarige überbrückte die letzten Millimeter, die ihre Lippen von Ruffys trennten und küsste ihn.

Erst wenige Sekunden später schien sie wirklich zu realisieren, was sie gerade getan hatte und ihr fiel auf, dass ihr Kapitän nicht nur ihren Kuss nicht erwiderte, sondern sich überhaupt keinen Millimeter bewegte. Ihr Augen weiteten sich, als sie merkte, dass sie einen riesigen Fehler gemacht hatte und sie wich umgehend von Ruffy zurück.

„Nami, wa-...“

Ein lautes Klatschen ließ ihn sofort verstummen. Nami hatte ihm eine Ohrfeige gegeben, die so stark war, dass der Kopf des Kapitäns zur Seite geschleudert wurde. Es war eine Reflexhandlung von ihr. Sie empfand in diesen Moment einfach zu viele Emotionen, um klar denken zu können.

Enttäuschung, da Ruffy anscheinend doch keine Gefühle für sie hatte.

Trauer, weil sie soeben ihre Freundschaft zu ihrem Kapitän aufs Spiel gesetzt hat und sie das nie wieder gut machen konnte und, weil sie einen wunderbaren Abend mit ihm innerhalb von wenigen Sekunden ruinierte.

Und Wut. Sie war wütend auf sich selbst, weil sie nicht abwarten konnte, bis Ruffy ihr eindeutig bestätigte, dass er sie auch liebte. Aber diese Wut entlud sich einfach auf ihren Kapitän. So oft hatte sie ihn geschlagen und deswegen war dies der erste Reflex, wenn sie wütend war.

Tränen liefen die Wangen der Navigatorin herunter, als sie sich schnell umdrehte und in ihr Zimmer rannte. Dabei ließ sie einen perplexen Ruffy zurück, der keine Ahnung hatte, was gerade passiert war. Er traute sich nicht ihr zu folgen, da er das Gefühl hatte für die Trauer und Wut der Orangehaarigen Schuld zu sein.

Nami schmiss sich auf ihr Bett und schrie in ihr Kissen.

„Ich bin so verdammt dumm! Ich hätte es wissen müssen!“

Ihre Schreie hätten vermutlich die gesamte Mannschaft geweckt, wenn sie nicht durch das Kissen gedämpft worden wären. Nach den Schreien folgten einige Schluchzer. Sie ließ ihren Tränen freien Lauf und auch wenn man ihr Gesicht nicht sehen konnte, verrieten ihre Schultern, die immer wieder hochzuckten, dass sie gerade weinte.

Am Mast der Sunny löste sich nun ein Auge in Blumenblüten auf. Robin befand sich in

der Bibliothek und hatte mithilfe ihrer Teufelskräfte alles beobachtet. Sie schaute traurig aus dem Fenster und sah, wie Ruffy mit gesenktem Kopf nun ebenfalls in sein Zimmer ging.

Genau deswegen hatte sie Nami gewarnt. Sie hatte ein schlechtes Gefühl bei der Sache gehabt und hielt sich bereit das Schlimmste zu verhindern. Als der Strohhut-Kapitän die Orangehaarige zu sich zog, wollte die Archäologin eigentlich mit ihren Teufelskräften dazwischen gehen. Aber die Hoffnung, dass Ruffy vielleicht doch etwas für sie empfinden könnte, ließ sie zögern, immerhin hätte der Kuss auch ein Happy End für Nami bedeuten können.

Aber schlussendlich musste Robin der Navigatorin Recht geben: Solche Liebesgeschichten gibt es nur in Romanen. Und was in Romanen ein magischer Moment ist, kann im echten Leben schnell zum Ende einer Freundschaft werden.

## Kapitel 08: Ich verlasse die Bande!

„Nami-swan! Robin-chwan! Euer Essen ist fertig!“, ertönte Sanjis hohe Stimme aus der Küche. „Ihr anderen Idioten könnt auch kommen!“

Erschöpft öffnete Nami ihre Augen und wollte sich aufrichten, aber sie fühlte sich irgendwie ausgelaugt. Als sie versuchte sich daran zu erinnern, wie sie gestern ins Bett gegangen ist, schossen ihr wieder die Ereignisse der letzten Nacht in den Kopf. Sie biss sich auf die Lippe und entschied sich dazu liegen zu bleiben.

„Nami, willst du nicht aufstehen und zum Essen kommen?“, fragte Robin, die ihre Freundin besorgt musterte.

„Sag Sanji-kun, dass ich keinen Hunger hab und, dass ich nicht gestört werden will.“, antwortete die Orangehaarige, während sie weiterhin im Bett liegen blieb. Sie vermied absichtlich den Augenkontakt mit der Archäologin.

„Möchtest du mir sagen, was los ist?“, versuchte es die Schwarzhaarige.

„Nein, möchte ich nicht. Und jetzt lass mich in Ruhe.“, entgegnete die Navigatorin und zog sich ihre Bettdecke über den Kopf.

Robin schloss kurz die Augen, um zu überlegen, was sie tun sollte, kam aber zu dem Schluss, dass es keinen Sinn machte Nami zum Reden zu zwingen. Deswegen machte sie sich alleine auf den Weg zur Küche.

Dort angekommen wurde sie auch gleich von einem liebestollen Koch begrüßt.

„Robin-chwan! Ich hoffe du hast gut geschlafen?“

„Ja, hab ich.“

„Das freut mich!“, sagte der Blonde fröhlich, bevor seine Miene ernst wurde. „Was ist mit Nami-san?“

„Sie hat keinen Hunger.“

„Soll ich ihr später etwas vorbeibringen?“

„Nein, sie will nicht gestört werden.“

Während der Großteil der Bande das Gespräch zwischen Sanji und Robin verfolgte, schaute Zorro zu Ruffy, dessen Augen gerade durch seinen Strohhut verdeckt wurden. Der Schwertkämpfer hatte bereits ein ungutes Gefühl, als sein Kapitän am Morgen nicht sofort lautstark nach Fleisch rief. Und auch die Tatsache, dass er nicht einmal versuchte das Essen der anderen zu klauen, war sehr untypisch für ihn. Jedoch entschied sich der Grünhaarige dazu erst einmal die Situation zu beobachten. Immerhin wusste er nicht, was vor sich ging.

Das Frühstück verlief ruhig, auch wenn sich die meisten Strohhüte fragten, was mit Nami los war. Dennoch traute sich niemand das Thema anzusprechen.

Nach dem Essen gingen alle aufs Deck und gingen ihren üblichen alltäglichen Beschäftigungen nach. Nur Ruffy setzte sich auf den Löwenkopf der Thousand Sunny und schaute gedankenverloren aufs Meer hinaus. Auch das kam den anderen Bandenmitgliedern komisch vor, aber erneut versuchte niemand die Sache aufzuklären. Es herrschte eine komische Stimmung an Deck, immerhin war Ruffy noch

nie so nachdenklich und ruhig und Nami hatte sich noch nie vor den anderen verschlossen.

So verging der Großteil des Tages bis sich Nami am Nachmittag dazu entschied aufzustehen und frische Luft zu schnappen. Sie lag den ganzen Tag im Bett und spürte, wie ihr Körper langsam nach Bewegung schrie. Außerdem musste sie sich versichern, ob das Wetter möglicherweise umschlagen könnte. Auch wenn sie immer noch verletzt war, weil Ruffy in der letzten Nacht ihren Kuss nicht erwiderte und sie immer noch das Gefühl hatte, dass sie ihm nie wieder in die Augen schauen konnte, durfte sie ihre Pflicht als Navigatorin nicht vernachlässigen. Das Wetter in der Neuen Welt ist unberechenbar und sie würde auf keinen Fall das Leben ihrer Freunde aufs Spiel setzen.

Sie zog sich eine weiße Hose, sowie ein schlichtes hellblaues Bikini-Oberteil an und ging nach draußen. Ein kurzer Blick in den Himmel verriet ihr, dass das Wetter weiterhin so stabil bleiben würde. Sie hatten mit dem Klima der Insel wirklich Glück. Es war eine Sommer-Insel und deswegen herrschte immer eine angenehme Wärme. Während der warme Wind mit ihren Haaren spielte, vergaß Nami für einen Moment die Ereignisse der letzten Nacht und entspannte sich kurz. Das hielt jedoch nicht lange an, denn im nächsten Augenblick griff eine Hand nach dem Geländer, das sich vor der Orangehaarigen befand und Ruffy schleuderte sich vom Löwenkopf in ihre Richtung. Der Strohhut-Kapitän stand kurz darauf auf der anderen Seite des Geländers und erneut trennten nur wenige Millimeter die Gesichter der beiden.

„Nami, ist alles in Ordnung?“, fragte der Schwarzhaarige besorgt.

Die plötzliche Nähe erinnerte sie wieder an die Situation von gestern und im Zusammenspiel mit Ruffys Frage, die eindeutig verriet, dass dieser keine Ahnung hatte, was gestern passiert war, ließ eine unglaubliche Wut in der Navigatorin aufsteigen und sie schlug ihrem Kapitän mit voller Wucht ins Gesicht, sodass dieser aufs Grasdeck flog. Die restlichen Bandenmitglieder schauten sich die Szene geschockt an. Da bis auf Robin niemand von der gestrigen Nacht wusste, dachten sie einfach, dass der Schwarzhaarige sich Sorgen um Nami machte und verstanden deswegen nicht, weshalb sie so aggressiv reagierte. Besonders Zorro musterte sie sehr genau, hielt sich aber dennoch wie die anderen zurück.

„Ruffy, alles in Ordnung?!“, fragte Chopper, der zu seinem Kapitän gerannt kam, um ihn zu untersuchen.

Gleichzeitig ging die Orangehaarige die Treppe runter und auf Ruffy zu. Sie griff ihn am Kragen und zog ihn hoch, sodass das Rentier mit seiner Untersuchung aufhören musste.

„Ich weiß, dass du schwer von Begriff bist, deswegen sag ich es dir so deutlich wie möglich: Lass. Mich. In. Ruhe!“

Beim letzten Wort schleuderte Nami den Strohhut-Kapitän wieder auf den Boden. Allerdings richtete sich dieser gleich wieder auf. Er verstand seine Navigatorin zwar, jedoch spürte er, dass etwas mit ihr nicht stimmte und das gefiel ihm nicht. Ob sie wollte oder nicht, er war fest entschlossen herauszufinden, was mit ihr los war.

„Nami, wir sind doch Freunde! Du kannst mit uns über alles reden!“

Der Schwarzhaarige wusste nicht, was für einen Schmerz er damit bei der jungen Frau verursachte. Sie wollte unbedingt mehr sein, als nur seine Freundin, aber Ruffy sagte ihr mit diesem Satz, dass das niemals passieren würde. Verletzt entfernte sie sich einfach von ihrem Kapitän ohne sich umzudrehen, woraufhin dieser nach ihrem Handgelenk griff.

„Nami...“, versuchte er es erneut.

„Fass mich nicht an!“, rief Nami und befreite ihr Handgelenk aus seinem Griff.

Selbst seine Berührungen konnte die Navigatorin nicht mehr ertragen. Ihre beiden Pläne sollten ihn dazu bringen sie zu berühren und seine Gefühle zu wecken. Aber jetzt, wo die Orangehaarige wusste, dass ihr Kapitän keine Gefühle für sie hat, wollte sie auch seine Berührungen nicht mehr spüren.

Die junge Frau bemerkte nun außerdem, dass die restliche Bande sie anstarrte. Sie wollte ihnen nichts von ihren Plänen und den Kuss erzählen, also überlegte sie, wie sie Ruffy dazu bringen könnte sie endlich in Ruhe zu lassen. Nami wollte diese unangenehme Situation beenden. Ihr fiel auch nach kurzer Überlegung ein Satz ein, der genau das erzielen würde. Allerdings wusste sie, dass sie mit diesem Satz nicht nur ihre Freundschaft mit ihrem Kapitän, sondern auch mit allen anderen Bandenmitgliedern riskierte, weswegen sich die Navigatorin zurückhielt. Darüber hinaus wusste sie, dass sie diesen Satz bereuen würde, sobald sie ihn ausgesprochen hat.

Jedoch legte Ruffy seine rechte Hand auf ihre linke Schulter, was den Geduldsfaden der jungen Frau endgültig reißen ließ.

„Nami, irg-...“, fing der Strohhut-Kapitän an, wurde aber umgehend von der Orangehaarigen unterbrochen.

„Wenn du mich nochmal anfasst, verlass ich die Bande!“, brüllte Nami, bevor sie überhaupt darüber nachdenken konnte, was dieser Satz für Konsequenzen hatte.

Als Ruffy diese Worte hörte, nahm er gedankenverloren seine Hand von ihrer Schulter und wich einige Schritte zurück. Beim Zurückgehen verlor er das Gleichgewicht, was vermutlich an seinem Schockzustand lag, und landete auf seinem Hintern. Der Gummimensch konnte sie nur noch schockiert ansehen und brachte keinen einzigen Ton mehr hervor. Der Rest der Bande tat es ihm gleich. Lysop, Sanji, Robin, Franky und Brook starrten Nami schockiert an und Chopper hatte bereits Tränen in den Augen. Lediglich Zorro, der den Streit bisher nur als stummer Zuschauer verfolgt hatte, guckte sie böse an. Er ging auf die Navigatorin zu, griff ihr Handgelenk und zog sie hinter sich her.

„Mitkommen!“, war das Einzige, was der Schwertkämpfer von sich gab.

„Hey, lass mich gefälligst los!“, protestierte Nami und wehrte sich mit aller Kraft gegen Zorro und verlagerte ihr gesamtes Gewicht nach hinten, um ihn zum Anhalten zu zwingen, musste aber schnell einsehen, dass sie dafür sowohl zu schwach, als auch zu leicht war. Er schien durch ihre Anstrengungen nicht einmal langsamer geworden

zu sein.

„Hey Marimo! Lass Nami-san in Ruhe!“, versuchte nun auch Sanji einzugreifen und ging in Richtung der beiden, stoppte aber unverzüglich, als Zorro sich umdrehte und ihm einen finsternen Blick zuwarf.

„Du bist ihr gegenüber nicht neutral. Und deswegen hältst du dich da raus! Das gilt für euch alle!“, stellte Zorro klar und zog Nami weiterhin hinter sich her.

Niemand traute sich auch nur einen einzigen Muskel zu bewegen. Die einzige Ausnahme war Ruffy, der seine Arme auf seine Knie legte und seinen Kopf darauf stützte.

Der Schwertkämpfer zog die junge Frau die Treppe am Mast hoch und öffnete auf dem zweiten Stock die Tür zum Frauenquartier. Er betrat den Raum und sorgte mit einem kräftigen Ruck dafür, dass die Orangehaarige in den Raum stolperte. Nami verlor beinahe das Gleichgewicht und wäre fast auf den Boden gefallen, konnte sich allerdings noch fangen und stand nun mit dem Rücken zu Zorro.

„Lass mich raus!“, befahl die junge Frau und drehte sich zu dem Piratenjäger um und warf ihm einen bösen Blick zu, um ihrer Aussage Nachdruck zu verleihen.

„Du bleibst hier drin, sonst...“, fing der Angesprochene an und zog eins seiner Schwerter leicht aus dessen Schwertscheide.

„Sonst was? Tötest du mich?“, lachte die Navigatorin mit einem Grinsen und guckte nach rechts in den Raum. Als sie sich aber wieder Zorro zuwandte und ihre braunen Augen seinen bösen Blick trafen, verschwand ihr Grinsen sofort wieder.

„Wenn ich es für nötig halte, werde ich das tun.“

Nami wich instinktiv zurück. Sie hatte in diesem Moment Angst vor dem Schwertkämpfer, der gerade ihr Feind zu sein schien.

„Was willst du jetzt von mir hören?“, fragte die Navigatorin. Man konnte ihrer Stimme entnehmen, dass sie so schnell wie möglich aus dieser unangenehmen Situation fliehen wollte.

„Ist dir eigentlich klar, was du da gerade gesagt hast? Ich habe es euch schon einmal erklärt, wir spielen hier nicht Piraten! Wir setzen jeden Tag unser Leben aufs Spiel! Man verlässt nicht einfach so eine Piratenbande, um dann später zurückzukommen. Bei Lysop habe ich damals eine Ausnahme gemacht, weil er sich entschuldigt hat, aber das war meine einzige. Wenn du jetzt das Schiff verlässt, werde ich dich nicht mehr als eine von uns akzeptieren!“

Nami schluckte. Ihr Gehirn arbeitete auf Hochtouren, damit die Orangehaarige ihr Gegenüber kontern konnte. Aber ihr Gehirn kam immer wieder auf den selben Gedanken: 'Er hat Recht...!'

„Ich wollte...“, fing die Navigatorin an sich zu verteidigen, wurde aber umgehend von Zorro unterbrochen.

„Ist mir egal, was du wolltest! Falls du die Bande verlassen willst, mach es jetzt! Wir befinden uns erst am Anfang der Neuen Welt, das heißt es wird von hier aus nur noch gefährlicher. Später können wir deinen Verrat noch weniger gebrauchen.“

„Nein!“, schrie die junge Frau und brach in Tränen aus. „Es tut mir Leid! Ich hätte...“

das nicht sagen... dürfen. Ich w-war... nur...“, sprach Nami zwischen einigen Schluchzern, bis ihre Stimme endgültig versagte.

Sie setzte sich auf ihr Bett und brach endgültig zusammen. Es liefen ihr immer mehr Tränen die Wangen runter und sie fing an unkontrolliert zu schluchzen und zu zittern.

„Eine Bande, die keinen Respekt vor ihrem Kapitän hat, wird auseinanderbrechen. Dass du dich hin und wieder mit Ruffy streitest, darüber kann ich hinwegsehen. Wir sind alle schon einmal mit ihm in Meinungsverschiedenheiten geraten. Aber das von eben war keine Meinungsverschiedenheit, sondern du hast ihn aus purem Hass angeschrien. Der letzte Streit, bei dem jemand Ruffy so angeschrien hat, ist in einem Kampf geendet. Erwartest du von mir, dass ich einfach daneben stehe und zuschauen, wie diese Bande zerfällt?!“, rief der Schwertkämpfer.

„Nein!“, rief Nami erneut und krallte sich mit ihren Fingern in ihre Schultern, um sich ein wenig zu beruhigen. „Ich weiß, dass ich das nicht hätte sagen dürfen...“

„Warum hast du es dann getan?!“

„Weil ich eine Idiotin bin!“, brüllte die Navigatorin und die Antwort schien Zorro zu verwirren, da er sie verwundert anschaute und einen Schritt zurück wich. „Ich hätte mir eigentlich denken können, dass Ruffy so reagieren würde, aber es hat mich trotzdem verletzt. Ihn trifft keine Schuld. Ich weiß nicht warum ich ihm damit gedroht hab! Bitte lass es mich wieder gut machen...“

„Was ist überhaupt zwischen euch vorgefallen?“, wollte der Schwertkämpfer nun wissen, weswegen Nami ihn entgeistert ansah.

„Das kann ich dir nicht erzählen.“, murmelte die Orangehaarige.

„Vertraust du nicht einmal mehr deiner eigenen Bande?!“

„Doch, aber....!“

„Aber was?!“

„Ich glaube ihr solltet euch kurz beruhigen, bevor ihr etwas sagt, was ihr später bereuen werdet.“

Nami schaute erschrocken zu der dritten Stimme, die neben Zorro ertönte und starrte die Person, die ruhig auf einem Sessel saß, verwirrt an. Zorro hingegen erschrak nicht und ließ seinen Blick einfach zu der dritten Partei wandern. Der Ausdruck in seinem Auge verriet aber, dass er ebenfalls verwundert war.

## Kapitel 09: Nur Nami

„Robin?!“, fragte Nami erschrocken.

„Wie bist du hier reingekommen?“, wollte Zorro wissen und musterte die Archäologin, die ihn nur anlächelte. Bevor sie antworten konnte, kam ihr die Orangehaarige zuvor.

„Das ist eine Fähigkeit deiner Teufelskraft nicht wahr?“, meinte die Navigatorin und erinnerte sich daran zurück, als Robin im Meereswald zwischen den Streit von Ruffy und Jimbei gegangen war und plötzlich verschwand. „Du bist nur eine Kopie.“

„Das ist richtig.“, erklärte die Schwarzhaarige. „Mein echter Körper steht vor der Tür, aber ich bin davon ausgegangen, dass ich nicht hereingelassen werde.“

„Also hast du uns belauscht?!“, fragte der Schwertkämpfer leicht verärgert und war sich sicher die Antwort schon zu wissen.

„Ja.“, meinte Robin nur knapp.

Zorro seufzte genervt und drehte sich um, damit er der Archäologin die Tür öffnen konnte. Gleichzeitig sah Nami ihre Kopie in einem Sturm aus Blütenblättern verschwinden, als Robin das Zimmer betrat. Zorro lehnte sich nun links von der Tür an und Robin stand rechts von dieser. Beide schauten zu Nami, die sich jetzt wie bei einem Verhör fühlte. Es herrschte Stille, bis die Schwarzhaarige sich dazu entschied diese zu brechen.

„Du bist sauer, weil du Ruffy geküsst hast, aber er den Kuss nicht erwidert hat.“, stellte Robin fest. Zorro schaute die Archäologin erschrocken an, während Nami Blick verriet, dass sie sich von ihrer Freundin betrogen fühlt.

„Wie viel hast du gesehen?“, wollte die Navigatorin wissen.

„Genug, um zu wissen, warum du vorhin an Deck so reagiert hast.“

„Wieso hast du uns nichts davon erzählt?!“, mischte sich Zorro ein.

„Weil das ihre Gefühle sind und sie das Recht hat sie für sich zu behalten, wenn sie das möchte.“, antwortete sie dem Schwertkämpfer.

„Aber wenn du mich beobachtest, ist das in Ordnung?“, dachte sich Nami und war der Meinung, dass Robins Verhalten nicht viel besser war.

„Außerdem bin ich nicht davon ausgegangen, dass sich dieser Vorfall so entwickeln würde.“, fuhr die Schwarzhaarige fort.

„Da hast du's, Zorro! Jetzt weißt du was passiert ist.“, sagte die Navigatorin in der Hoffnung, dass er sie jetzt in Ruhe lassen würde.

„Was auch immer.“, brummte der Angesprochene genervt. Ihm war es egal, was Nami Grund war, er sah sie immer noch als eine Gefahr für die Bande an. „Nachdem wir so viel durchgestanden haben, bin ich bereit dir noch eine zweite Chance zu geben.“, fing Zorro an.

„Danke!“, rief die junge Frau dankbar und senkte ihren Kopf.

„Aber nur unter einer Bedingung. Lysop musste sich entschuldigen, also musst du das auch tun. Entschuldige dich bei Ruffy und wenn er dir vergibt, bin ich bereit diese ganze Sache ruhen zu lassen.“

„Das kann ich nicht!“, entgegnete Nami schnell.

„Wieso nicht?! Gibst du ihm etwa die Schuld für diesen Streit?! Oder ist dir deine Ehre tatsächlich wichtiger?! Ich werde dir nicht verzeihen, wenn sich Ruffy bei dir...!“

„Weil ich Angst habe, dass er mir nicht verzeiht!“, unterbrach ihn die Navigatorin und

es sammelten sich wieder Tränen in ihren Augen.

Robin setzte sich neben ihrer Freundin aufs Bett und legte ihren Arm um sie, um sie zu trösten. Die junge Frau lehnte sich zu der tröstenden Wärme hin und entspannte sich ein wenig.

„Was ist, wenn er meine Worte ernst nahm?! Was soll ich machen, wenn er mich wirklich aus der Bande wirft?!“

„Ich will Nami als unsere Navigatorin. Und ich akzeptiere niemanden sonst.“, sagte Zorro plötzlich ohne Kontext.

„Was?“. Nami war nun sichtlich verwirrt.

„Das waren seine Worte zu Lysop und mir, nachdem Johnny und Yosaku uns erklärt haben, dass du sie von Bord geworfen hast und mit unserem Schiff und unserem Geld abgehauen bist.“

Die Orangehaarige entfernte sich ein wenig von Robin und starrte den Schwertkämpfer nur an.

„Wir waren natürlich stinksauer. Ich habe dich verflucht und auch mich, weil ich nicht aufgepasst habe. Und Lysop war ebenfalls wütend. Nur Ruffy nicht. Er sagte, dass er die Flying Lamb noch sehen kann und gab uns den Befehl dich zu verfolgen und zurückzuholen. Ich kann mich noch genau an seine Worte erinnern, weil ich damals vollkommen anderer Meinung war als er. Aber er war der Käpt'n und ich befolgte seinen Befehl. Und als ich dich danach das Erste mal wiedergesehen habe, hast du mir offenbart, dass du zu diesen Fischmenschen gehörst und mir dein Tattoo gezeigt, was bewies, dass das keine Lüge war.“

Nami griff bei diesen Worten an ihren linken Arm, an die Stelle, wo vorher das, von ihr so sehr gehasste Zeichen der Arlong-Bande war, welches ein Symbol ihrer jahrelangen Qual unter der Herrschaft der Fischmenschen war. Gleichzeitig war diese Stelle aber auch der Ort ihres jetzigen Tattoos. Ein Windrad und eine Orange, beides Zeichen ihrer Heimat und ihrer Familie und zugleich ein Symbol für ihre Freiheit, die sie endlich hatte.

„Zugegeben, du hast mich aus dem Wasser gezogen, als ich dich getestet habe und mich später befreit. Ich hatte meine Zweifel, ob du wirklich zu diesen Piraten gehörst. Aber als Johnny mir davon berichtete, wie er mit eigenen Augen gesehen hat, wie du Lysop umgebracht hast, hatte ich jegliches Vertrauen in dich verloren, sowie den Rest an Sympathie, den ich noch für dich hatte. Aber du hast gesehen, was Ruffy gemacht hat, oder?“

Nami versuchte sich zu erinnern und ihre Augen weiteten sich, als sich die Szene in ihren Gedanken abspielte.

„Er ist auf Johnny losgegangen. Hat ihn einen Lügner genannt und gedroht ihm in den Arsch zu treten. Dein gesamtes Verhalten sprach gegen dich, aber er hat dir trotzdem noch vertraut. Selbst als du zugegeben hast, dass du Lysop umgebracht hast, schien er nicht an dir zu zweifeln. Ich will ehrlich sein, wäre dieser idiotische Koch an diesem Tag nicht dazwischen gegangen, hätte ich dich wahrscheinlich getötet.“

Diese Aussage erschreckte die Orangehaarige, aber sie wusste, dass sie es damals so provoziert hatte.

„Ruffy hat damals die Wahrheit gesagt. Wenn ich eure Unterhaltung richtig verstanden habe, hast du ihn angeschrien, dass er keine Ahnung hat, was hier vorgeht und er hat geantwortet, dass er wirklich keinen Schimmer hat. Hatte er auch nicht. Deine Schwester hatte uns angeboten uns alles zu erzählen, damit wir dein Verhalten nachvollziehen konnten. Aber er lehnte ab und ist gegangen. Er wusste nichts in diesem Moment, wirklich rein gar nichts. Das Einzige, was er wusste ist, dass du weinst und, dass Arlong derjenige ist, der dafür verantwortlich ist. Und Letzteres auch nur, weil du seinen Namen geschrien hast, während du dich selbst verletzt hast.“

Nami hielt sich die Hand vor dem Mund und musste sich zurückhalten nicht zu weinen. Sie hatte sich schon immer gedacht, dass ihr Kapitän nur für sie gekämpft hat, weil sie geweint hat und, dass er wirklich keine Ahnung von der aktuellen Situation hatte und auch nicht über ihre Vergangenheit Bescheid wusste.

„Glaubst du wirklich, dass jemand wie Ruffy einen Freund so leicht verstoßen würde? Er wird dir vergeben, da bin ich mir sicher.“, erklärte Zorro und vereinzelte Tränen liefen Nami das Gesicht herunter, aber sie benutzte all ihre Kraft, um die Fassung nicht zu verlieren.

„Selbst wenn er mir verzeiht und ich in der Bande bleiben darf, hätte ich wirklich das Recht dazu?“, fragte die Navigatorin, allerdings schien sich die Frage nicht nur an die Anwesenden im Raum zu richten, sondern auch an sie selbst. „Und wie soll ich ihn in Zukunft anschauen? Wie kann ich ihm in die Augen schauen mit dem Wissen, dass ich ihn liebe, aber er mich nicht? Und ich weiß, dass er das nicht tut. Er hat viel für mich getan, das stimmt schon und ich werde ihm bis zu meinem Tod dafür dankbar sein, aber ich muss mir deswegen nichts einbilden. Er würde für jeden seiner Freunde so weit gehen und ist sogar schon weiter gegangen. Für Vivi hat er gegen einen Samurai der Meere gekämpft und für Robin hat er sogar der ganzen Welt den Krieg erklärt.“

Robin brach bei diesen Worten den Augenkontakt zu ihrer Freundin und starrte vor sich ins Nichts. Es war zwar schon zwei Jahre her, aber die Erinnerungen an die Vorfälle in Enies Lobby waren immer noch in ihrem Gedächtnis, als wären sie erst vor wenigen Tagen passiert.

„Es gibt außerdem andere Frauen, die seine Liebe viel mehr verdient haben. Wie zum Beispiel diese Boa Hancock. Wie soll ich bitte mit der schönsten Frau der Welt konkurrieren?“

„Seit wann bist du denn auf das Aussehen von anderen Frauen eifersüchtig?“, wollte Zorro wissen.

„Bin ich nicht. Es geht mir nicht um ihr Aussehen.“, verteidigte sich Nami, wohl wissend, dass das eine Lüge war. Sie wusste, dass allein ihr Titel als schönste Frau der Welt Boa Hancock zum Traum aller Männer machte. Sie hat die Reaktionen der anderen männlichen Bandenmitglieder gesehen und sie waren eindeutig.

„Wie kommst du überhaupt auf sie?“, wollte Robin nun wissen. Ihr war aufgefallen, dass sich Nami in letzter Zeit häufiger über die Piratenkaiserin informierte. Sie fand es merkwürdig, allerdings ließ sie es sich nie anmerken.

„Auf dem Sabaody Archipel waren Ruffy und sie schon befreundet. Wenn Ruffy aber die Wahrheit sagt, und das tut er, weil er nicht lügen kann, hat er zwei Jahre lang isoliert auf einer Insel mit Rayleigh trainiert. Das heißt, er hat sie vorher kennengelernt. Sie hat ihm wahrscheinlich dabei geholfen Ace zu retten, genauso wie Jimbei. Sie war für ihn da und ich nicht!“

Die Stimme der Orangehaarigen wurde am Ende ungewollt lauter und sie musste kurz schlucken, um zu verhindern, dass sie nun doch weinte. Das Licht im Raum glitzerte allerdings schon in ihren Augen, ein klares Indiz dafür, dass sie den Tränen sehr nahe war.

„Ob du ihn liebst oder nicht ist mir eigentlich egal.“, fing Zorro an und Nami schaute zu ihm auf, während sie bei seinen harten Worten noch stärker gegen die Tränen ankämpfen musste. „Du wirst erst einmal eure Freundschaft wieder gerade biegen und dich bei ihm entschuldigen.“ Der Schwertkämpfer machte nun die Tür auf. „Ich werde ihn jetzt holen, damit du dich nicht davor drücken kannst.“

Die junge Frau schaute schockiert zu, wie der Grünhaarige die Tür öffnete. Ihr Herzschlag ging immer schneller. Sie war immer noch durch das Gespräch mit Zorro aufgewühlt und sollte jetzt auch noch mit Ruffy sprechen. Sie war mit der Situation überfordert und ihr wurde leicht schwindelig.

Zorro trat aus der Tür heraus und schaute aufs Deck. Er schaute sich verwundert um, bis er eine Augenbraue hob und sich an die Bande richtete.

„Wo ist Ruffy?“. Namis Herz rutschte ihr in die Hose.

'Ist er etwa wegen mir abgehauen...?', dachte die Navigatorin ängstlich.

„Ah, Zorro-san! Ich befürchte Ruffy-san ist auf die Insel gegangen.“, antwortete Brook.

„Wir haben versucht ihn aufzuhalten, aber er ließ sich nicht davon abbringen.“, ergänzte Lysop.

„Er wollte uns nicht einmal sagen, was er auf der Insel machen will und ließ uns auch nicht mitkommen.“, erklärte Chopper traurig mit Tränen in seinen Augen.

Nami hielt sich den Kopf. Vorwürfe schwirrten ihr im Kopf herum und sorgten dafür, dass dieser schmerzte.

'Er hat meine Worte doch ernst genommen! Ich wusste es! Er kann mir nicht verzeihen! Er ist wü-'

Zorro drehte sich schnell um, als er einen Aufprall hinter sich hörte.

„Nami!“, rief Robin und ging auf die Knie, um ihrer gefallenen Freundin zu helfen.

„Was ist passiert?!“, wollte der Schwertkämpfer wissen.

Die Archäologin drehte Nami um und hob ihren Oberkörper an. Die Orangehaarige atmete schwer und laut und hielt dabei ihre Augen geschlossen.

„Der emotionale Stress war wohl zu viel. Sie ist zusammengebrochen.“, erklärte Robin.

## Kapitel 10: Liebe?

Zorro biss die Zähne zusammen. Er wollte Nami zwar klarmachen, dass sie falsch gehandelt hat und nie wieder über Dinge, wie die Bande zu verlassen, reden sollte, aber er wollte nicht dafür sorgen, dass sie deswegen gleich zusammenbricht.

„Sie kann nicht einfach auf dem Boden liegen bleiben. Sie muss sich hinlegen und ausruhen. Kannst du sie aufs Bett legen?“

Robin richtete ihre Frage an Zorro. Dieser schien von ihrem Vorschlag nicht allzu begeistert, allerdings musste er eingestehen, dass ihr Zusammenbruch vermutlich seine Schuld war, weswegen er der Bitte der Schwarzhaarigen widerwillig nachgab und Nami auf das Bett im Raum legte.

Die Orangehaarige atmete immer noch schwer und laut, aber öffnete trotzdem ihre Augen. Ihre Lider waren schwer und ihre Sicht war verschwommen. Sie wusste, dass sie sich noch von dem Schock erholen musste, aber das wollte sie nicht. Sie wollte zu Ruffy.

„Ich kann jetzt nicht schlafen. Ich muss mich entschuldigen.“, sprach Nami leise und stützte sich auf ihren Handflächen ab, um sich aufzusetzen. In diesem Moment legte Robin jedoch ihre Hand auf die linke Schulter der Navigatorin, um zu verhindern, dass sie noch weiter aufstand.

„In deinem Zustand gehst du nirgendwo hin.“, erklärte die Archäologin mit einem leicht strengen Unterton. „Du bist viel zu erschöpft, du würdest Ruffy wahrscheinlich nicht einmal finden. Schone dich. Er wird auch morgen noch da sein. Er kann ohne uns gar nicht abhauen, dafür braucht er ein Schiff und einen Navigator.“

Robin lächelte ihre Freundin an, um ihren Worten noch mehr Nachdruck zu verleihen, aber es half nur bedingt. Zwar erkannte Nami, dass sie Recht hatte und, dass Ruffy nicht fliehen konnte, aber es machte ihr Verhalten ihm gegenüber nicht besser. Sie schloss dennoch wieder die Augen, woraufhin die Erschöpfung die Oberhand gewann und die Orangehaarige einschlief.

Zorro und Robin verließen nun das Frauenzimmer, um ihr die nötige Ruhe zu geben.

„Wenn du drittklassiger Schwertkämpfer meiner geliebten Nami-san auch nur ein Haar gekrümmt hast, dann frittier ich dich!“, rief Sanji, als er seinen Rivalen erblickte.

„Ich hab ihr nichts getan, also hör auf dich aufzuregen, Tellerwäscher. Ich habe ihr lediglich klar gemacht, dass sie nicht so leichtfertig darüber reden darf eine Piratenbande zu verlassen.“, entgegnete Zorro.

„Und wo ist sie jetzt?“, wollte nun Lysop wissen.

„Sie ist zusammengebrochen und schläft.“, antwortete Robin.

„WAAAAS?!“, riefen Sanji und Chopper gleichzeitig, wobei man beide Stimmen dank des Höhenunterschiedes gut voneinander unterscheiden konnte.

Sanji brüllte voller Wut und rannte in Richtung des Männerzimmers, vermutlich um Anlauf zu holen, um zu Zorro auf die zweite Ebene des Schiffes zu springen. Bevor er aber abspringen konnte, wurde er von mehreren Händen, die aus dem Boden erschienen, festgehalten, wodurch er augenblicklich verwundert in seiner Bewegung

einfror.

Choppers Stimme konnte man hingegen Besorgnis entnehmen und er lief die Treppen hoch, um Nami zu behandeln. Aber auch er wurde von Robin gestoppt, allerdings indem ihr echter Körper sich bückte und sie ihren linken Arm ausstreckte, um den Weg des Rentiers zu versperren.

„Nami geht es soweit gut, sie braucht nur Ruhe. Die letzte Zeit war anscheinend zu viel für sie.“

„Aber...!“ fing Chopper an zu protestieren, hörte aber auf, als die Schwarzhaarige ihm eine Hand auf die Schulter legte und anlächelte.

„Tsk!“, zischte der Koch und zündete sich eine Zigarette an.

Die Archäologin hatte ihren Griff um seine Füße befreit, sodass er sich nun wieder frei bewegen konnte. Er wollte zwar immer noch auf Zorro losgehen, aber er hat auch Robins Geste verstanden, dass er das lassen sollte. Nami brauchte Ruhe und wenn er sich jetzt mit dem Schwertkämpfer streiten würde, würde die Navigatorin dadurch gestört werden.

„Nami wird uns doch nicht verlassen, oder?“, fragte nun der Arzt traurig und schaute mit tränenden Augen zu Robin hoch, die sich mittlerweile wieder aufgerichtet hatte.

„Nein, wird sie nicht.“, versicherte die Schwarzhaarige mit einem Lächeln.

Danach ging sie die Treppen herunter aufs Hauptdeck und stellte sich auf die Reling, um ebenfalls die Insel zu betreten.

„Ow! Robin! Sag mir nicht, dass du jetzt auch noch gehen willst?!“, fragte Franky sie.

„Genau! Es reicht schon, dass Ruffy einfach gegangen ist!“, meinte Lysop.

„Ich muss etwas klären. Ich komme vor Sonnenuntergang wieder.“, sagte die Archäologin und sprang runter auf die Insel.

Der Rest der Bande schaute noch weiterhin auf den Teil der Reling, wo sie vorher stand und schwieg.

Es dauerte nicht lange, bis die Archäologin ihren Kapitän vorfand. Er saß auf einem Baumstumpf, welcher sich am Waldrand befand. Man musste nur den Hügel der Insel hoch laufen und konnte den Gummimenschen dann eigentlich nicht mehr verfehlen. Er schien sich also nicht zu verstecken.

„Ruffy?“, fragte Robin, als sie wenige Meter hinter ihrem Kapitän stehenblieb.

„Oh, Robin.“, war dessen knappe Antwort, als er sich umdrehte und die Schwarzhaarige hinter sich erblickte. Sein Blick ruhte auf ihr, bis sie wieder das Wort ergriff.

„Darf ich mich setzen?“

„Klar.“

Robin nahm auf einem Baumstumpf neben Ruffy Platz und der Strohhut-Kapitän richtete seinen Blick wieder nach vorne und schien ins Nichts zu starren.

„Ruffy, weißt du was Liebe ist?“, fragte die Archäologin. Sie wollte nicht lange

drumherum reden, sondern zum Punkt kommen. Sie wollte Gewissheit für ihre Freundin.

„Ich glaube, da kann ich dir nicht weiterhelfen.“, antwortete der Angesprochene und blickte die Schwarzhaarige enttäuscht an. „Ich bin nicht gut im Erklären. Frag doch Lysop, vielleicht weiß er das.“

Robin kicherte, als sie bemerkte, dass ihr Gegenüber ihre Frage missverstand.

„Nein, ich will nicht, dass du mir erklärst, was das ist. Ich würde gerne wissen, ob du selber weißt, was Liebe ist.“

„Ach so!“. Ruffy hatte jetzt sein typisches Grinsen aufgelegt. „Sag das doch gleich! Ist das nicht die Sache, wenn man etwas sehr mag?“

„Das kann man so sagen. Gibt es vielleicht auch etwas, was *du* liebst?“

„Fleisch!“, antwortete der Gummimensch und sein breites Grinsen zierte erneut sein Gesicht.

„Gibt es auch *jemanden*, den du liebst?“

„Euch natürlich!“, rief Ruffy augenblicklich.

„Uns?“

„Ja! Zorro, Nami, Lysop, Sanji, Chopper, dich, Franky, Brook...“

Während der Strohhut-Kapitän seine Freunde aufzählte, fing er an auch mit seinen Fingern zu zählen, sodass er am Ende seines Satzes acht Finger hochhielt.

„Kann es sein, dass du einen von uns ganz besonders magst. Oder auf eine andere Art?“

Robin versuchte herauszufinden, ob Ruffy auch Gefühle für Nami empfand. Allerdings ging die Archäologin davon aus, dass es besser wäre ihn nicht direkt darauf anzusprechen. Er würde ihre Frage möglicherweise falsch verstehen und keine richtige Antwort geben. Es war sicherer ihn langsam an das Thema heranzuführen.

„Wen denn? Und auf welche Art?“ Der Gummimensch war sichtlich verwirrt. Er wusste nicht, worauf Robin mit ihren Fragen hinaus wollte.

„Zum Beispiel... Nami.“ Als Ruffy den Namen seiner Navigatorin hörte, blickte er traurig zu Boden. Scheinbar war sie wirklich der Grund, weshalb er das Schiff verlassen hatte. „Hast du irgendwelche Gefühle in ihrer Nähe, die du bei uns nicht hast?“

Der Schwarzhaarige überlegte kurz, bevor er seiner Freundin antwortete.

„Manchmal habe ich Angst vor ihr. Zum Beispiel, wenn sie wütend ist und mich schlägt. Das tut dann immer so weh.“ Ruffy rieb sich dabei den Kopf, welcher das häufigste Ziel der Navigatorin war, wenn sie mal wieder einen Wutanfall bekam.

„Fühlst du sonst noch was in ihrer Nähe?“, hakte die Archäologin nach. Der Kopf von ihrem Kapitän wurde kurzzeitig ganz rot, da er sich beim Nachdenken anscheinend stark anstrengte.

„Ich denke nicht.“, war seine Antwort nach einiger Zeit.

„Ich verstehe...“, flüsterte Robin leise und stand auf.

'Es tut mir Leid Nami, aber ich denke, dass er nicht das Gleiche empfindet, wie du für ihn', meinte die Schwarzhaarige traurig in Gedanken.

Sie war sich sicher, dass auch er mehr für sie empfand. Gerade als sie sich geschlagen geben wollte und sich auf dem Weg zurück zur Thousand Sunny machte, hörte sie wieder die Stimme von Ruffy hinter sich.

„Hunger!“, rief dieser plötzlich.

„Wie bitte?“

„Ich habe Hunger in ihrer Nähe! Vor allem in letzter Zeit!“

Robin musste zugeben, dass sie diese Antwort ein wenig überraschte und auch verwirrte.

„Hunger?“, fragte die Archäologin noch einmal nach, um ganz sicher zu gehen, dass sie ihn auch richtig verstand.

„Warte, nicht ganz. Es ist so ein komisches Gefühl in meinem Bauch. Aber das hier ist anders. Normalerweise will ich Hunger immer sofort loswerden. Ich mag das Gefühl nicht. Aber dieses andere Gefühl fühlt sich toll an. Jedes Mal, wenn ich es fühle, will ich es so lange wie möglich fühlen. Und die Einzige, die mir das Gefühl geben kann, ist Nami.“

Robin lächelte. Sie hatte also doch Recht, er fühlte mehr für Nami, als er erkennen ließ.

„Gestern war es besonders stark. Aber ich weiß nicht warum...“, erklärte der Gummimensch weiter und blickte nachdenklich in den Himmel.

„Du meinst, als Nami dich geküsst hat?“

„Ge- Was?“ Ruffy war nun vollkommen verwirrt. Er verstand nicht, was dieses Wort bedeuten soll.

„Sie hat dir doch gestern einen Kuss gegeben, nicht wahr?“, versuchte die Schwarzhaarige ihn zu erinnern.

„Sie hat mir etwas gegeben? Daran kann ich mich nicht erinnern. Es war auf jeden Fall nichts zu essen...“

„Er hat keine Ahnung, was sie gemacht hat. Deswegen hat er ihren Kuss nicht erwidert.“, schlussfolgerte Robin.

„Das Einzige, woran ich mich erinnern kann, ist, dass sie mit ihrem Mund meinen Mund berührt hat. Dann war dieses Gefühl ganz besonders stark.“

„Das nennt man Küssen, Ruffy.“, kicherte Robin. „Oder auch einen Kuss geben.“

„Ach so!“, rief der Strohhut-Kapitän, der nun endlich anfangen zu verstehen, wovon seine Freundin die ganze Zeit redete. „Dann wollte ich das gestern machen! Dieses Kössen!“ Erneut musste Robin kichern.

„Das Wort heißt Küssen und nicht Kössen.“, korrigierte sie ihn. „Und du wolltest das auch machen? Warum hast du es dann nicht getan?“

„Ich wusste nicht wie. Es fühlte sich zwar toll an, was Nami machte, aber ich wusste nicht, ob ich dasselbe machen soll oder nicht. Und dieses komische Gefühl in meinem Bauch machte es irgendwie noch schwieriger. Außerdem schlug mein Herz plötzlich lauter und schneller, das hat mich abgelenkt.“, erzählte der Schwarzhaarige und schmollte.

„Er war also nervös. Wie süß...“, dachte sich Robin.

„Dass Nami dich geküsst hat bedeutet, dass sie dich liebt. Aber du hast ihren Kuss

nicht erwidert. Deswegen war sie so enttäuscht.“, erklärte die Archäologin.

„Ich wollte doch! Ich wusste nur nicht wie... Zwar hat sie es mir gezeigt und ich weiß auch noch, wie sie mit ihrem Mund meinen berührt hat, aber ich bin nicht sicher, was ich tun muss.“, verteidigte sich Ruffy und Robin lächelte ihn an.

„Das ist ganz einfach, Ruffy. Wenn du das nächste Mal solche Gefühle hast, verlass dich einfach auf deinen Instinkt. Dein Herz weiß, was es will und ich bin mir sicher, dass es Nami auch glücklich machen wird.“

Die Archäologin hatte zwar mittlerweile erkannt, dass ihr Gegenüber so gut wie nichts über seine Gefühle weiß und auch keine Ahnung hat, was Liebe ist, allerdings ist ihr bewusst, dass Ruffy einen sehr ausgeprägten Instinkt hat, der teilweise den von Tieren übertrumpft. Das war der Schlüssel zum Erfolg. Immerhin ist der Instinkt zur Fortpflanzung einer der stärksten im Menschen.

„Dann muss ich sofort zu ihr!“, meinte der Strohhut-Kapitän und wollte aufstehen, um zum Schiff zu rennen, wurde aber von Robin aufgehalten.

„Warte! Nami möchte sich bei dir entschuldigen. Also warte einfach hier. Sie wird spätestens morgen hierher kommen. Das würde die ganze Sache für euch beide einfacher machen.“, erklärte die Schwarzhaarige ihm.

Sie erwähnte bewusst nicht die Auseinandersetzung zwischen Zorro und Nami. Das würde die ganze Sache nur komplizierter machen und sie war sich sicher, dass der kleine Streit schnell vergessen wird, sobald sich die Orangehaarige entschuldigt hat.

„Wenn du meinst...“, sagte Ruffy leicht verwirrt.

„Ich hoffe es macht dir nichts aus die Nacht hier im Wald zu verbringen.“ Die Archäologin hatte leichte Schuldgefühle, da sie dafür sorgte, dass ihr Kapitän nun in einem Wald übernachten musste.

„Ach Quatsch! Ich musste schon an deutlich unbequemerem Orten schlafen. Hier ist es sogar ganz gemütlich.“, lachte der Schwarzhaarige und Robin konnte wieder lächeln.

Die beiden verabschiedeten sich und während Ruffy im Wald blieb, machte sich die Archäologin zurück auf den Weg zur Thousand Sunny.

'Jetzt liegt es an dir, Nami.', dachte die Schwarzhaarige auf dem Weg.

## Kapitel 11: Ich will, dass du glücklich bist

Mittlerweile war die Nacht angebrochen und Nami wurde in ihrem Zimmer wieder wach. Sie hielt sich den Kopf, als sie ihren Oberkörper aufrichtete. Der Zusammenbruch am Nachmittag hatte seine Spuren hinterlassen. Als die Navigatorin realisierte, dass es Nacht geworden war, erkannte sich auch, dass sie mehrere Stunden geschlafen haben musste.

'Verdammt! Ich muss mich entschuldigen!', rief Nami in ihren Gedanken und sprang aus dem Bett.

Sie wollte so schnell wie möglich zu Ruffy, immerhin befand sich dieser vermutlich schon seit einigen Stunden auf der Insel. Die Möglichkeit, dass er wieder aufs Schiff gekommen war, war ihr zwar auch in den Sinn gekommen, allerdings wollte sie nicht im Männerzimmer nachschauen. Sie wollte die anderen Jungs nicht aufwecken und dadurch noch mehr Ärger machen als sowieso schon. Deswegen hoffte sie, dass ihr Kapitän sich noch auf der Insel befand.

Sie zog sich ein oranges T-Shirt über ihr Bikinioberteil, da es in der Nacht ein wenig kälter wurde und sie nicht unbedingt halbnackt durch einen dunklen Wald gehen wollte. Erst jetzt fiel ihr wieder ein, dass Robin ihr geraten hatte erst am nächsten Tag zu Ruffy zu gehen. Sie hatte zwar nicht vor auf den Rat ihrer Freundin zu hören, da sie sich vorgenommen hatte sich so schnell wie möglich zu entschuldigen, dennoch drehte sie sich wieder zum Bett um, um zu schauen, ob die Schwarzhaarige sich in diesem befand. Allerdings war es leer und lediglich Namis Seite des Bettes war unordentlich, da sie dieses gerade erst verlassen hatte. Robins Seite hingegen war noch ordentlich, das Kissen nicht eingedrückt und die Decke glatt gestrichen.

'Wahrscheinlich ist sie wieder in der Bibliothek und liest etwas.'

Nami seufzte. Sie verstand nicht, wie ihre Freundin mit so wenig Schlaf auskam und dachte, dass es vielleicht besser wäre, wenn sie ihren Wissensdrang mal etwas zügeln und sich mehr ausruhen würde. Aber in dieser Nacht war dieses Verhalten sogar zum Vorteil für die Navigatorin, da sie nicht aufgehalten werden würde.

Sie machte ihrem Titel Diebische Katze alle Ehre und schlich sich lautlos und unbemerkt von Bord. Auf der Insel angekommen, bestieg sie den Hügel, der zum Wald hochführte und fand dort auch relativ schnell ihren Kapitän vor, der auf einem Baumstumpf schlief. Als sie ihn erblickte, wurde sie unvorsichtig und trat auf einen Ast, dessen zerbrechendes Geräusch den Gummimenschen umgehend weckte. Er schien im Wald wohl deutlich vorsichtiger zu sein und mehr auf seine Umgebung zu achten, da man ihn normalerweise nicht so leicht wecken konnte.

Der Strohhut-Kapitän richtete sich auf, streckte seine Arme nach oben und gähnte herzhaft. Die Orangehaarige bemerkte, dass er sich umdrehen wollte und fing an zu reden, bevor er das tun konnte.

„Es tut mir Leid, Ruffy...“, sprach Nami leise.

Der Gummimensch stoppte seine Bewegung und war der jungen Frau nun weiterhin mit dem Rücken zugewandt. Er war sich nicht sicher, ob er sich umdrehen sollte, da er immer noch die Vermutung hatte, dass die junge Frau wütend auf ihn war.

„Na-...“ Gerade als der Angesprochene antworten wollte, wurde er von seiner Navigatorin unterbrochen.

„Bitte lass mich ausreden. Du hast ein Recht darauf zu erfahren, was in den letzten Tagen los war. Angefangen hat alles vor zwei Tagen. Ich hatte einen Albtraum. Ich habe davon geträumt, dass ich wieder in meinem Heimatdorf bin, allerdings vor zwei Jahren. Alles war so, wie vor dem Moment, in dem ich erfahren musste, dass Arlong mich hintergangen hatte. Aber dieses Mal wollte ich schlauer sein. Dieses Mal wollte ich dich um Hilfe bitten, bevor sich alle Menschen, die mir nahe stehen, in Gefahr bringen. Dann kam Nojiko ins Haus und ich fragte sie, wo Zorro, Lysop, Sanji-kun und du sind.“

Nun sammelten sich Tränen in Namis Augen, aber sie kämpfte dagegen an diese fließen zu lassen.

„Sie sagte mir, dass ihr gegangen seit, nachdem ich euch angeschrien habe, dass ihr verschwinden sollt. Ich rannte aus dem Haus und sah die Flying Lamb. Sie segelte weg, ohne mich, vermutlich zur Grandline. Ich schrie so oft und so laut ich konnte nach dir. Ich entschuldigte mich dafür, dass ich dich weggeschickt hatte. Ich weiß nicht, wie lange ich das tat, aber selbst nachdem ich das Schiff nicht mehr sehen konnte, hörte ich nicht auf zu rufen. Ich hatte die Hoffnung, dass ihr umdrehen würdet, solange ich nicht aufgabe. Aber irgendwann wurde ich heiser und konnte nicht mehr schreien. Ich konnte nur noch leise weinen und das Schicksal, was mich erwartete, über mich ergehen lassen.“

Immer noch rang die junge Frau mit den Tränen. Außerdem bekam sie durch die Nase weniger Luft, weil diese nun langsam verstopfte.

„Dann wachte ich auf.“, fuhr die Navigatorin fort. „Panisch und schweißgebadet schaute ich mich wild in meinem Zimmer um. Robin versuchte mich zu beruhigen, aber nichts half. Mein Herzschlag wurde immer schneller, bis sie diese beiden Sätze sagte. 'Du hast im Schlaf nach Ruffy gerufen. Soll ich ihn holen?' Als ich realisierte, was sie mich gefragt hat, wollte ich wissen, ob du auf dem Schiff bist. Sie versicherte mir, dass du da bist und ich fühlte mich wieder besser. Ich konnte dich nicht einmal sehen und trotzdem reichte es mir zu wissen, dass du da bist.“

Jetzt formten sich ihre Lippen zu einem kleinen Lächeln, während sie weiterhin gegen die salzige Flüssigkeit in ihren Augen ankämpfte.

„Mir wurde etwas klar. Etwas, was ich schon die ganze Zeit wusste, mir aber trotzdem nie wirklich aufgefallen war. Ich verdanke dir meine Freiheit. Und mein Leben. Ich weiß nicht, was ohne dich damals passiert wäre. Falls mein Dorf gegen die Fischmenschen gekämpft hätte, hätten sie alle verloren. Aber nicht nur den Kampf hätten sie verlieren können, sondern auch ihre Leben.“

Und auch Nami verlor jetzt einen Kampf, ihren Kampf gegen die Tränen. Einzelne

Tropfen liefen ihr langsam die Wangen runter, bis sie an ihrem Kinn ankamen und von dort in Richtung Boden tropften.

„Aber dabei blieb es nicht. Du hast Sanji-kun und mich einen Berg hochgetragen, nur damit ich behandelt werden konnte. Chopper hat mir im Nachhinein erzählt, dass es am Fuße des Berges eine Lawine gab und Sanji-kuns Verletzungen vermutlich davon kamen, dass er von dem Schnee erfasst und begraben wurde. Und er erzählte mir auch, wie du vollkommen unterkühlt auf dem Berg ankamst. Aber du wolltest keine Hilfe für dich. Du hast Dr. Kuleha und ihn darum gebeten uns zu behandeln. Du warst dir in diesem Moment völlig egal. Selbst wenn du in Lebensgefahr gewesen wärst. Und dann war da noch die Sache mit Enel. Ich habe gesehen, wie er den komischen Ritter ausgeschaltet hat. Ich habe mitansehen müssen, wie er beinahe Robin getötet hat und, wie Zorro von ihm ohne Probleme besiegt wurde. Ich hatte so eine Angst vor diesem Mann, dass ich mich ihm anschloss, um nicht getötet zu werden. Aber als er mir erzählte, dass er ein fliegendes Schiff hat, sah ich keine Möglichkeit mehr. Ich hätte mit ihm kommen müssen oder ich wäre bei dem Versuch zu Fliehen gestorben. Erst als du nach ihm gebrüllt hast, habe ich angefangen wieder Hoffnung zu bekommen. Und als du dann auch noch gegen ihn gekämpft hast und es so aussah, als könntest du gewinnen, hatte ich meine Angst fast vergessen. Außerdem hast du nicht nur mich, sondern uns alle, unzählige weitere Male gerettet. Sei es vor irgendwelchen Monstern oder Feinden, denen nur du gewachsen warst.“

Ihr Weinen wurde stärker. Immer mehr Tränen bahnten sich ihren Weg über Namis Wangen und ihr Mund formte sich zu einem traurigen Lächeln.

„Du hast so viel für uns - für mich - getan. Aber als du mich brauchtest war ich nicht da. Als ich gehört habe, was mit Ace passiert ist, fühlte ich mich schrecklich.“

Ruffy, der weiterhin mit seinem Rücken zu Nami saß, senkte nun leicht seinen Kopf, wodurch seine Augen durch den Schatten seines Strohhutes verdeckt wurden.

„Ich hatte Angst. Ich hatte Angst, dass der Schmerz dein Herz zerbricht und, dass ich dein wundervolles Lächeln, das mir immer Mut und Hoffnung gemacht hat, nie wieder sehen würde. Ich hätte für dich da sein müssen! Nur dieses eine Mal! Aber ich war es nicht! Als wir uns nach diesen zwei langen Jahren endlich wiedersahen, war ich überglücklich, dass du dein Lächeln nicht verloren hattest. Du warst nicht zerbrochen, du konntest immer noch fröhlich sein. Aber das lag ganz bestimmt nicht an mir. Ich war nie für dich da! Ganz im Gegenteil! Ich habe dich immer nur angeschrien und gehauen! Ich habe dir nie meine Dankbarkeit gezeigt!“

Namis Stimme wurde immer lauter, allerdings sprach sie weiterhin verständlich, obwohl ihr Gesicht mittlerweile durch ihre Tränen komplett nass war. Hätte Ruffy sich umgedreht, wäre es ihm vermutlich sofort aufgefallen, da der Mondschein all ihre Tränen reflektierte und diese somit auch in der Dunkelheit der Nacht sichtbar machte.

„Und das Schlimmste habe ich heute getan. Ich hab deine Dankbarkeit und die Hilfe, die du mir schon so oft gegeben hast, einfach mit Füßen getreten und gesagt, dass ich die Bande...“

Sie konnte es nicht. Umgehend blieb der Navigatorin die Luft weg und der Satz endete mit einigen Schluchzern. Nur der Gedanke daran brachte sie mittlerweile fast um.

„Ich bin hier,... um mich zu entschuldigen... Aber ich weiß, dass... dass du mir nicht verzeihen... musst.“

Namis Worte wurden undeutlicher und ihre Sätze wurden durch ihr unkontrolliertes Schluchzen unterbrochen. Die junge Frau fühlte wie ihre Augen wegen der Tränen brannten, aber sie schloss sie nicht. Sie starrte weiterhin auf den Rücken ihres Kapitäns, den sie immer noch über alles liebte. Aber sie wusste, dass sie seine Liebe nicht verdient hat. Mittlerweile war sie nicht einmal mehr seine Freundschaft wert. Sie konnte Ruffy nicht mehr angucken und schloss nun doch die Augen.

„Wenn du... wenn du möchtest, dass ich... gehe, dann... werde ich das tun. Ich weiß,... dass ich kein Recht mehr... dazu habe mich als Teil... dieser Bande zu sehen. Ich-...“

Nami hörte vor Schreck auf zu reden, als ein Ruck ihren Körper durchfuhr und sie den Halt auf dem Boden verlor. Sie traute sich erst wieder die Augen zu öffnen, als sie scheinbar gegen irgendetwas flog, was ihren Aufprall dämpfte. Das Erste, was sie sah, war der Wald. Es dauerte einige Sekunden, bis die Orangehaarige realisierte, was passiert war. Ruffy war aufgestanden und hat vermutlich seinen Arm zu ihr gedehnt und sie zu sich hingezogen, denn sie stand nun genau vor ihm und ihr Kopf ruhte an seiner Schulter. Er umarmte sie. Er wollte sie trösten.

„Hör auf. Hör auf so zu reden. Ich will nicht, dass du gehst! Und verzeihen kann ich dir auch nicht!“

Namis Augen weiteten sich und sie krallte sich in sein rotes Hemd fest, als sie diese Worte hörte.

„Ich kann dir nicht verzeihen, weil ich nie sauer auf dich war.“, erklärte er und der Griff der Navigatorin in sein Hemd wurde noch stärker.

„Warum...? Warum?! Warum verzeihst du mir, obwohl ich nichts gemacht habe, um das zu verdienen?! Ich habe dich heute Mittag sogar noch angeschrien!“, rief die Navigatorin, während sie versuchte sich aus seiner Umarmung zu befreien.

„Weil du traurig warst.“

„Was? Woher...“

Ruffy lockerte seine Umarmung, sodass sie sich nun von ihm wegstützen konnte. Als sie einige Zentimeter Abstand gewonnen hatte, schaute sie ihm in die Augen.

„Das hast du auf deiner Heimatinsel auch schon gemacht. Mich so angeschrien.“

Nami senkte ihren Blick wieder, als sie sich an diesen weiteren Vertrauensbruch erinnerte.

„Aber aus deiner Stimme konnte ich nicht nur Wut heraushören. Sondern auch Trauer und Verzweiflung. Ich konnte spüren, dass wir noch Freunde waren und wusste

deswegen, dass du Lysop nichts angetan hast. Ich wusste irgendetwas stimmte nicht, aber du hast gesagt, dass ich mich da raushalten soll. Und das tat ich. Und auch als du mich erneut angeschrien hast, spürte ich deine Trauer und deine Verzweiflung. Aber du wolltest meine Hilfe nicht und das musste ich akzeptieren. Allerdings hast du dann angefangen dich mit diesem Dolch zu verletzen und das konnte ich nicht mit ansehen. Ich hasse es zu sehen, wenn meine Freunde leiden. Deswegen habe ich dich davon abgehalten, dass du dich weiter verletzt. Und kurz darauf verschwand deine Wut und du hast mich endlich um Hilfe gebeten.“ Ruffy lächelte bei diesem Satz. „Du hast mir vertraut und mir deine ganze Hoffnung gegeben, deswegen wollte ich dir etwas zurückgeben. Als ein Symbol, dass ich auch dir vertraue.“

Er setzte ihr nun seinen Strohhut auf, wie er es auch damals tat und Nami schaute ihm erschrocken wieder in seine Augen.

„Es war damals ein Symbol des Vertrauens und der Freundschaft. Aber er gibt dir auch ein Gefühl von Sicherheit, nicht wahr?“

Immer mehr Tränen liefen der Navigatorin über das Gesicht. Sie hätte schwören können, dass ihr langsam die Tränen zuneige gingen, aber sie konnte einfach nicht aufhören zu weinen. Dadurch brach auch wieder ihr Augenkontakt zu ihrem Kapitän.

„Ich hasse es dich so zu sehen. Ich hasse es, wenn du weinst. Ich hasse es, wenn du Schmerzen hast. Und am meisten hasse ich es, wenn du nicht lächeln kannst. Das ist der Grund, weswegen ich all diese Dinge gemacht habe. In deinem Heimatdorf warst du verzweifelt und traurig. Dieser Bastard hat dich zum weinen gebracht und auch noch gewagt dich eine Freundin zu nennen.“ Im letzten Satz schwang deutlich Wut mit, allerdings versuchte der Schwarzhaarige sich zurückzuhalten, immerhin richtete sich seine Wut nicht gegen seine Gesprächspartnerin. „Als du krank warst, habe ich versucht dich aufzuheitern. Aber du hast mich nicht angelächelt. Ich konnte das nicht ertragen, deswegen wäre ich auf jeden Berg geklettert, wenn es dir dein Lächeln zurückgegeben hätte. Denn...“

Ruffy packte sie nun sanft an ihren Oberarmen, was Nami dazu brachte wieder aufzuschauen. Als der Kapitän bemerkte, dass seine Navigatorin ihm wieder in die Augen schaute fuhr er fort.

„Ich will, dass du glücklich bist. Also hör bitte auf zu weinen. Ich will wieder dein Lächeln sehen. Ich vermisse es.“

Die junge Frau schlang ihre Arme um Ruffy und umarmte ihn wieder. Sie weinte nun noch stärker als vorher und auch ihr Schluchzen wurde lauter und kam in kürzeren Abständen. Ihre Nase fing an zu laufen und sie fing an unkontrolliert zu zittern.

„Na-Nami...“

„Es tut mir Leid! Ich kann nicht aufhören zu weinen! Danke! Danke für alles, Ruffy! Ich bin dir so dankbar... Bitte.... vergiss das nie... Okay?“

Während die Orangehaarige ihn umarmte, spürte der Gummimensch schon wieder dieses komische Gefühl in seinem Bauch. Sofort kamen ihm Robins Worte wieder in

den Sinn.

*'Wenn du das nächste Mal solche Gefühle hast, verlass dich einfach auf deinen Instinkt. Dein Herz weiß, was es will und ich bin mir sicher, dass es Nami auch glücklich machen wird.'*

Sein Instinkt riet ihm dazu die Geste, die seine Navigatorin ihm gestern gezeigt hatte zu erwidern, vor allem, da er sie endlich wieder glücklich sehen wollte.

„Ich hoffe du hast Recht, Robin...“, sagte der Schwarzhaarige, kurz bevor er Nami wieder leicht an den Oberarmen packte und vorsichtig von sich wegdrückte.

Die junge Frau schaute ihn verwundert an, wodurch sie kurz aufhörte zu weinen. Ruffy nutzte diese Chance und wischte ihr die Tränen mit seinen Daumen weg. Noch bevor sie seine Aktion hinterfragen konnte, kam er ihr immer näher, bis seine Lippen auf ihre trafen.

Im ersten Augenblick riss die Navigatorin ihre Augen weit auf. Ihr schwirrten viele Fragen durch den Kopf, aber die wichtigste war vermutlich 'Warum jetzt? Warum küsst er mich jetzt und stand gestern nur starr da?'. Aber diese Fragen wurden immer leiser, bis sie schließlich komplett verstummten. Immerhin hatte sie sich das doch gewünscht. Sie ließ ihn gewähren, schloss ihre Augen und erwiderte seinen Kuss. Als Ruffy das bemerkte, fuhr er mit seiner Zunge über Namis Lippen, die ihm gedankenverloren Einlass gewährte. Ihre Zungen kämpften um Dominanz, bis den beiden die Luft ausging und sie sich schwer atmend wieder von einander trennten. Erst jetzt schien die Navigatorin zu realisieren, was gerade passiert ist.

„Wa...? Warum jetzt? Woher weißt du überhaupt, was du machen musst?“, fragte sie sichtlich verwirrt.

„Robin hat es mir heute erklärt. Sie hat mir erklärt, dass du mich...“ Ruffy schien stark nachzudenken und nach einem bestimmten Wort zu suchen. „Geküsst! Dass du mich geküsst hast und, was das bedeutet. Ich wollte es gestern auch schon machen, denke ich. Aber ich wusste nicht wie. Deswegen hat mir Robin gesagt, dass ich auf meinen Instinkt vertrauen soll.“, erklärte der Kapitän mit einem Grinsen.

„Was es bedeutet?“

„Ja! Das ist ein Zeichen dafür, dass du mich liebst, richtig?“

„J-ja... Und was ist mit dir? Liebst du... mich auch?“, fragte Nami zögernd und wich seinem Blick aus.

„Ich weiß nicht...“, antwortete der Schwarzhaarige und tippte mit seinem Zeigefinger auf seine Unterlippe. Diese Antwort zerstörte die junge Frau innerlich.

'Also vermutlich nicht. Jeder Mensch kann nach seinen Instinkten handeln, aber das bedeutet nicht, dass er Gefühle für sein Gegenüber empfindet. Ich muss aufhören mir was vor zu machen.', dachte sie sich traurig.

Die Navigatorin legte ihre Hand auf den Strohhut auf ihrem Kopf, um diesen seinem Besitzer wiederzugeben. Allerdings kam sie nicht dazu ihn abzusetzen, da Ruffy vorher seinen Satz fortführte.

„Ich habe in letzter Zeit so ein komisches Gefühl, wenn ich in deiner Nähe bin. Es ist fast so wie Hunger, aber es ist nicht so nervig. Ich will es nicht loswerden, es fühlt sich

gut an. Der Tag gestern hat mir richtig Spaß gemacht, denn ich hab die Zeit gerne mir dir verbracht. Ich kann es nicht so gut ausdrücken wie Sanji, aber was er über dich sagt stimmt, denke ich.“ Sein nachdenklicher Gesichtsausdruck wurde zu seinem typischen Grinsen und die junge Frau schaute ihn verwundert an. „Du bist wirklich wunderschön.“

Namis Herz schlug immer lauter. Das Pochen übertönte nahezu alles, nur Ruffys Stimme nicht und ihre Brust schmerzte. Sie hatte Angst, dass ihr Herz explodieren könnte, aber gleichzeitig fühlte sie noch andere Emotionen. Ihr Körper wurde von einer wohltuenden Wärme erfasst und sie spürte Glück und Erleichterung. Sie wusste, wie aufrichtig diese Worte waren. Instinkt kann nicht dafür sorgen, dass man solche Worte findet und darüber hinaus konnte ihr Kapitän nicht lügen. Er meinte jedes Wort ernst.

Sie spürte wie sich ihre Augen wieder mit Tränen füllten. Sie wollte nicht weinen, die letzten Tränen waren noch nicht einmal getrocknet. Sie hielt die Krempe von Ruffys Strohhut fest und zog sich diesen ins Gesicht, sodass ihre Augen verdeckt wurden. Aber das half nichts, da die verräterischen Tropfen immer noch sichtbar waren, als sie über ihre Wangen bis zu ihrem Kinn liefen und von dort Richtung Erdboden fielen.

Ruffys Grinsen verschwand augenblicklich. Er dachte, dass er etwas Falsches gesagt hat und wurde sauer auf sich selbst. Nami schien aber zu spüren, dass er aufhörte zu lächeln und blickte zu ihm auf. Ihre Augen waren immer noch leicht gerötet durch das viele Weinen und schimmerten wegen der salzigen Flüssigkeit im Mondschein, ebenso wie ihre Wangen. Allerdings lächelte sie auch. Und dieses Lächeln war nicht nur aufrichtig, sondern vermutlich eines der glücklichsten in ihrem Leben. Ihr Lächeln wurde immer breiter, während sie ihre Augen schloss.

„Ruffy, du hast nichts falsch gemacht! Ich bin nicht traurig! Ich weine vor Freude!“, versicherte sie ihm mit einem Lachen. „Was du gesagt hast, war so unglaublich schön.“

Sie überbrückte den Abstand zwischen Ruffy und ihr und umarmte ihren Kapitän so stürmisch, dass dieser den Halt verlor und auf seinen Rücken fiel. Durch die Umarmung zog er seine Navigatorin unweigerlich mit, sodass sie nun auf ihm drauf lag.

„Hey Nami! Alles in Ordnung?! Hast du dich verletzt?!“

„Mir geht es gut. Können wir vielleicht noch ein wenig so liegen bleiben?“

„Warum?“

„Weil mich das glücklich machen würde.“, antworte Nami mit einem Lächeln.

„Shishishi. Von mir aus.“, lachte Ruffy.

## Kapitel 12: Vor zwei Jahren auf Amazon Lily

Nami lag noch eine Weile auf Ruffy und genoss einfach den Moment. Der Strohhut-Kapitän tat es ihr gleich und schloss die Augen. Allerdings beunruhigte die Navigatorin noch etwas. Sie wollte nicht fragen. Zum einen, weil sie das Thema nicht ansprechen wollte und zum anderen, da sie Angst vor der Antwort hatte. Aber es ließ ihr keine Ruhe, weswegen sie sich von Ruffy herunterrollte und neben ihm im Gras liegen blieb. Sie starrte in den Himmel und entschied sich, nachdem sie tief Luft geholt hat, das minutenlange Schweigen zu brechen.

„Ruffy?“

„Hm?“

„Wie hast du eigentlich... Boa Hancock kennengelernt?“

Namis Herz klopfte. Sie hatte diese Frage endlich ausgesprochen und wartete nun nervös auf die Antwort ihres Gegenübers. Sie hatte sich in letzter Zeit viel zu sehr mit dem Samurai der Meere beschäftigt. Die Orangehaarige dachte noch einmal an ihr Gespräch mit Robin zurück, kurz nachdem die Strohhut-Bande die Neue Welt erreicht hatte.

*„Robin? Du kanntest doch diesen Samurai der Meere vom Sabaody Archipel, richtig?“, fragte die Navigatorin, als sie mit ihrer Freundin kurz allein in ihrem Zimmer war.*

*„Ich habe nur von ihr gehört. Warum?“, antwortete die Schwarzhaarige.*

*„Könntest du mir alles erzählen, was du von ihr weißt? Ich will mich... ähm... mit Ruffys Freunden auskennen.“, log Nami.*

*Obwohl sie zu diesem Zeitpunkt noch nicht wusste, dass sie sich in ihren Kapitän verliebt hatte, hatte sie ein komisches Gefühl bei dem Samurai der Meere. Robin lächelte leicht, da sie wusste, weswegen ihre Freundin fragte, aber dieses Lächeln fiel der Navigatorin nicht auf.*

*„Ich kenne eigentlich nur die allgemein bekannten Sachen. Sie gehört zu den Sieben Samurai der Meere und hat dadurch ein eingefrorenes Kopfgeld. Das letzte aktive betrug 80 Millionen Berry. Es gibt viele Menschen, die sie die schönste Frau der Welt nennen. Angeblich soll es niemanden geben, der ihrer Schönheit widerstehen kann, nicht einmal Frauen. Sie ist auch als Piratenkaiserin bekannt und ist sowohl die Kapitänin der Kujira-Piratenbande, als auch die Herrscherin der Fraueninsel Amazon Lily.“, erklärte die Archäologin.*

*„Fraueninsel?“*

*„Ja, Amazon Lily wird nur von Frauen bewohnt. Männer sind dort strengstens verboten und werden normalerweise getötet, wenn sie es wagen sollten die Insel zu betreten. Allerdings scheint unser Käpt'n auf dieser Insel gelandet zu sein und wurde trotzdem nicht getötet. Er hat wirklich ein besonderes Talent dafür in problematische Situationen zu kommen und dennoch lebend wieder aus diesen herauszukommen.“ Den letzten Teil kicherte Robin.*

'Niemand kann ihrer Schönheit widerstehen? Ruffy auch nicht?', überlegte die

Navigatorin.

„Das war damals, als wir von diesem Bär-Typ getrennt wurden.“, fing der Gummimensch an zu erzählen.

Nami schreckte sofort hoch, da sie gedankenversunken vergessen hatte, dass sie ihm eine Frage gestellt hat. Ruffy hatte sich mittlerweile im Schneidersitz vor ihr hingesetzt und die Orangehaarige stützte sich auf ihren Armen ab, um ihm besser in die Augen schauen zu können.

„Ich habe auf der Insel, auf der ich gelandet bin, einige Pilze gegessen, weil ich hungrig war und bin irgendwann ohnmächtig geworden. Als ich wieder aufgewacht bin, war ich eingesperrt und wurde von ganz vielen Frauen angestarrt.“

„Kein Wunder. Als Mann ist Ruffy ein Eindringling gewesen und ist deswegen auch gefangengenommen worden. Und vermutlich haben die meisten Frauen auf der Insel noch nie einen Mann gesehen, wenn keiner sie betreten darf.“, erklärte sich Nami in Gedanken selbst.

„Und wie bist du wieder frei gekommen?“, wollte die Navigatorin wissen.

„Nachdem sie mir neue Klamotten gegeben haben, bin ich wütend geworden, weil die aussahen, wie für Mädchen.“, erklärte Ruffy mit einem Schmolmund. Die Augen der jungen Frau weiteten sich.

„Wieso haben sie dir neue Anzihsachen gegeben?“

„Meine waren alle weg.“

„W-Warte! Alle?! Das heißt du warst nackt?! Vor all diesen Frauen?!“

„Ja. Die waren auch ziemlich interessiert an meinen Kronjuwelen. Warum auch immer...“

Nami hatte nun einen hochroten Kopf. Sie wusste nicht, ob es ihm egal war, dass die Frauen ihn nackt gesehen haben oder, ob er die Situation nicht verstanden hatte.

„Auf jeden Fall wollten die dann mit diesen Pfeilen auf mich schießen, die mit Haki verstärkt waren. Ich bin durch die Decke gebrochen und konnte natürlich fliehen.“, erzählte Ruffy weiter mit einem selbstsicheren Grinsen. „Ich brauchte ein Schiff, um wieder zurück zum Sabaody Archipel zu kommen, deswegen habe ich nach dem größten Gebäude in der Stadt gesucht. Ich bin davon ausgegangen, dass dort die wichtigsten Personen wohnen, die mir auch ein Schiff geben könnten. Und ich hab auch ein riesiges Haus gefunden.“

Die Navigatorin musste zugeben, dass die Schlussfolgerung von ihrem Kapitän zwar sehr simpel, aber nicht komplett falsch war.

„Und dann?“

„Dann bin ich dort hingesprungen und bin durch die Decke gekracht.“, antwortete der Gummimensch und musste lachen.

„Idiot...“, dachte sich die Orangehaarige nur und ließ ihren Kopf nach unten fallen.

„Lass mich raten, du bist bestimmt in irgendeinen wichtigen Raum gefallen und hast dir noch mehr Ärger eingebracht, stimmt's?“, vermutete Nami.

„Nö, ich bin in ein Bad gekracht.“, entgegnete Ruffy mit einem Grinsen. „Und dort hab ich dann Hancock gesehen.“

„Warte! Im Bad?! Das heißt, dass du sie nackt gesehen hast?!“

Die junge Frau war schockiert und musste zugeben, dass ihr Selbstvertrauen einen starken Schlag einstecken musste. Immerhin hatte er die schönste Frau der Welt nackt gesehen und dagegen konnte niemand ankommen.

„Was hast du dann gemacht?“

Mittlerweile wollte die Navigatorin unbedingt wissen, wie die Geschichte weitergeht, sodass ihre Stimme etwas hetzend klang.

„Nichts. Sie wurde sauer, weil ich etwas gesehen habe, was ich nicht sehen sollte. Das habe ich aber nicht verstanden, denn ich war mir sicher, dass ich etwas Ähnliches schon einmal gesehen hatte...“

Namis Gesicht wurde erneut hochrot. Sie wusste allerdings nicht, dass sie seine Aussage vollkommen falsch interpretierte. Während Ruffy davon redete Hancocks Zeichen auf ihrem Rücken, den Huf des aufsteigenden Drachen, gesehen zu haben und dieses mit Oktas Symbol auf seiner Stirn verwechselte, war die Orangehaarige der festen Überzeugung, dass er von dem nackten Körper der Piratenkaiserin redete. Und was ihr Gesicht noch mehr erröten ließ, war die Vermutung, dass er ihren Körper meinte, wenn er von "etwas Ähnlichem" sprach. Immerhin hatte sie ihm ihren Körper im königlichen Bad von Arbana gezeigt. Und sie konnte sich beim besten Willen nicht vorstellen, dass Ruffy so viele Frauen nackt gesehen hat.

„Dann sind auch noch ihre Schwestern ins Bad gestürmt und wurden auch sauer auf mich. Ich wollte keinen Ärger machen, da ich ein Schiff brauchte und bin aus dem Fenster gesprungen. Aber irgendetwas hat mich getroffen und ich bin in den Boden gekracht und wurde gefangengenommen. Danach wurde ich in eine Arena gebracht, wo ich bis zum Tod kämpfen sollte.“

Nami wollte gerade anmerken, dass das ziemlich übertrieben ist, erinnerte sich aber dann daran, dass sie Sanji und Brook auch umbringen würde, wenn die beiden ins Badezimmer stürmen und sie nackt sehen würden, weswegen sie sich einen Kommentar verkniff.

„Hast du den Kampf gewonnen?“

„Natürlich habe ich das!“, antwortete Ruffy leicht beleidigt über das fehlende Vertrauen seiner Navigatorin. „Zwar hat mir deren Haki die ganze Sache nicht leichter gemacht, aber so schnell lass ich mich nicht fertigmachen!“

Zum Glück wusste die junge Frau ungefähr über Haki Bescheid. Es war ein Teil der Dinge, die sie in den letzten zwei Jahren über die Neue Welt gelernt hat. Zwar wusste sie nicht ganz genau was es war, aber das war derzeit nicht einmal annähernd ihr Hauptinteresse an der Geschichte ihres Kapitäns.

„Nach dem Kampf wurde ich noch einmal in den Palast gebracht, weil Hancock mir wieder diese Sache zeigen wollte, die ich vorher schon im Bad gesehen hatte.“

„Moment mal! Du hast sie noch einmal nackt gesehen?! Und dieses Mal hat sie sich dir sogar freiwillig gezeigt?! Was hast du dabei gefühlt?!“, platzte es aus der

Orangehaarigen raus, die endlich wissen wollte, ob der Gummimensch an Hancocks Körper interessiert war.

„Enttäuscht...“, antwortete Ruffy und sein Gesichtsausdruck unterstrich seine Antwort sogar noch.

„En-Enttäuscht? Wieso?“

„Ich habe gedacht, ich würde ein Festessen kriegen...“, schmolte der Strohhut-Kapitän und bekam sogleich eine Kopfnuss von Nami.

„FRESSSACK!“

„AUA!“, rief der Geschlagene und rieb sich die Beule auf dem Kopf. „Warum hast du das gemacht?“

„Ich will wissen, was du gefühlt hast, als du ihren Körper gesehen hast!“

„Sag das doch!“, beschwerte sich Ruffy. „Was soll ich denn gefühlt haben?“

„Also hattest du keine besonderen Gefühle?“, fragte die Navigatorin verwundert, die sich schlagartig beruhigt hatte, als sie das Desinteresse in seiner Stimme gehört hat.

„Nicht das ich wüsste... Ich weiß nur, dass sich Hancock ab dann komisch verhalten hat.“

„Komisch?“

„Ja. Danach war sie viel netter zu mir und hat mich immer so merkwürdig angestarrt. Teilweise sogar ziemlich lange. Und sie war danach so nervös und hat sich ganz seltsam verhalten, wenn ich sie berührt habe. Und sie hat mich oft gefragt, ob ich sie heiraten möchte.“

'Hat sich die Piratenkaiserin etwa in ihn verliebt?!', fragte sich Nami in Gedanken, während sie Ruffy geschockt anschaute.

„Und was hast du geantwortet?“, wollte die Orangehaarige wissen.

„Nein. Warum sollte ich sie heiraten?“

Der Navigatorin fiel ein Stein vom Herzen. Er wollte sie auf jeden Fall nicht heiraten. Fehlte nur noch eine Information, um endlich diese restliche Last von ihrem Herzen loszuwerden.

„Du hast doch gesagt, dass du bestimmte Gefühle in meiner Nähe hast. Hast du die auch bei Hancock?“

'Bitte sag Nein! Bitte!', flehte Nami geistig und kniff die Augen zu.

„Mhmm...“, dachte Ruffy nach.

Jede Sekunde, die sie auf seine Antwort warten musste, wurde für die Orangehaarige zur Folter. Ihr Herz schlug immer lauter und ihr Körper fing an immer stärker zu zittern.

„Nö.“, war seine Antwort nach einer gefühlten Ewigkeit und die junge Frau war überglücklich. „Aber jetzt habe ich auch eine Frage.“

„J-Ja?“, brachte Nami unsicher, was er fragen wollte, hervor.

„Diese Gefühle, die ich in deiner Nähe habe. Ist das Liebe?“

Die Navigatorin wurde ein wenig von dieser Frage überrumpelt. Für sie war alles, was Ruffy an diesem Abend zu ihr gesagt hat, eindeutig ein Liebesgeständnis, aber sie wollte ihrem Kapitän keine Gefühle aufdrängen.

„Das kann ich dir nicht sagen. Das muss jeder für sich selbst entscheiden. Ob du

jemanden liebst oder nicht, merkst du einfach. Es gibt keine Vorschriften, wie man sich zu fühlen oder zu verhalten hat. Du schaust einer Person einfach in die Augen und merkst, dass dir diese Person wichtig ist. Dass du nicht mehr ohne sie leben willst und, dass du am liebsten für immer an ihrer Seite bleiben würdest, egal was passiert. Du fühlst dich in der Nähe dieser Person wohl, hast keine Angst und keine Sorgen.“

Die Orangehaarige sprach aus ihrem Herzen. Das waren ihre Gefühle, wenn sie über Ruffy nachdachte. Dabei schaute sie ihm tief in seine Augen und verlor sich in ihnen, sodass sie nur noch gedankenverloren seine Seelenspiegel anstarrte. Dies hielt für einige Sekunden an, bis die Stille durchbrochen wurde.

„Nami?“

Die Angesprochene wurde sofort aus ihren Gedanken gerissen und blinzelte einmal, aber schaute trotzdem weiterhin in seine Augen, aber dieses Mal nicht gedankenverloren, sondern voller Erwartung, was er wohl sagen würde.

„Ich liebe dich!“

Die Navigatorin blendete alles andere in ihrer Umgebung in diesem Moment aus. Sie hörte nur diese wundervollen drei Worte und alles, was sie sah, war sein typisches breites Grinsen, was beim Aussprechen dieser Worte sein Gesicht zierte. Nun verformte sich auch Namis Mund zu einem strahlenden Lächeln und sie warf sich ihrem Kapitän wieder an den Hals, sodass dieser erneut umfiel. Da er aber im Schneidersitz saß, war der Fall dieses Mal nicht so hoch. Die Orangehaarige befand sich nun direkt über dem Strohhut-Kapitän, ihre Arme und Beine jeweils links und rechts von seinem Körper und ihr Gesicht direkt über seinem.

„Ich liebe dich auch, Ruffy!“, waren ihre Worte, bevor sie ihren Kopf senkte und den Schwarzhaarigen leidenschaftlich küsste.

## Kapitel 13: Die gemeinsame Nacht

Ruffy und Nami lagen noch eine Weile auf dem Boden im Wald. Die Navigatorin war überglücklich, immerhin hatte sie deutlich mehr erreicht, als sie gehofft hatte. Ihre Freundschaft mit ihrem Kapitän war nicht mehr in Gefahr und sie hatte endlich einen Kuss mit ihm gehabt, der nicht nur von ihr ausging, auch wenn sie ein wenig enttäuscht darüber war, dass es beim ersten Mal nicht so gelaufen war, aber das war gerade zweitrangig. Außerdem hatte sie nun endlich die Bestätigung, dass der Strohhut-Kapitän keine Gefühle für Boa Hancock hat und darüber hinaus hat er der Orangehaarigen auch noch ein Liebesgeständnis gemacht. Einer der schlimmsten Tage in Namis Leben wurde innerhalb der letzten Stunde zu einem ihrer besten. Langsam wurde der jungen Frau aber auch kalt und sie wollte zurück auf die Thousand Sunny. Sie stand auf und Ruffy schaute sie fragend an.

„Mir ist kalt. Können wir zurück zum Schiff gehen?“, fragte Nami mit einem Lächeln.  
„Klar!“, rief der Strohhut-Kapitän und richtete sich ebenfalls auf.

Kaum war die Navigatorin einen Schritt gegangen, konnten ihre Beine sie nicht mehr tragen. Das war kein Wunder, immerhin hatte sie in den letzten Stunden sehr viel Kraft verbraucht. Zum einen bei dem Gespräch mit Zorro und Robin am Nachmittag und dann ihre Entschuldigung bei Ruffy. Dazu kamen dann auch noch die leidenschaftliche Küsse mit ihrem Kapitän, sowie dessen Liebesgeständnis. Die Gefühle der Orangehaarigen machten an diesem Tag so viele Veränderungen mit, dass sogar ihr Körper dadurch schon geschwächt wurde.

Sie fiel nach hinten, wurde aber von ihrem Kapitän aufgefangen. Ruffys Strohhut, den sie immer noch trug, rutschte ihr dabei ins Gesicht und verdeckte ihren Gesichtsausdruck, welcher verriet, dass ihr die Situation peinlich war.

„Alles okay?“, wollte der Schwarzhaarige besorgt wissen.

„J-Ja, alles in O-Ordnung. Der Tag war nur ein wenig anstrengend und ich bin noch ein wenig müde und... Aah!“

Nami erschrak, als sie den Boden unter den Füßen verlor. Sie schaute unter der Krempe des Strohhutes hervor und starrte in das strahlende Gesicht ihres Kapitäns. Während Ruffy den Körper seiner Navigatorin noch stützte, hatte er seinen linken Arm unter ihre Schultern wandern lassen und legte ihre Kniekehlen auf seinen rechten Arm, sodass er sie nun auf den Armen trug.

„W-Was...?“ Mehr brachte Nami nicht hervor, da ihr Kapitän ihre nicht gestellte Frage vorher beantwortete.

„Ich trage dich zurück zur Sunny. Wenn du müde bist, musst du nicht auch noch laufen. Ich habe gerade erst geschlafen und bin noch fit.“

Das Gesicht der jungen Frau errötete erneut, allerdings versuchte sie sich selbst wieder zu beruhigen.

'Es ist okay, Nami.', dachte sie sich. 'Du liebst ihn und er liebt dich. Lass es einfach zu

und entspann dich...'

Mit diesem Gedanken schloss sie ihre Augen, lächelte und kuschelte sich mehr an seine wärmende Brust. Daran könnte sie sich gewöhnen.

Und auch Ruffy war zufrieden. Das Gefühl in seinem Bauch war immer noch da und es fühlte sich gut an. Er wollte es nie wieder verlieren. Lächelnd trug er seine Navigatorin zum Schiff.

Dort angekommen setzte er sie vor der Tür des Frauenquartiers ab. Dabei stützte er die Orangehaarige noch kurz, um sicherzustellen, dass sie auch selbständig stehen konnte. Nami guckte beschämt zur Seite während sie sich überlegte, wie sie ihre nächste Frage stellen sollte. Als Ruffy sich dann umdrehte und gerade weggehen wollte, griff die junge Frau nach seinem Handgelenk. Dadurch dehnte sich sein Arm allerdings nur und sorgte nicht dafür, dass der Strohhut-Kapitän zum Stillstand kam. Jedoch bemerkte er den Griff um sein Gelenk und drehte sich dennoch zu Nami um.

„Ich hab noch deinen Hut. Willst du ihn nicht wiederhaben?“, fragte sie. Die Nervosität in ihrer Stimme war klar zu hören.

„Du kannst diese Nacht auf ihn aufpassen.“, erwiderte der Schwarzhaarige mit seinem typischen Grinsen und wollte sich gerade wieder auf den Weg machen, als er erneut aufgehalten wurde.

„Warte! Ich will jetzt nicht alleine schlafen. Nicht nach allem was passiert ist. Kannst du die Nacht über bei mir bleiben?“ Der letzte Satz war deutlich leiser, aber immer noch verständlich.

„Alleine? Was ist mit Robin? Außerdem schlägst du mich immer, wenn ich unerlaubt in dein Zimmer gehe...“

Ruffy fing an zu schmoren und Namis Mundwinkel formten sich zu einem leichten Lächeln.

„Idiot, deswegen erlaube ich es dir ja. Und Robin war eben nicht da. Ich denke mal, sie ist in der Bibliothek und liest wieder bis zum Morgengrauen. Bitte bleib bei mir...“

Die junge Frau setzte den besten Hundeblick auf, den sie machen konnte und hielt ihren linken Zeigefinger auf ihre Unterlippe. Die verführerische Pose fiel dem Gummimenschen aber überhaupt nicht auf. Er reagierte lediglich auf die Frage seiner Freundin. Ruffy zuckte mit den Schultern und ging zu Nami zurück, die fröhlich sein Handgelenk losließ, wodurch sich sein Arm wieder auf seine normale Länge zusammenzog.

Die Orangehaarige betrat den Raum und sah, dass Robin weiterhin nicht da war. Sie wies ihren Kapitän an sich in die Ecke des Raums zu stellen und sich umzudrehen. Sie wollte sich Schlafsachen anziehen, nachdem die Kleidung, die sie derzeit trug, durch das Liegen im Gras im Wald ein wenig dreckig geworden war und sie vermeiden wollte, dass sie ihr Bett auch noch beschmutzt.

Deswegen tauschte sie ihr oranges T-Shirt gegen ein rotes Bikini-Oberteil aus und ihre Hose gegen eine schwarze Hotpants. Den Strohhut ihres Kapitäns legte sie auf den Schminktisch in der Mitte des Raums. Danach durfte sich der Gummimensch wieder umdrehen. Sie ging zum großen Bett am Rand des Zimmers und zeigte auf die linke Seite davon.

„Robin schläft normalerweise links, deswegen kannst du dort schlafen.“

„Wir schlafen in einem Bett?“, hinterfragte Ruffy.

„Natürlich, was hast du denn gedacht?“

Die Antwort darauf war ein einfaches Schulterzucken, was Nami seufzen lies.

„Hast du was dagegen?“, wollte die Orangehaarige nun wissen.

„Nö, solange es dich nicht stört.“

Nami hob die Bettdecke auf ihrer Seite hoch und schlüpfte darunter. Nach einigen Bewegungen schien sie eine angenehme Position gefunden zu haben, blieb ruhig liegen und wartete darauf, dass Ruffy ebenfalls ins Bett stieg.

Dieser ging gemütlich auf die andere Seite des Bettes, stellte sich mit dem Rücken davor und ließ sich einfach fallen. Der Einschlag sorgte dafür, dass die angenehme Position seiner Navigatorin vollkommen durcheinander gebracht wurde. Die junge Frau hatte sogar kurzzeitig das Gefühl, dass sie durch die Wucht des Aufschlags aus dem Bett geschleudert werden würde. Der Strohhut-Kapitän seufzte entspannt und schloss seine Augen, jedoch hatte er keine Chance Schlaf zu finden, da Nami ihn mit voller Wucht aus dem Bett trat.

„WAS ZUR HÖLLE MACHST DU DA?!“, brüllte sie ihn wütend an.

„Aua...“, brachte der Angesprochene heraus und rieb sich am Kopf. „Was denn?! Du hast doch gesagt, dass ich in dem Bett schlafen darf!“

„ABER DOCH NICHT SO!“, entgegnete die immer noch wütende Navigatorin. „Schlaf gefälligst wie ein normaler Mensch!“

„Ist ja gut...“, schmolte der Gummimensch.

Er hob die Decke des Bettes an und schlüpfte darunter. Nami suchte erneut nach einer gemütlichen Position und fand diese auch recht schnell wieder. Als sie sich dann umdrehte, in der Hoffnung in Ruffys schlafendes Gesicht zu schauen, musste sie leider feststellen, dass er mit dem Rücken zu ihr schlief. Sie dachte kurz nach, griff dann aber entschlossen über ihren Kapitän rüber und hielt seinen rechten Arm fest. Mit einem kräftigen Ruck sorgte sie dafür, dass er seinen Arm um sie legte. Allerdings lag der Strohhut-Kapitän immer noch mit dem Rücken zu ihr, da sich sein Arm erneute dehnte. Jedoch fand selbst Ruffy diese Position unangenehm und drehte sich nun um. Jetzt lag die Orangehaarige mit ihrem Rücken an ihm dran. Dies hielt einige Minuten an, bis Nami sich dazu entschied noch näher an ihren Kapitän heranzurutschen. Dabei spürte sie, wie etwas Hartes ihre Rückseite berührte. Sofort legte sich ein Rotschimmer auf ihre Wangen.

'Ist das etwa...? Kann es sein, dass Ruffy...?'

Wie ferngesteuert bewegte sich Namis rechte Hand zu ihrem Rücken, um ihre Vermutung zu bestätigen. Als sie etwas warmes Hartes berührte, stöhnte der Gummimensch plötzlich auf und das Gesicht der Navigatorin wurde vollkommen rot. Schnell zog sie ihre Hand weg und wollte so tun, als ob nichts passiert wäre.

Allerdings wanderte nun Ruffys rechte Hand, die Nami mittlerweile wieder losgelassen hatte, auf den entblößten Bauch der Orangehaarigen. Dabei blieb es jedoch nicht, da sich die Hand weiter zum Busen der jungen Frau bewegte.

„R-Ruffy...? Was tust du da?“, hinterfragte Nami nun endlich, was den Strohhut-Kapitän aufschrecken ließ. Sofort nahm er seine Hand von ihr und entfernte sich ein wenig.

„Ich... Ich will... Ich muss gehen!“, rief der Schwarzhaarige und sprang unverzüglich aus dem Bett.

Die Navigatorin schaute ihm hinterher und stoppte ihn kurz bevor er den Raum verlassen konnte.

„Ruffy, warte! Du wolltest mich... anfassen, oder?“

„J-Ja...“, gab der Angesprochene zu.

„Warum hast du es nicht getan?“

„Weil du kein Gegenstand bist, den man einfach antatschen kann, wenn man das will!“, entgegnete der Gummimensch und ballte seine Fäuste.

Namis Augen weiteten sich. Diese Stimmlage kam ihr bekannt vor. Sofort spielte sich vor ihrem inneren Auge die Szene ab, in der Ruffy Käpt'n Black anbrüllte, dass dieser aufhören soll seine eigene Bande anzugreifen. Eine Stimmlage, in der Hass mitschwang. Und in diesem Fall richtete sich sein Hass gegen sich selbst.

'Er denkt, er würde mich wie einen Gegenstand behandeln, wenn er mich anfasst?'

Erneut versuchte der Strohhut-Kapitän aus dem Raum zu gehen, jedoch sprang die Orangehaarige aus dem Bett und hielt ihn an seinen Schultern fest, um ihn wieder aufzuhalten.

„Du glaubst wirklich, dass du mich wie einen Gegenstand behandelst, nur weil du mich anfasst?“, fragte sie nun.

„M-Meine Hände haben sich von selbst bewegt... Für einen Moment war es mir egal, ob du es auch willst oder nicht... Ein guter Kapitän würde das niemals machen!“

Der Schwarzhaarige wurde wütend, als er seine eigenen Worte hörte. Er wusste selbst nicht einmal, was genau passiert war. Dadurch, dass er seiner Navigatorin so lange nahe war, wurden seine Gefühle immer stärker und sein Instinkt fing an die Überhand zu gewinnen. Als die Orangehaarige ihn dann auch noch berührte, konnte er sich plötzlich diesem Instinkt nicht mehr widersetzen.

Sehr oft hatte Ruffys Instinkt seine Handlungen beeinflusst. Seine Wut gab ihm oft undenkbare Kräfte und sorgte dafür, dass er seine sonst so sorglose und kindische Natur verlor. Allerdings war das nie ein Problem für ihn, da solche Zustände immer nur von kurzer Dauer waren.

Aber dieses Mal war es anders. Dieses Mal zwang sein Instinkt ihn dazu sein Interesse vor das Wohl seiner Freundin zu setzen. Und das war etwas, was der Gummimensch eigentlich niemals machen würde.

„Du musst dir keine Vorwürfe machen, nur weil du mich anfassen wolltest. Es ist nichts falsch daran.“, versicherte die Orangehaarige.

Nun drehte Nami ihren Kapitän um, sodass sie ihm in die Augen gucken konnte.

„Und woher willst du wissen, dass ich das nicht auch will?“, ergänzte sie.

Sie griff ihn am Kragen und zog ihn langsam zurück zu ihrem Bett. All ihre Schüchternheit war vergessen. Ihr Körper bewegte sich wie von alleine und sie setzte sich auf die Bettkante und griff nach dem Band von ihrem Bikinioberteil. Bevor sie es allerdings öffnen konnte, erinnerte sie sich plötzlich wieder an das Versprechen, was sie vor einigen Jahren ihrer Schwester gab.

„Nojiko, ich bin wieder da!“

*Es waren mittlerweile drei Jahre vergangen, seitdem die Arlong-Piraten das Konomi-Archipel angegriffen und Nami und Nojiko ihre Mutter verloren hatten. Zusätzlich zu den Arbeiten für die Arlong-Bande, fing die Kartografin an aufs Meer hinauszufahren. Dabei war sie teilweise wochenlang unterwegs und ihre Schwester fing an sich Sorgen zu machen. Sie wusste zwar, dass Nami nicht schwach ist und ganz bestimmt nicht dumm, aber die Tatsache, dass sie sich mit Piraten anlegte, war sehr besorgniserregend. Viele Piraten hatte keine Moralvorstellungen und würden auch nicht vor Gewalt zurückschrecken. Und die 13-jährige Nami legte sich mit Dutzenden von diesen Piraten an.*

*Nojiko stand derzeit in der Küche und schien gerade ihr Mittagessen zu kochen, weswegen sie ihrer kleinen Schwester den Rücken zuwand.*

„Geht es dir gut?“, wollte die Blauhaarige wissen.

„Hör auf dir immer Sorgen zu machen, Nojiko. Ich kann auf mich selbst aufpassen.“, entgegnete Nami.

*Die Blauhaarige drehte sich um und sofort weiteten sich ihre Augen. Ihre Schwester stand in zerrissener Kleidung vor ihr und hatte Wunden an ihren Armen und Beinen. Sie hatte die Befürchtung, dass ihre Warnung zu spät kommen würde.*

„Was ist passiert?!“

„Ich bin bei der Flucht einen kleinen Hügel hinuntergefallen. Mir geht's gut, nur meine Kleidung hat einiges abbekommen.“, erklärte Nami und schaute an sich herunter. Nojiko seufzte erleichtert, da sich ihre Befürchtung nicht bestätigte.

„Wir müssen reden.“, meinte die Blauhaarige, setzte sich an den Tisch und zeigte auf den Platz gegenüber.

„Was ist los?“, wollte die Kartografin wissen und setzte sich auf den ihr gezeigten Platz.

*Nojiko zögerte kurz. Sie wollte das Thema schon seit einiger Zeit ansprechen, ist aber nie dazu gekommen. Ihr ist schon seit längerem aufgefallen, dass sich der Körper ihrer jüngeren Schwester weiterentwickelt hat und sie wollte sie darüber aufklären. Darüber hinaus wollte sie Nami davor bewahren einen Fehler zu machen, den sie ihr Leben lang bereuen würde.*

*Mit einem Seufzer begann die Blauhaarige dann das unangenehmste Gespräch, was die beiden Schwestern je geführt hatten. Direkt nach dem Gespräch herrschte sogar noch einige Zeit Stille.*

*„Nojiko? Wer hat dir das beigebracht?“, fragte Nami, um das Schweigen zu brechen.*

*„Das spielt jetzt keine Rolle. Wichtig ist nur, dass ich als deine ältere Schwester auf dich aufpassen und dich über so etwas informieren muss.“, antwortete Nojiko mit einem Grinsen.*

*„Also willst du mir vorschreiben, was ich mit meinem Körper machen darf und was nicht? Es ist doch meine Jungfräulichkeit.“, entgegnete Nami mit verschränkten Armen und geschlossenen Augen.*

*„Nami, ich will doch nur, dass...“*

*„Einverstanden.“*

*„Was?“*

*„Bellemere-san meinte doch, dass wir eines Tages wieder glücklich sein werden, nicht wahr?“*

*„Ja...“*

*„Glaubst du, dass sie damit auch die Liebe meinte? Dass wir eines Tages unsere große Liebe finden werden?“, fragte sie und starrte verträumt in den Raum.*

*„Wer weiß... Aber solange wir danach suchen und uns nicht unterkriegen lassen, besteht die Hoffnung noch. Vergiss nicht, was Bellemere-san uns immer gesagt hat: Wir müssen stark sein!“, erinnerte die Blauhaarige ihre Schwester.*

*„Ich werde eines Tages meine große Liebe finden! Und mit ihm werde ich dann in unserem Dorf leben, sobald ich es von Arlong zurückgekauft habe.“, sagte Nami nun bestimmt.*

*„Und bis dahin werde ich nicht zulassen, dass irgendjemand sonst meine Unschuld nimmt. Das ist ein Versprechen!“*

Und dieses Versprechen hat das junge Mädchen seitdem sieben Jahre eingehalten. Obwohl sie ihren Körper häufiger dafür benutzte nichtsahnende Männer hereinzulegen, achtete sie darauf, dass keiner ihrer Opfer sie überhaupt anfassen konnte. Mit ihrem Geschick und ihrer Gerissenheit konnte sie sogar aus einigen brenzligen Situationen entkommen, bei denen sie Männern eine Nacht versprochen hatte. Am Ende war jedoch nicht nur die Diebin, sondern auch sämtliche Schätze und Wertsachen verschwunden.

Diese Nacht sollte jedoch anders verlaufen. Sie würde Ruffy nicht hereinlegen. Sie zögerte aber dennoch. Es ging alles plötzlich so schnell und die Orangehaarige bekam Zweifel. Aber sie war bereit diesen Schritt mit ihrem Kapitän zu gehen. Und auch Ruffy, wenn auch derzeit nur sein Körper, war bereit dafür. Sie war diejenige, die alles versucht hat, damit sich ihr Kapitän in sie verliebt und deswegen wollte sie jetzt nichts ausbremsen. Wenn es in dieser Nacht so weit kommen sollte, dann würde sie es zulassen.

'Nojiko, heute werde ich endlich mein Versprechen erfüllen...!', dachte sich die Navigatorin und ihre rechte Hand überbrückte die letzten Zentimeter zu dem Band ihres Bikinioberteils und öffnete es.

Die Augen des Schwarzhaarigen weiteten sich, als das Bikinioberteil zu Boden fiel. Nami, die Ruffys Unsicherheit spüren konnte, versuchte ihn trotz ihrer eigenen Unsicherheit zu beruhigen.

*„Ruffy, es ist okay. Wirklich. Ich will diesen Schritt mit dir gehen... Außerdem bist du immer noch für sechs Tage mein Sklave...“*

Bei dem letzten Satz fing die junge Frau an zu grinsen, ließ sich auf das Bett hinter sich fallen und streckte die Arme aus.

„Komm her...“

Sie schloss ihre Augen zur Hälfte und schaute den Schwarzhaarigen mit einem Blick an, den dieser vorher noch nie in seinem Leben gesehen hat.

„Ich bin bereit, Käpt'n...“

## Kapitel 13.5: Was in der Nacht geschah

*[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]*

## Kapitel 14: Schwanger?

Am nächsten Morgen wurde Nami langsam wach und spürte leichte Vibrationen auf ihrem Bauch. Als sie aufstehen wollte, bemerkte sie, dass sich eine Art Gewicht auf ihrem Bauch befand, weswegen sie lediglich ihren Kopf anheben konnte.

Was sie dann allerdings erblickte, ließ sofort ihre Augen weit werden. Ruffy lag schlafend auf ihrem Bauch und schnarchte. Der Schwarzhaarige war, genauso wie die Navigatorin, vollkommen nackt und neben dem Bett lagen die Klamotten, die sie gestern Abend noch getragen hatten.

Gerade als die Orangehaarige laut losschreien und ihren Kapitän aus dem Bett schlagen wollte, erinnerte sie sich an die Ereignisse der letzten Nacht und ein leichter Rotschimmer legte sich auf ihre Wangen, während sie ihre erhobene Faust wieder senkte. Stattdessen fuhr sie mit ihrer Hand durch seine schwarzen Haare und ließ ihren Kopf wieder zurück ins Kissen fallen.

'Es war also doch kein Traum. Die letzte Nacht ist tatsächlich passiert.', dachte sich die junge Frau und schloss wieder die Augen.

Ein Lächeln zauberte sich auf ihre Lippen, als sie sich daran erinnerte, wie sie Ruffy alles erklären musste, obwohl sie selber eigentlich kaum Ahnung von dem hatte, was sie taten. Dennoch war es am Ende für beide eine wunderschöne Nacht.

Kurz darauf wurde aus ihrem Lächeln ein breites Grinsen.

'Nojiko... Versprechen erfüllt.', dachte sie sich glücklich.

Allerdings fiel ihr dann ein Detail auf, welches sie in der letzten Nacht vergessen hatte. Sofort riss sie ihre Augen auf und wurde panisch.

'Verdammt! Das hab ich vollkommen vergessen!'

Sofort fing sie an ihrem Kapitän zu rütteln, um diesen aufzuwecken.

„Ruffy, wach auf! Schnell!“

Das Schnarchen des Gummimenschen verstummte und er richtete sich müde auf. Als er seine Freundin neben sich erblickte, grinste er sie an.

„Guten Morgen, Nami!“

Jetzt, wo der Schwarzhaarige nicht mehr auf ihrem Bauch lag, nutzte die Navigatorin die Chance und stand sofort auf. Sie fing an ihre Kleidung, die auf dem Boden verstreut war, aufzusammeln.

„Stimmt etwas nicht?“, fragte Ruffy.

„Nein, alles in Ordnung. Ich wollte nur schnell duschen gehen.“

Plötzlich knurrte der Magen des Strohhut-Kapitäns. Nami drehte sich gerade noch

rechtzeitig zu ihm hin, um zu sehen, dass er tief Luft holte.

„SAN-...“, fing der Schwarzhaarige an zu brüllen, wurde jedoch von Nami verstummt, die schnell ihre Kleidung fallen ließ und ihre Hand vor seinen Mund hielt.

„Schrei hier nicht so rum!“, flüsterte sie laut.

„Wahum de nich...?“, murmelte der Gummimensch unverständlich unter Namis Hand.

„Die anderen dürfen nicht wissen, dass du hier bist.“, antwortete die Orangehaarige und nahm ihre Hand wieder von Ruffys Mund.

„Haben wir etwas Falsches gemacht?“, wollte der Strohhut-Kapitän wissen.

„Nein!“, rief die Navigatorin und hielt ihre Arme verteidigend vor der Brust. „Es wäre nur besser, wenn die anderen noch nichts hiervon erfahren. Wir werden es ihnen später sagen, versprochen.“

„Gut, dass es nichts Falsches war. Das hat gestern nämlich Spaß gemacht! Können wir das nochmal machen?“

„Später vielleicht...“, sagte Nami mit einem Rotschimmer auf den Wangen und wich seinem Blick aus. „Jetzt muss ich aber wirklich duschen.“

Mit diesen Worten fing die junge Frau an wieder ihre Kleidung aufzusammeln und anzuziehen. Danach holte sie sich frische Kleidung aus ihrem Kleiderschrank und ging zur Tür.

„Du solltest dich auch anziehen und aus meinem Zimmer gehen. Aber pass auf, dass dich niemand sieht!“, warnte die Orangehaarige ihren Kapitän und ging aus ihrem Zimmer.

Kurz nachdem sie den Raum verlassen hatte, legte sich Ruffy hin und schlief wieder ein. Jedoch war dieser Schlaf nur von kurzer Dauer, da sich wenig später die Tür wieder öffnete. Er wurde wieder wach und schaute in Richtung Tür.

„Hast du etwas vergessen, Na-... mi...?“

Während er diese Worte aussprach, weiteten sich seine Augen und er verstummte. In der Tür stand nämlich nicht seine Navigatorin, sondern jemand anderes.

Kurz nachdem Nami ihr Zimmer verließ, wurde Chopper, der sich auf dem Grasdeck befand, auf etwas aufmerksam.

„Ruffy!“, rief das kleine Rentier und schaute auf die zweite Ebene, entdeckte dort zu seiner Verwunderung aber die Orangehaarige, die gerade ihr Zimmer verlassen hatte. 'Warum riecht sie nach Ruffy...?', fragte sich Chopper.

Durch seinen Ausruf wurden allerdings auch noch die restlichen Bandenmitglieder auf sie aufmerksam, eine Situation, die sie eigentlich vermeiden wollte.

„NAMI-SWAN! Geht es dir besser?!“, kam es von Sanji, der ihr diese Worte mit ausgestreckten Armen und Herzen als Augen zurief.

Nami ignorierte den Koch, ging die Treppen hinunter aufs Grasdeck und kniete sich

vor dem Arzt der Bande hin.

„Ich muss mit dir reden. Allein. Können wir ins Krankenzimmer gehen?“, fragte sie ihn. „Geht es dir etwa nicht gut?“, wollte Chopper wissen und ging mit der Navigatorin in Richtung des Krankenzimmers.

Zorro, der die Orangehaarige und das Rentier bis jetzt beobachtet hatte, machte sich nun bereit dazu aufzustehen und die junge Frau daran zu erinnern, dass sie sich entschuldigen muss. Allerdings merkte er beim Versuch sich aufzurichten, dass er sich kaum bewegen konnte. Mehrere Hände, die aus dem Boden wuchsen, hielten sich an seiner Kleidung fest. Schnell drehte der Schwertkämpfer seinen Kopf zur Seite, um die dafür verantwortliche Teufelsfruchtnutzerin anzusehen. Sein Blick verriet ihr, dass er nicht nur wütend war, sondern auch sofort wieder losgelassen werden wollte.

Jedoch blieb die Schwarzhaarige ruhig, beugte sich zu ihm hin und flüsterte ihm etwas ins Ohr. Daraufhin schloss er sein Auge, packte sich an den Nasenrücken und atmete genervt aus. Die Archäologin hingegen kicherte nur. Danach versicherte sie sich, dass Nami und Chopper zum Krankenzimmer gehen und machte sich selbst auf den Weg zu ihrem eigenen Ziel.

Im Krankenzimmer angekommen, wies Chopper Nami an sich aufs Bett zu setzen, während er Platz auf seinem Stuhl nahm.

„Was fehlt dir?“, fragte das Rentier.

„Könntest du überprüfen, ob ich... schwanger bin?“, presste die Gefragte heraus.

„Natürlich.“, sagte der Arzt.

Er sprang von seinem Stuhl und machte sich auf den Weg zu Nami. Erst nach einigen Sekunden schien Chopper zu realisieren, um was die junge Frau ihn gerade gebeten hat und blieb wie eingefroren stehen.

„W-Was...? Schwanger...?“, wollte das Rentier nun die Bestätigung haben, dass er sich nicht verhört hatte. Nami wich seinem Blick allerdings aus. „Hattest du...? Mit wem?“

Die Orangehaarige antwortete nicht. Nicht nur, dass ihr das Gespräch peinlich war, darüber hinaus wollte sie auch nicht, dass Chopper auf diese Art erfährt, dass Ruffy und sie jetzt zusammen sind.

Als das Rentier bemerkte, dass sie seinem Blick auswich und nicht antworten wollte, kam ihm eine schreckliche Vermutung in den Sinn.

„Hat dir jemand was angetan?“, wollte er nun wissen und Namis Gesichtsausdruck wurde zu einem schockierten. „Hat dich jemand zu etwas gezwungen, was du nicht wolltest?“

„Nein...“, sagte sie leise.

„Nami, wir können dir helfen! Ruffy kann es mit jeden aufnehmen!“

„Ich denke, Ruffy könnte nichts ausrichten...“, erklärte sie mit einem leichten Lächeln.

„Kann er wohl! Ruffy ist stark!“, entgegnete das Rentier.

Nun entschied sich Nami dazu Chopper doch aufzuklären, bevor er sich zu stark in

seine Vermutung hineinsteigert.

„Chopper... es *war* Ruffy... Ich hab mit ihm geschlafen...“

Sofort weiteten sich die Augen des Arztes.

„ES WAR RUF-...!“

Zum zweiten Mal am heutigen Tag musste die Navigatorin zu jemanden hinsprinten und ihm den Mund zuhalten.

„Ehrlich, warum müsst ihr alle heute so laut sein?“, fragte die Orangehaarige und nahm ihre Hand wieder von Choppers Mund.

„Du hast mit Ruffy geschlafen? Wann?“

„Gestern. Als ich mich gestern bei ihm entschuldigt habe, hat er mir seine Gefühle gestanden. Robin war nicht mehr in ihrem Bett und deswegen entschied ich mich dazu, dass er die Nacht bei mir verbringen soll. Und dann ist es passiert...“

„Bereust du es?“, wollte das Rentier nun wissen.

Nami dachte kurz nach und antwortete dann mit absoluter Bestimmtheit.

„Nein. Ich bereue die letzte Nacht nicht. Ich wollte es so. Aber ich habe nicht aufgepasst. Chopper, ich darf nicht schwanger werden! Nicht in der Neuen Welt, während wir uns mit einem der Vier Kaiser anlegen!“

„Dabei kann ich dir leider nicht helfen...“, erklärte der Arzt niedergeschlagen.

„Wieso nicht? Hast du keine Möglichkeit mich zu untersuchen?“

„Nami, so schnell ist eine Schwangerschaft nicht zu erkennen. Wir müssten mehrere Tage warten.“

Nun legte die junge Frau ihr Gesicht in ihre Hände, während sie ihre Arme auf ihren Oberschenkeln abstützte. Sie schämte sich ein wenig über ihre Unwissenheit und ihre übereilte Entscheidung, aber so genau war Nojiko damals nicht ins Detail gegangen. Immerhin beinhaltete ihre Bitte ja, dass Nami nicht schwanger wird.

„Aber vielleicht kann ich dir trotzdem Gewissheit verschaffen.“, meinte Chopper nun, ging zu seinem Regal und suchte ein Buch heraus.

„Wie denn?“

Er blätterte kurz in seinem Buch, bis er die Seite fand, die er suchte und schaute nun wieder die Navigatorin an.

„Ich kann errechnen, wie wahrscheinlich es ist, dass du schwanger wirst. Dafür müsste ich aber einige Daten von dir bekommen.“

Nami nickte und nannte Chopper alle Daten, die er benötigte und dieser rechnete dann die Wahrscheinlichkeit aus.

„Du bist höchstwahrscheinlich nicht schwanger. Ein genaues Ergebnis kann ich dir erst in ein paar Tagen geben, aber ich denke mal, dass es sich nicht ändern wird. Du bist

nicht einmal in der Nähe deines Eisbrunnens.“

Erleichtert atmete die Orangehaarige aus und lächelte das Rentier an.

„Danke, Chopper. Du bist der Beste.“, sagte sie und streichelte seinen Kopf.  
„Glaub ja nicht, dass ich mich freue, wenn du mich lobst, du Bastard!“, entgegnete der Angesprochene tanzend.

Nun stand die Navigatorin auf, nahm wieder ihre Sachen und wollte sich gerade auf den Weg zum Badezimmer machen, als sie von dem Arzt aufgehalten wurde.

„Nami?“

„Ja?“

„Heißt das, dass Ruffy und du wieder Freunde seit?“, fragte er und die junge Frau konnte die leichte Besorgnis in seiner Stimme hören.

„Nun ja, da wir uns gegenseitig unsere Liebe gestanden haben, sind wir jetzt wohl keine Freunde mehr, sondern ein Paar.“

„Das heißt, du bist nicht mehr böse auf ihn?“

„Nein.“, antwortete Nami mit einem leichten Lachen.

Sofort sprang Chopper ihr in die Arme und rief, wie glücklich er darüber ist. Nachdem er seine Freude zum Ausdruck gebracht hatte, ging er zu seinem Schreibtisch zurück und kramte etwas aus seiner Schublade. Das Rentier kam mit einem kleinen Karton wieder und überreichte diesen Nami. Als die Orangehaarige erkannte, dass er ihr eine Packung Kondome gab, wurde sie rot.

„Chopper, woher hast du die?“

„Ein guter Arzt muss alles Mögliche für seine Patienten bereithalten.“, erklärte dieser.  
„Damit solltest du dir keine Sorgen mehr um eine Schwangerschaft machen müssen. Aber um sicher zu gehen, dass nichts passiert, werde ich auf der nächsten Insel Verhütungsmittel für dich besorgen.“

Nami schaute den Arzt verwundert an. Sie hätte bei seiner unschuldigen Art nie gedacht, dass er sich so gut mit den Themen Schwangerschaft und Verhütung auskannte, aber da sein Traum war eines Tages alle Krankheiten heilen zu können, musste er sich in allen medizinischen Bereichen auskennen. Und diese waren keine Ausnahme.

„Das musst du nicht machen. Ich kann auf der nächsten Insel auch selber danach schauen.“, meinte die Orangehaarige, allerdings schüttelte Chopper seinen Kopf.

„Ich bin der Arzt auf diesem Schiff und deswegen kümmere ich mich auch um unsere Medikamente.“

Das brachte Nami zum lächeln. Sie fand es schön zu sehen, wenn das Rentier vollkommen in seiner Rolle als Arzt aufging.

Kurz danach verließ die Navigatorin das Krankenzimmer und ging zum Badezimmer, um sich zu duschen. Auf den Weg dorthin stellte sie sicher, dass sie die Kondome unter der Kleidung versteckte, die sie bei sich trug. Das Letzte, was die junge Frau jetzt brauchte, war jemand, der die Packung entdeckt und anfängt Fragen zu stellen.

Es war ihr schon peinlich genug Chopper über die aktuelle Situation aufzuklären. Als Nami beim Badezimmer ankam, legte sie ihre frische Kleidung im Vorraum ab und betrat den Hauptraum, wo sie sich auszog und unter die Dusche ging. Während das warme Wasser ihren Körper benetzte, dachte sie erneut an die letzte Nacht zurück, sowie an die Worte ihres Kapitäns am nächsten Morgen.

*„Können wir das nochmal machen?“*

Zwar seufzte sie kurz, dennoch schlich sich ein Lächeln auf ihre Lippen. Auch wenn das Ruffys kindliche Naivität war, die aus ihm sprach, musste die Orangehaarige zugeben, dass sie diesem Vorschlag nicht ganz abgeneigt war. Vor allem musste sie dem Gummimenschen in einem Punkt Recht geben.

'Es hat wirklich Spaß gemacht...', dachte sie sich und fühlte eine leichte Hitze auf ihren Wangen.

Nami trocknete sich ab, zog sich ihre frischen Klamotten an und machte sich auf den Weg zu ihrem Zimmer, wo ein Schock auf sie wartete. Als sie die Tür öffnete, befand sich nicht nur ihr Kapitän immer noch im Raum, sondern auch noch eine weitere Person.

„Robin?! W-Was machst du hier?!“, fragte die Navigatorin panisch.

„Keine Sorge, ich kann euer Geheimnis für mich behalten.“, versicherte Robin und ignorierte somit Namis eigentliche Frage.

„W-Was für ein Geheimnis?“, war die nächste Frage der Orangehaarigen. Die Archäologin kicherte daraufhin.

„Unser Käpt'n liegt nackt in unserem Bett. Würdest du sagen das ist normal? Außerdem weiß ich bereits, was letzte Nacht passiert ist.“

Namis Gesicht verfärbte sich sofort komplett rot. Nicht nur, dass Robin wusste, was Ruffy und sie letzte Nacht getan hatten, der Beweis dafür lag immer noch in ihrem Bett.

„Ruffy, warum hast du ihr erzählt, was wir gemacht haben?“, warf die Navigatorin ihrem Kapitän vor.

„Was?! Ich hab gar nichts gemacht!“, verteidigte sich der Beschuldigte empört.

„Niemand hat es mir gesagt.“, klärte die Archäologin auf und wurde sogleich von ihrer Freundin fragend angeschaut. „Als ich gestern aus der Bibliothek zurückkam und in unser Zimmer gehen wollte, habe ich von innen Geräusche gehört.“

Namis Augen weiteten sich, als sie realisierte, worauf die Schwarzhaarige anspielte.

„Ich vermute, dass ihr euch keine Mühe gegeben habt leise zu sein. Vor allen du nicht, Nami.“

Der Rotton von Namis Gesicht wurde noch intensiver und sie vermied jeglichen Blickkontakt mit der Archäologin. Diese kicherte einfach nur, während Ruffy, der sichtlich keine Ahnung hatte, was vor sich geht, die beiden mit schiefen Kopf anstarrte.

„Nami, können wir jetzt die Sache von gestern nochmal machen?“, fragte nun der Strohhut-Kapitän.

„Schlechtes Timing, Ruffy!“, rief die Orangehaarige ihm entgegen.

„Ich lass euch dann besser alleine.“, meinte Robin und ging zur Tür des Frauenquartiers.

„Robin, wir wollen nicht...!“

„Du musst dich bei mir für nichts rechtfertigen. Du wolltest doch mit ihm zusammen sein, also genieß eure gemeinsame Zeit.“

Mit dieser Aussage ging die Archäologin aus dem Raum und ließ die verduzte Orangehaarige mit ihrem Kapitän zurück. Geistesabwesend ging sie dann zu ihrem Bett und setzte sich auf die Kante. Ruffy schaute sie besorgt an.

„Nami, ist alles okay?“, wollte der Strohhut-Kapitän wissen.

Seine Navigatorin antwortete nicht, sondern legte sich lediglich auf den Rücken, wobei sie ihren Kopf auf seiner Brust ruhen ließ. Dann schaute sie auf ihren Log Port, fing an zu lächeln und drehte ihren Kopf zur Seite, um Ruffy in die Augen zu schauen.

„Noch hat sich der Log Port nicht auf die nächste Insel eingestellt und das wird vermutlich noch einige Tagen dauern. Irgendeine Idee, was wir so lange machen können?“

„Wir könnten am Strand Frisbee spielen! Oder im Wald Käfer sammeln!“, rief der Schwarzhaarige enthusiastisch.

„Eigentlich wollte ich das schöne Wetter noch ausnutzen und mich sonnen.“, entgegnete die junge Frau.

„Soll ich dich wieder eincremen?“

„Ich dachte, das würde dich nerven?“, fragte sie und hob eine Augenbraue.

„Ich kann meine Meinung ändern...“, antwortete Ruffy.

„Na dann!“, meinte Nami und stand auf.

Sie ging wieder zu ihrem Schminktisch, wo die Flasche Sonnencreme stand und warf sie Ruffy zu. Danach setzte sie sich wieder mit ihrem Rücken zu ihn. Verträumt stützte Nami ihren Kopf auf ihren Handflächen und starrte in den Raum hinein.

'Daran könnte ich mich gewöhnen...'

## Kapitel 15: Die Offenbarung

Es sind mittlerweile mehrere Tage vergangen seitdem Ruffy und Nami sich gegenseitig die Liebe gestanden haben. Die Strohhut-Bande hat die Insel, an der sie angelegt hatten, verlassen und mittlerweile herrschte auf der Thousand Sunny wieder der normale Alltag.

„NAMI-SWAN! Möchtest du noch etwas trinken?“, fragte Sanji mit Herzen als Augen, während er der Navigatorin ein Cocktail hinhielt.

„Danke.“, sagte Nami und nahm das Glas von dem Tablett, was der Koch trug, und nahm einen Schluck.

Daraufhin widmete sich der Blonde auch zugleich Robin, die neben ihr ebenfalls auf einer Sonnenliege lag und sich entspannte. Kaum war er weg seufzte die Orangehaarige. Seitdem sie heimlich mit Ruffy zusammen war, wurden Sanjis Liebesaktionen sogar noch nerviger.

Allerdings war ihre Beziehung mit ihrem Kapitän gar nicht so geheim, wenn sie darüber nachdachte, wer schon darüber Bescheid wusste.

Robin hatte vermutlich von Anfang an Verdacht geschöpft, allerdings hat sie den Kuss zwischen dem Kapitän und der Navigatorin gesehen, was jeglichen Zweifel ausräumte. Darüber hinaus wusste sie von ihrer gemeinsamen Nacht.

Zorro hat es auch erfahren, nachdem Robin ihn nach ihrem Streit mit Ruffy aufgeklärt hat. Jedoch war sie sich nicht so sicher, ob er es überhaupt noch wusste. Vermutlich war es ihm sowieso egal.

Und schlussendlich gab es noch Chopper, dem sie nach ihrer gemeinsamen Nacht mit ihrem Kapitän beichten musste, was passiert war.

Nun verbleiben noch vier Leute, die nichts über die Beziehung der beiden wissen: Lysop, Franky, Brook und vermutlich am schlimmsten, Sanji. Während es den ersten Drei vermutlich egal sein dürfte, würde Sanji es nie im Leben akzeptieren, dass er seine geliebte Nami an Ruffy verloren hat.

Die junge Frau seufzte erneut und sah dabei auf das obere Deck zur Küche herauf und erschrak. Neben der Küchentür saß Ruffy an der Wand und schien dorthin zu starren, wo eben gerade noch Sanji neben der Orangehaarigen stand. Jedoch wurden seine Augen von dem Schatten seines Strohhutes verdeckt. Das war ein Anblick, der einem Menschen das Blut in den Adern gefrieren ließ. Diesen Blick warf er normalerweise nur den Personen zu, auf die er sehr wütend war. Und sein jetziger Blick galt vermutlich dem Koch der Strohhut-Bande.

'Ist er etwa... eifersüchtig? Auf Sanji-kun?', überlegte Nami und schluckte. Nicht einmal sie konnte diesem Blick lange standhalten.

Das war der Moment, in dem der Navigatorin klar wurde, dass sie ihre Beziehung offenlegen musste. Sie wollte vermeiden, dass irgendwelche Freundschaften darunter leiden mussten, nur weil sie Angst davor hatte, dass jemand ihre Liebe nicht akzeptieren wird. Zurzeit wollte sie vor allem vermeiden, dass ein Streit zwischen Ruffy und Sanji ausbricht.

Sie nahm sich vor zuerst mit dem Koch zu reden, um erst einmal die Situation ein

wenig zu entschärfen, bevor sie es vor der ganzen Bande verkündet. Jetzt sah die Orangehaarige, dass Sanji an Ruffy vorbei lief und in die Küche ging. Dabei beachtete der Strohhut-Kapitän ihn gar nicht.

'Ich muss ihn beruhigen bevor er etwas macht, was er später bereut!', dachte sich Nami, sprang von ihrer Sonnenliege auf und rannte zu ihrem Freund, um ihm die Lage zu erklären.

„Ruffy, bleib ruhig! Du weißt doch, wie Sanji-kun ist!“, flüsterte sie ihm laut zu.

„...“

„Zwischen ihm und mir ist nichts, also sei bitte nicht böse auf ihn!“, flüsterte die junge Frau weiter, als sie keine Antwort erhielt.

„...“

„Ich werde die Sache jetzt mit ihm klären, okay?!“

„...ZZZ...“

Ruffy schnarchte und Nami ließ verzweifelt den Kopf herunterhängen. Danach schaute sie unter der Krempe seines Strohhutes nach und sah das Gesicht ihres schlafenden Kapitäns.

'Bedrohlicher Blick am Arsch! Der Typ schläft!', dachte sich die Navigatorin.

Plötzlich hörte sie Gemurmel, als Ruffy aufwachte und seiner Freundin in die Augen schaute.

„Oh Nami! Stimmt was nicht?“

„Es geht um Sanji-kun...“, antwortete die Angesprochene und ihr wütender Gesichtsausdruck wurde zu einem besorgten.

„Was ist mit ihm?“, wollte Ruffy nun wissen.

„Er tänzelt immer noch so um mich herum und verehrt mich und ich habe Angst, dass das unsere Beziehung gefährdet.“

„Magst du es denn nicht?“

„Ich habe nichts gegen die Aufmerksamkeit und werde auch gerne so gut behandelt, aber ich habe Angst, dass du deswegen vielleicht sauer auf ihn wirst.“

„Hast du Gefühle für ihn?“, fragte der Strohhut-Kapitän nun mit einem ausdruckslosen Gesicht.

„Nein. Du bist derjenige, den ich liebe. Aber...“

„Dann ist doch gut.“, antwortete Ruffy mit seinem typischen breiten Grinsen. „Dann lass dich doch ruhig weiter von ihm so behandeln.“

„Aber...“

„Ich mag Sanji so wie er ist und er soll sich nicht meinetwegen anders verhalten. Wenn es dir nichts ausmacht, dann ist doch alles gut.“

Nami atmete tief aus und lächelte dann Ruffy an.

'Wieso habe ich mir überhaupt Sorgen gemacht? Jemand wie Ruffy ist doch nicht eifersüchtig und vor allem nicht auf seine Freunde. Aber auch wenn er kein Problem damit hat, muss ich die Sache jetzt klären.', erklärte die Orangehaarige sich selbst in Gedanken.

Sie wollte gerade ihrem Freund Bescheid sagen, dass sie jetzt mit Sanji reden wird, als sie wieder sein Schnarchen hörte und feststellte, dass er wieder eingeschlafen war.

„Du bist ein Idiot...“, murmelte die Navigatorin mit einem leichten Lächeln.  
'...Aber du bist mein Idiot.', vollendete sie den Satz mental und betrat die Küche.

Dort saßen Lysop und Chopper und spielten gerade ein Kartenspiel, während Sanji etwas fürs Abendessen vorbereitete. Nami holte noch einmal kurz Luft, um sich zu beruhigen.

„Sanji-kun, kann ich kurz mit dir reden?“  
„Aber natürlich doch!“, rief der Koch während sein sichtbares Auge zu einem Herzen und seine Stimme deutlich höher wurde. „Ich bin doch immer für dich da meine geliebte Nami-...“

Ursprünglich wollte er Nami-swan sagen, allerdings veränderte sich Sanjis Verhalten augenblicklich, als er den ernsten Blick der Navigatorin sah.

„...-san.“  
„Allein.“, sagte die Orangehaarige und blickte dabei Lysop und Chopper an.  
„Aber wir spielen hier ein Spiel. Könnt ihr nicht woanders reden?“, protestierte der Schütze.  
„RAUS!“

Dieses Wort aus Namis Mund hallte noch mehrere Male über das Schiff, während Lysop und Chopper in einem hohen Bogen aus der Küche herausgeworfen wurden und mit nur leichten Verletzungen auf dem Grasdeck der Thousand Sunny landeten. In der Küche hatte die junge Frau ihren wütenden Gesichtsausdruck durch ihren ernsten ersetzt und guckte nun wieder Sanji an.

„Setz dich.“, sagte sie schlicht und setzte sich selber an den großen Tisch in der Küche.

Sanji kam der Aufforderung nach und nahm auf dem Stuhl Platz, der der Navigatorin gegenüber stand. Er zündete sich eine Zigarette an, da er die Vermutung hatte, dass er seine Nerven während des Gesprächs beruhigen muss.

„Erinnerst du dich noch daran, wie ich mich mit Ruffy gestritten habe und gesagt habe, dass ich die Bande verlasse?“  
„Ja, wieso?“  
„Der Grund damals war, dass ich ihn am Tag davor geküsst habe...“

Sanji nahm einen langen Zug von seiner Zigarette und blies den Rauch aus seinem Mund. Das schien ihn zwar getroffen zu haben, dennoch blieb er ruhig sitzen.

„Und diese beschissene Gummibirne hat deine Gefühle nicht erwidert, stimmt's?“, wollte der Koch nun wissen.  
„Richtig...“, meinte die junge Frau und seufzte.  
„Aller klar, ich habe genug gehört!“, rief Sanji wütend und machte sich bereit aufzustehen.

„Warte! Es stimmt zwar, dass er meine Gefühle nicht erwidert hat und ich war deswegen wütend und auch enttäuscht und traurig, aber an dem Tag, wo ich mich mit Ruffy gestritten habe, hat er mir auch die wundervollste Liebeserklärung überhaupt gemacht. Er hat mir versichert, dass er will, dass ich glücklich bin. Und er hat sogar gesagt, dass er mich wunderschön findet. Er meinte zwar, dass er diese Worte von dir hat, dennoch denke ich, dass er sie ernst gemeint hat.“

Nami lächelte während sie davon erzählte, wie ihr Kapitän ihr seine Liebe gestanden hat und auch Sanji schien sich zu beruhigen.

„Ich bin jetzt die letzten Tage heimlich mit Ruffy zusammen gewesen und ich hätte nicht glücklicher sein können, aber ich habe das Gefühl, dass ich dich damit hinters Licht führe. Immerhin behandelst du mich jeden Tag wie eine Göttin...“, erklärte die Navigatorin weiter und senkte ihren Blick.

„Das mache ich nicht, um irgendetwas zurückzubekommen.“

Die Orangehaarige blickte wieder auf und sah den Koch an.

„Es macht mir eine Freude Schönheiten wie Robin-chan und dich zu bedienen und so gut zu behandeln. Versteh mich nicht falsch, es würde mich überglücklich machen von dir zu hören, dass du mich liebst, aber ich will dich unter keinen Umständen mit meinem Verhalten dazu zwingen. Es wäre für mich das Schlimmste, wenn du so tun würdest, als würdest du mich lieben, aber innerlich weißt, dass das nicht stimmt. Wenn du sagst, dass dich unser beschissener Käpt'n glücklich macht, dann werde ich lernen müssen damit umzugehen. Ruffy hat schon Recht. Es reicht mir zu wissen, dass du glücklich bist und zu sehen, dass du lächelst, wenn du bei ihm bist.“

Beim letzten Satz lächelte Sanji Nami an. Der Koch musste sich zwingen mit seiner Rede aufzuhören, immerhin klang sie ebenfalls nach einer Liebeserklärung und er wollte mit seinen Worten nicht die Gefühle der jungen Frau beeinflussen.

„Danke, dass du das verstehst, Sanji-kun.“

„Aber sobald er dich verletzt, sag mir Bescheid. Dann kick ich ihn für dich über Bord.“, ergänzte der Blonde noch und lächelte weiterhin.

Die Navigatorin hörte aus seiner Stimme, dass es ein Witz war, immerhin wusste Sanji selbst, dass Ruffy niemals seine Freunde verletzen würde.

„Ich glaube, dass kriege ich noch selber hin.“, entgegnete die Orangehaarige mit einem Kichern.

Nami wollte gerade aufstehen und die Küche verlassen, um dem Rest der Bande zu verkünden, dass Ruffy und sie ein Paar sind, als der Koch plötzlich seufzte.

„Stimmt was nicht? Stört es dich doch?“, fragte die junge Frau, die durch das Seufzen leicht verunsichert wurde.

„Nein, das ist es nicht. Ich weiß nur nicht, ob ich es ertragen kann Robin-chan meine Aufmerksamkeit zu schenken, aber dir nicht. Das wird mir sehr schwer fallen.“

„Wenn das das Problem ist, brauchst du dir keine Sorgen zu machen. Ruffy hat schon

gesagt, dass es ihm nichts ausmacht, wenn du dich weiter so wie vorher verhältst. Er will sogar nicht, dass du dich veränderst. Und ich denke auch, dass ich damit klarkommen kann.“

Die Orangehaarige lächelte ihren Gesprächspartner an und dessen linkes Auge wurde sofort wieder zu einem Herzen. Außerdem fing er an sich vor ihr schnell im Kreis zu drehen.

„Das heißt also, dass ich vielleicht doch noch eine Chance habe?! Oohh Nami-swan! Möchtest du noch einen Cocktail?! Oder vielleicht etwas zu essen?!“

Auf der Stirn der jungen Frau trat eine Vene hervor und sie packte Sanji am Kragen, wodurch dieser sofort daran gehindert wurde sich weiter zu drehen.

„Aber übertreib es nicht...“, warnte Nami ihn mit einer bedrohlichen Stimme.

Sie war zwar froh, dass er sich weiterhin Hoffnung machte, auch wenn seine Liebe trotzdem nicht erwidert werden würde, immerhin würde sich Sanji nicht ändern und dadurch würde auch Ruffy seinen Willen kriegen. Außerdem würde sich das allgemeine Verhalten auf der Thousand Sunny nicht so drastisch ändern. Lediglich der Kapitän und die Navigatorin würden sich ein wenig näher stehen, allerdings waren die beiden auch vorher schon sehr gute Freunde. Dennoch nervte sie das aufdringliche Verhalten des Kochs ein wenig, allerdings war das auch vorher schon so und nun hatte sie noch eine zusätzliche Ausrede, wenn sie mal Ruhe von ihm brauchte.

Nami ließ Sanjis Kragen wieder los und machte sich auf den Weg zum Deck, um die restlichen drei Bandenmitglieder, die noch keine Ahnung von ihrer Beziehung hatten, namentlich Lysop, Franky und Brook, aufzuklären.

Die Orangehaarige ging aus der Küche und zu ihrem Freund, der immer noch neben der Tür schlief. Sie lächelte ihn an, beugte sich zu ihm herunter und küsste ihn kurz auf die Lippen. Ruffy wurde durch den Kuss wach und schaute noch leicht schlaftrunken in die Augen seiner Freundin.

„Ruffy~. Es ist Zeit aufzustehen, ich will den anderen etwas sagen.“, erklärte sie ihm.

Sanji, der den Kuss gesehen hatte, wurde nun leicht wütend.

'Scheiße, ich glaube das zu ertragen wird schwieriger als ich dachte!', fluchte der Koch in Gedanken.

„Sanji-kun, stimmt etwas nicht?“, fragte Nami plötzlich mit einer unschuldigen Stimme, obwohl sie dem Blick des Blondens schon entnehmen konnte, dass er dem Strohhut-Kapitän etwas Schlimmes antun wollte.

„Nein, alles in Ordnung, Nami-san!“, antwortete der Koch mit seiner hohen verliebten Stimme und vergaß sofort seine Wut.

Ruffy, Nami und Sanji gingen an Deck und die Navigatorin schaute sich um, ob alle da waren. Zorro schlief an der Reling angelehnt, Lysop wurde von Chopper verarztet, nachdem sich die beiden leicht verletzt hatten, als sie von der wütenden Orangehaarigen aus der Küche geworfen wurden und Robin ging gerade ebenfalls aus

der Küchentür heraus und machte sich in Richtung Deck. Sie befand sich vorher bei ihren Blumenbeeten und hatte mithilfe ihrer Teufelskraft das Gespräch zwischen Nami und Sanji beobachtet und konnte sich vorstellen, was sie jetzt auf dem Deck machen wollte. Kurz nachdem das Gespräch zwischen den beiden beendet war, kletterte sie die Leiter in die Küche hinunter. Franky kam gerade aus der Aquarium-Bar nachdem er den Cola-Bestand im Energieraum überprüft hat und Brook spielte ein fröhliches Lied auf seiner Violine, allerdings hörte er auf, als Nami anfang zu reden.

„Ich würde euch allen gerne etwas sagen!“, verkündete die junge Frau stolz und alle Blicke waren auf sie gerichtet und selbst Zorro wachte aus seinem Nickerchen auf, weil er dachte, dass die Navigatorin eine wichtige Ankündigung zu machen hat. „Ruffy und ich sind schon seit einigen Tagen ein Paar und ich finde, dass ihr das jetzt erfahren solltet.“

Die Orangehaarige legte ihren Arm um den Hals ihres Freundes und küsste ihn auf seine linke Wange.

„Darf ich jetzt?“, fragte Ruffy.

„Ja, jetzt darfst du.“, lachte Nami.

„Juhu!“

Mit diesen Ausruf drehte er sich zu seiner Navigatorin um und küsste sie auf den Mund. In den letzten Tagen hatte der Strohhut-Kapitän bereits mehrmals probiert sie an Deck zu küssen, jedoch hatte Nami ihn immer wieder zurückgewiesen. Es tat ihr zwar Leid und eigentlich wollte sie ihn auch küssen, aber zuerst wollte sie den anderen sagen, dass sie zusammen sind. Würden sie sich einfach vor der restlichen Bande küssen, wäre die Verwirrung viel zu groß. Die junge Frau wollte nicht, dass ihre Freunde so von der Beziehung erfahren.

Lysop, Franky und Brook standen nun mit offenen Mündern da und starrten das Paar ungläubig an. Sanji spürte wieder ein Stechen in seiner Brust. Als ihm Nami gegenüber saß und anlächelte, fiel es ihm unglaublich leicht diese Beziehung zu akzeptieren, aber nun, da er nicht mehr mit ihr allein war und darüber hinaus auch noch mit anschauen musste, wie die beiden Zärtlichkeiten austauschen, wurde der Drang den Gummimenschen über Bord zu kicken immer stärker. Aber noch konnte sich der Koch zurückhalten.

Der Schütze der Bande bemerkte nun, dass kaum jemand auf diese Ankündigung reagierte und löste sich wieder aus seiner Schockstarre.

„Ihr habt Nami doch auch gerade gehört, oder?! Sie hat gerade gesagt, dass Ruffy und sie ein Paar sind! Das heißt, dass sie sich in ihn verliebt hat und er sich in sie! Wundert euch das gar nicht?“

Bei der letzten Frage wandte sich Lysop den restlichen Bandenmitgliedern zu.

„Ich wusste es bereits.“, erklärte Robin.

„Waas?! Du auch?!“, fragte Chopper ungläubig.

„Ich musste es gerade erfahren.“, sagte Sanji und hielt sich seinen linken Arm vors Gesicht, um den Ausdruck der Niederlage zu verstecken.

„Ist mir egal...“, äußerte Zorro und schloss sein Auge.

„Wie kannst du es wagen so über Nami-sans Gefühle zu reden!“, schrie der Koch nun.  
„Hmm? Willst du Streit anfangen, Kräuselbraue?!“  
„Gerne! Dich mach ich mit gefesselten Beinen fertig!“  
„Ich brauch weder Beine, noch Arme um dich zu besiegen! Für dich brauche ich nur meine Willenskraft!“  
„Ich kenne Kleinkinder mit einer stärkeren Willenskraft als du mit deinem Mooschädel aufbringen kannst!“  
„Wie hast du mich genannt, Tellerwäscher?!“  
„Ist dir das Moos auf deinem Kopf in deine Ohren gewachsen?!“  
„Ist doch nicht meine Schuld, wenn du nicht reden kannst!“  
„Wenigstens kann ich...!“

Jetzt unterbrach Nami den Streit, indem sie Zorro und Sanji einfach ohnmächtig schlug.

„Jetzt wo ich darüber nachdenke, war das doch eigentlich suuuper~ offensichtlich!“, rief Franky plötzlich.  
„Franky-san hat Recht. Ruffy-san und Nami-san sind sich doch schon immer sehr nah gewesen.“, meinte Brook.  
„Ist das euer Ernst?! Ihr akzeptiert das einfach so?!“, fragte Lysop verwirrt.  
„Hast du etwa ein Problem damit?“, wollte nun die Navigatorin wissen, wobei ihre bedrohliche Stimme dafür sorgte, dass der Schütze anfang stark zu schwitzen.  
„N-N-Nein. Nein! Natürlich nicht! I-Ich meine ihr seid ein wunderbares Paar! Das habe ich schon immer gewusst!“, stotterte er und hielt sich seine Hände vor seinen Oberkörper. „Um ehrlich zu sein, hatte ich von Anfang an so eine Vermutung. Schon in meinem Heimatdorf konnte ich mit meiner perfekten Auffassungsgabe erkennen, dass ihr euch liebt. Allerdings wollte ich die anderen nicht mit meiner herausragenden Entdeckung in den Schatten stellen. Ich bin nun mal ein selbstloser Mann, der auch seinen Freunden gerne mal das Rampenlicht überlässt.“  
'Das nennt er selbstlos?', hinterfragte Nami Lysop gedanklich.

Chopper, der auf die Lüge des Schützen vollkommen hereingefallen war, hatte nun ein Glitzern in den Augen.

„Ehrlich?! Das hast du schon solange gewusst?! Und du hast es nur nicht gesagt, weil du nicht wolltest, dass wir uns deswegen schlechter fühlen? Du bist soo cool, Lysop!“  
„Tja, wie gesagt. So bin ich eben.“, meinte der Angehimmelte nur mit einem Schulterzucken.  
„Und wie geht es jetzt weiter?“, fragte Franky nun.  
„Genauso wie bis jetzt auch.“, fing die Orangehaarige an. „Wir werden weiter durch die Neue Welt segeln und Abenteuer erleben. Der einzige Unterschied ist, dass Ruffy und ich ein Paar sind. Aber das dürfte keinen Unterschied machen.“  
„Möglicherweise müssen wir in Zukunft darauf achten, ob Sanji Ruffy vergiftet.“, merkte Lysop an und zeigte auf den Koch.  
„Ach, um Sanji-kun kümmere ich mich. Ich werde schon dafür sorgen, dass er Ruffy nichts antut.“, versicherte Nami mit einem Lächeln.

Lysop war sich nicht sicher, ob dieses Lächeln bedeutete, dass sie ihn mit ihrer verführerischen Art überreden wollte oder, ob es ihre übliche Fassade war, die die

junge Frau aufsetzt, wenn sie kurz davor ist ihren Willen mit Gewalt durchzusetzen.

„Und jetzt entschuldigt uns, wir haben noch etwas vor.“

Nach diesem Satz griff die Navigatorin nach Ruffys Weste und zog ihren Kapitän hinter sich her zu ihrem Zimmer. Sie beiden gingen hinein und ließen die verdutzte Bande zurück.

„Ich werde mich nie wieder diesem Zimmer nähern, wenn die beiden alleine dort drin sind.“, schwor Lysop.

„Vielleicht sollte ich darüber nachdenken das Frauenquartier mit schalldichten Wänden zu versehen, bevor wir etwas hören, was nicht für unsere Ohren bestimmt sind.“, überlegte Franky laut.

„Das ist meine Chance Nami-sans Höschen zu sehen!“, rief Brook freudig.

„Wenn dir dein Leben lieb ist, würde ich das lassen...“, warnte der Schütze den Musiker.

„Ich schätze du hast Recht. Ah! Dabei bin ich ja schon tot! Yohohoho!“

„Urgh... Hmm?! Wo sind Nami-san und Ruffy?“, fragte Sanji, der gerade wieder zu sich kam.

„Vermutlich schlafen die beiden gerade miteinander.“, sagte Zorro gerade heraus. Er war auch wieder bei Bewusstsein, allerdings sah man es ihm nicht an, da er sein Auge weiterhin geschlossen hielt.

„Allein der Gedanke daran, dass meine geliebte Nami-san mit unserem beschissenen Kapitän so etwas macht, bringt mich um!“, rief der Koch und fasste sich an die Brust.

„Mach mir keine falschen Hoffnungen, Ero-Koch. Wenn du schon sagst, dass du stirbst, dann fall gefälligst auch tot um.“, äußerte der Schwertkämpfer kühl und bohrte in seinem Ohr.

„Als ob ich dir diesen Gefallen tun würde! Eher friert die Hölle zu, als dass ich vor dir sterben werde!“

Es herrschte kurz Stille, da Zorro nicht auf Sanji einging. Zuerst dachte dieser, dass er den Streit gewonnen hätte, allerdings hörte man dann das Schnarchen des Schwertkämpfers.

„Schlaf nicht ein, während wir uns streiten!“, brüllte der Blonde und Lysop seufzte.

„Wenn sich Sanji jedes Mal aufregt, wenn Ruffy und Nami etwas gemeinsam machen und Nami nicht da ist, um ihn aufzuhalten, wird die Reise durch die Neue Welt noch anstrengender als zuvor.“, erklärte der Schütze.

„Stimmt.“, fing Robin an und kicherte. „Aber dafür sind die beiden glücklicher als zuvor.“

„Die Liebe ist so wunderschön.“, meinte Franky nun und fing an zu weinen.

„Wieso heulst du denn jetzt?!“, rief Lysop.

„Ich heule gar nicht, du Bastard!“, entgegnete der Cyborg.

Währenddessen lösten sich Ruffy und Nami aus ihrem Kuss. Der Strohhut-Kapitän schaute zur Tür des Frauenquartiers.

„Was ist da draußen los?“, fragte er.

„Ist doch egal...“, erwiderte die Navigatorin und zog an Ruffys Weste, um dessen Aufmerksamkeit wieder auf sie zu richten.

„Wirklich? Willst du dich nicht darum kümmern?“

„Ich habe gerade Wichtigeres zu tun.“

Die Orangehaarige lächelte ihren Kapitän, der sich über ihr befand, an und zog ihn zu sich heran, um ihn ein weiteres Mal leidenschaftlich zu küssen. Als sie sich wieder lösten, zeigte Nami auf die Packung Kondome auf ihrem Schminktisch.

„Kannst du die für mich holen?“

Sofort dehnte der Gummimensch seinen Arm zu der Packung und zog sie zu sich heran. Er musterte sie kurz, konnte aber nicht herausfinden, wofür seine Freundin sie jetzt brauchte.

„Was ist das?“

„Darum brauchst du dich nicht zu kümmern.“

Mit diesen Worten nahm sie die Packung aus seiner Hand und sorgte dafür, dass sie die Positionen wechselten, sodass sie nun oben lag.

„Ich hoffe du erinnerst dich noch an unsere erste gemeinsame Nacht?“, fragte sie ihn.

„Machen wir das jetzt nochmal?“, wollte der Strohhut-Kapitän wissen und die Vorfreude war klar in seiner Stimme zu hören.

„Ja.“, antwortete die Navigatorin mit einem Grinsen.

Die Idee von Franky das Frauenquartier schalldicht zu machen, kam an diesem Tag erneut auf. Denn es kam, wie er es vorhersagte: Die restlichen Strohhüte haben an diesem Tag Dinge gehört, die nicht für ihre Ohren gedacht waren.